

Bayern in Zahlen

Ausgabe 04 | 2011



- Mehr bayerische Brauereien trotz sinkendem Bierabsatz
- Abgewandert oder dageblieben?
Die Hochschulwahl von Studierenden aus Bayern
- Die Realsteuerhebesätze in Bayern im Jahr 2010

Impressum

Bayern in Zahlen
Fachzeitschrift für Statistik und
Informations- und Kommunikationstechnik

Jahrgang 142. (65.)

Artikel-Nr.: Z10001
ISSN 0005-7215

Herausgeber, Druck und Vertrieb:
Bayerisches Landesamt für
Statistik und Datenverarbeitung
Neuhauser Straße 8
80331 München

Kontakt:
E-Mail redaktion@statistik.bayern.de
Internet www.statistik.bayern.de
Telefon 089 2119-255
Telefax 089 2119-607

Redaktion:
Peter Englitz
(Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes)

Preis:
Einzelheft 4,80 €
Jahresabonnement 46,— €
Zuzüglich Versandkosten

Bestellungen:

E-Mail: vertrieb@statistik.bayern.de
Telefon: 089 2119-205
Telefax: 089 2119-457
Internet: www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen

Auskunft:

E-Mail: info@statistik.bayern.de
Telefon: 089 2119- 218
Telefax: 089 2119-1580

© Bayerisches Landesamt für Statistik
und Datenverarbeitung, München, 2011

Alle Veröffentlichungen oder Daten sind Werke im Sinne § 2 Urheberrechtsgesetz. Die Verwendung, Vervielfältigung und/oder Verbreitung von Veröffentlichungen oder Daten gleich welchen Mediums (Print, Datenträger, Datei etc.) – auch auszugsweise – ist nur mit Quellenangabe gestattet. Sie bedarf der vorherigen Genehmigung bei Nutzung für gewerbliche Zwecke, bei entgeltlicher Verbreitung oder bei Weitergabe an Dritte sowie bei Weiterverbreitung über elektronische Systeme und/oder Datenträger. Sofern in den Produkten auf das Vorhandensein von Copyrightrechten Dritter hingewiesen wird, sind die in deren Produkten ausgewiesenen Copyrightbestimmungen zu wahren. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Titelfoto: www.fotolia.de

Erläuterungen

0 mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit

- nichts vorhanden

... Angabe fällt später an

/ keine Angaben, da Zahlen nicht sicher genug

. Zahlenwert unbekannt, geheimzuhalten oder nicht rechenbar

X Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll

() Nachweis unter dem Vorbehalt, dass der Zahlenwert erhebliche Fehler aufweisen kann

p vorläufiges Ergebnis

r berichtigtes Ergebnis

s geschätztes Ergebnis

D Durchschnitt

± entspricht

Gelegentlich auftretende Differenzen in den Summen sind auf das Runden der Einzelposition zurückzuführen.

Statistik aktuell

166 Kurzmitteilungen

Beiträge aus der Statistik

186 Abgewandert oder dageblieben? –
Die Hochschulwahl von Studierenden
aus Bayern

196 Die Realsteuerhebesätze in Bayern
im Jahr 2010

Bayerischer Zahlenspiegel

199 Tabellen

208 Graphiken

Neuerscheinungen

3. Umschlagseite

Kurzmitteilungen

437 000 EU-Ausländer lebten Ende 2010 in Bayern

Am Jahresende 2010 lebten in Bayern etwa 1,088 Millionen Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Dies waren knapp 22 000 Menschen mehr als ein Jahr zuvor. Damit erreichte die Ausländerquote im Freistaat einen Anteil von 8,7%. Im Bundesvergleich hat Bayern damit unter den Flächenländern nach Hessen (11,9%), Baden-Württemberg (11,0%) und Nordrhein-Westfalen (10,1%) den vierthöchsten Ausländeranteil. Ende 1990 lag der Ausländeranteil an der Bevölkerung Bayerns noch bei 7,5%. Besonders hoch fällt die Ausländerquote in den beiden großen bayerischen Ballungsräumen aus: In München war Ende 2010 fast jeder vierte (22,6%) und in Nürnberg mehr als jeder sechste (17,3%) Einwohner ein ausländischer Mitbürger.

Die in Bayern lebenden Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit stammen aus rund 200 Staaten. Nach Kontinenten gegliedert liegen die Europäer mit einem Anteil von 82,3% an der Gesamtzahl ausländischer Mitbürger deutlich an der Spitze und damit vor Personen aus Asien (10,6%), aus Amerika (3,9%) und aus Afrika sowie Australien einschließlich Ozeanien (2,9%). Der Anteil der Staatenlosen und der ausländischen Personen unbekannter Staatsangehörigkeit betrug zusammen 0,3%. Knapp 437 000 Personen oder etwa 40% der ausländischen Mitbürger kommen aus den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union. Die Österreicher mit 7,5% (81 900), die Italiener mit 7,1% (76 800) und die Griechen mit 4,9% (53 000) stellen darunter die

zahlenmäßig größten Bevölkerungsgruppen. Fast 20% aller Ausländer in Bayern stammen aus der Türkei (213 400) und rund 17% (187 000) aus den Staaten des ehemaligen Jugoslawien.

Rund 807 000 Personen oder etwas über 74% der ausländischen Bevölkerung in Bayern wohnen seit mindestens 8 Jahren in Deutschland, darunter über die Hälfte mit einer Aufenthaltsdauer von 20 Jahren oder mehr.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht A I 4 j 2010 (Bestellnummer: A14003 201000, Preis der Druckausgabe: 12,70 €).*

Zum Tag der älteren Generation

Seit mehr als 40 Jahren wird jeweils am ersten Mittwoch im April auf die Verdienste und Lebensleistung älterer Menschen aufmerksam gemacht. In Bayern leben rund 2,45 Millionen Menschen, die 65 Jahre oder älter sind. Dies entspricht in etwa einem Fünftel der Gesamtbevölkerung Bayerns.

Die derzeitige Seniorengeneration wird von Frauen dominiert. 1,40 Millionen (57%) aller über 64-Jährigen im Freistaat sind Frauen. Bei der Bevölkerung unter 65 Jahren überwiegen hingegen die Männer mit 51%. Der Frauenüberschuss bei den Seniorinnen wird mit zu-

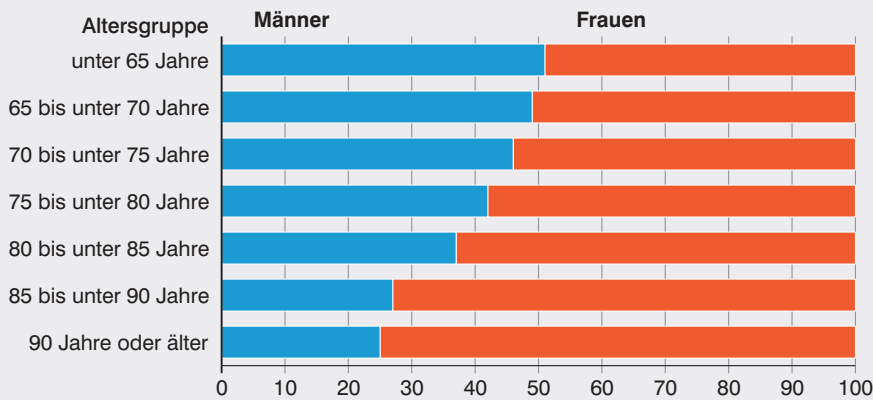
nehmendem Alter immer ausgeprägter: Bei den 65- bis unter 75-Jährigen sind 52% der Senioren Frauen, bei den 75- bis unter 85-Jährigen sind es bereits 60%. Bei den Hochbetagten ab 85 Jahren beträgt das Verhältnis Männer zu Frauen sogar fast eins zu drei (73% Frauen).

Die Frauen der älteren Generation haben durchschnittlich mehr Kinder großgezogen und sind wesentlich seltener kinderlos geblieben als die Frauen der nachfolgenden Generationen. Sie waren daher oftmals nur kurze Zeit berufstätig und sind nun weitaus häufiger mit einer

knappen persönlichen Einkommenssituation konfrontiert als Männer dieser Generation. So verfügt rund jede vierte Frau im Alter von 65 oder mehr Jahren über ein persönliches Nettoeinkommen von weniger als 500 Euro pro Monat. Bei den gleichaltrigen Männern ist dies nur bei drei Prozent der Fall.

Ein wesentlicher Faktor für Lebensqualität im Alter ist die gesundheitliche Situation bzw. die Möglichkeit, den Alltag noch selbständig meistern zu können. Von den 2,45 Millionen Seniorinnen und Senioren lebt der allergrößte Teil (etwa 96%) zuhause, nur etwa 4% woh-

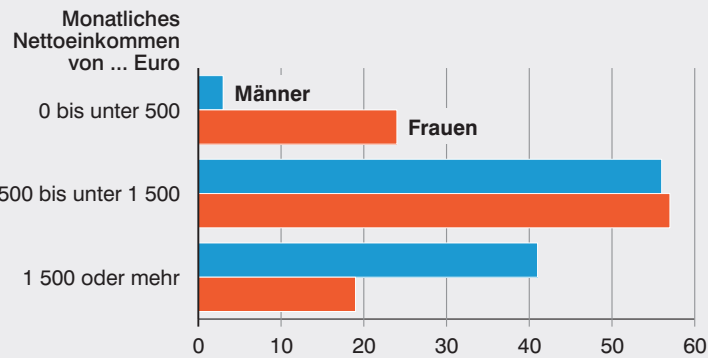
Geschlechterproportion der Bevölkerung in Bayern nach Altersgruppen
 Ergebnisse des Mikrozensus 2009 in Prozent



nen in Altersheimen, Altenpflegeheimen oder anderen speziellen Einrichtungen für die ältere Generation. Ab einem Alter von 85 Jahren leben etwa 20% der Seniorinnen und Senioren im Heim. Mit zunehmendem Alter steigt die Pflegebedürftigkeit stark an. Insgesamt beziehen etwa ein Viertel (23%) der Hochbetagten ab 85 Jahren Leistungen aus der Pflegeversicherung.

Bevölkerung im Alter von 65 oder mehr Jahren nach monatlichem Nettoeinkommen*

Ergebnisse des Mikrozensus 2009 in Prozent



* Bevölkerung mit Angabe zum Einkommen.

Welttuberkulosestag am 24. März

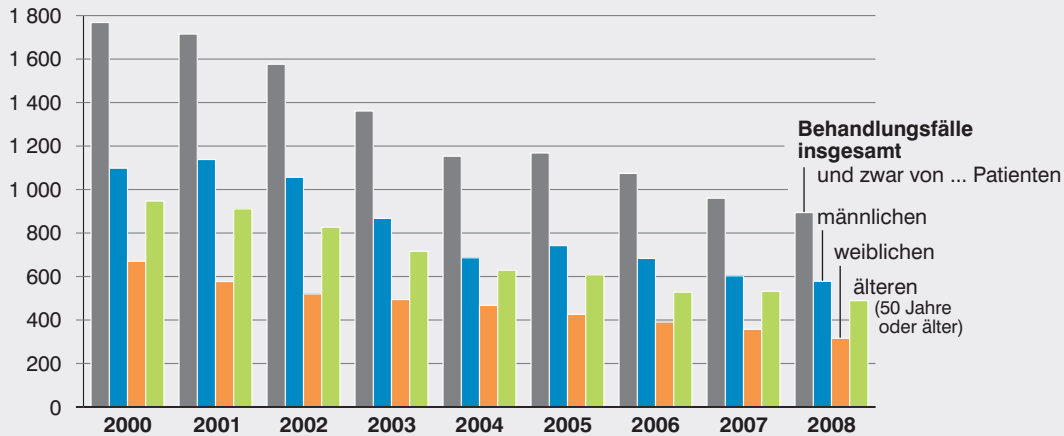
Im Jahr 2009 wurden in den 377 Krankenhäusern in Bayern 915 vollstationäre Behandlungen mit der Hauptdiagnose Tuberkulose durchgeführt. Dies waren 2,3% mehr als im Vorjahr (2008: 894). Genau 78% aller stationär behandelten Tuberkulosefälle betrafen die Atmungsorgane; mit einem Anteil von rund 66% waren in der überwiegend Zahl der Fälle Männer hiervon betroffen.

Von den 915 Behandlungsfällen mit der Hauptdiagnose Tuberkulose waren in 568 Fällen (62,1%) männliche Patienten und in 347 Fällen (37,9%) weibliche Patienten betroffen. In mehr als der Hälfte der Fälle (53,9%) waren die Patienten mit der Hauptdiagnose Tuberkulose 50 Jahre alt oder älter.

In den Jahren von 2000 bis 2009 sank die Zahl der vollstationären

Krankenhausbehandlungen mit Tuberkulose um fast die Hälfte (48,2%), und zwar von 1 768 Behandlungsfällen im Jahr 2000 um 853 auf 915 Behandlungsfälle im Jahr 2009. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug 39,4 Tage und war damit um 31,6 Tage länger als im Durchschnitt aller stationär durchgeführten Krankenhausbehandlungen (7,8 Tage).

Stationäre Behandlungsfälle von Patienten mit der Hauptdiagnose Tuberkulose in bayerischen Krankenhäusern von 2000 bis 2008 nach Geschlecht und Alter der Patienten



Da vor dem Berichtsjahr 2000 die Verschlüsselung der Diagnosen noch nach der internationalen statistischen Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme in der Fassung

ICD 9 erfolgte und dadurch eine Kontinuität der Auswertungen über einen längeren Zeitraum nur bedingt gegeben wäre, wird auf eine Darstellung der Entwicklung vor 2000 verzichtet.

Weitere Ergebnisse enthält der Statistische Bericht Krankenhausstatistik – Grunddaten, Diagnosen und Kostennachweis 2009 (Bestellnummer: A4200C, Preis der ungebundenen Druckausgabe: 10,10 €).*

Zum Welt-Parkinson-Tag am 11. April

Im Jahr 2009 fanden in den bayerischen Krankenhäusern 4 709 vollstationäre Krankenhausbehandlungen mit der Hauptdiagnose Parkinson statt; dies waren 6,8% mehr als 2008 (4 409). Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer fiel mit 12,6 Tagen um 4,8 Tage auffallend länger aus als im Durchschnitt aller stationär versorgten Kranken.

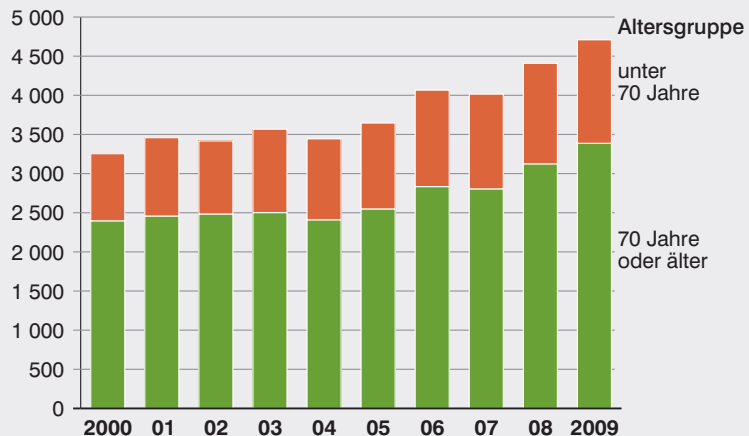
Der Blick auf die mehrjährige Entwicklung zeigt – ausgehend von 3 254 Behandlungsfällen im Jahr 2000 – einen leicht wellenförmigen Anstieg bis auf 4 709 Behandlungen im Jahr 2009.

Betrachtet man das Alter der Pati-

enten, so zeigt sich, dass knapp 72% der Behandlungsfälle Pa-

tienten mit einem Alter von 70 Jahren oder mehr betrafen. Be-

Stationäre Behandlungsfälle älterer Menschen mit Parkinson in Bayern 2000 bis 2009 nach Altersgruppen



merkwürdig in diesem Zusammenhang ist, dass die mit Parkinson vollstationär behandelten Patienten, die 50 Jahre oder älter waren, fast 98% der Behandlungsfälle ausmachen. Zudem zeigt sich, dass mehr als die Hälfte (57,3%) der aufgrund von Parkinson bedingten stationären Behandlungen

fälle männliche Patienten betrafen. Eine Betrachtung im Zeitverlauf ist erst ab 2000 sinnvoll, da vor dem Berichtsjahr 2000 die Verschlüsselung der Diagnosen noch nach der neunten internationalen statistischen Klassifikation der Krankheiten (kurz ICD9 genannt) erfolgte und dadurch eine Kontinuität der

Auswertungen, die sich seither nach dem ICD10-Standard richten, nur bedingt gegeben ist.

Weitere Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht „Krankenhausstatistik – Grunddaten, Diagnosen und Kostennachweis 2009“.*

2010 erneut weniger Schwangerschaftsabbrüche

Im Jahr 2010 wurden in bayerischen Arztpraxen oder einem bayerischen Krankenhaus insgesamt 11 696 Schwangerschaftsabbrüche bei Frauen mit Wohnort in Bayern durchgeführt, 3,0% weniger als im Vorjahr (2009: 12 054). Damit setzte sich der seit dem Jahr 2004 rückläufige Trend bei den Schwangerschaftsabbrüchen kontinuierlich fort und blieb damit im zweiten Jahr in Folge unter dem Niveau von 1996, dem ersten Jahr der Erhebung.

Mit knapp 51,0% waren in mehr als der Hälfte der Fälle die Frau zum Zeitpunkt des Schwangerschaftsabbruches zwischen 18 und 29 Jahre alt; damit blieb der Anteil dieser Altersgruppe (48,9%) gegenüber

2000 fast unverändert. Bei 36,2% der Schwangerschaftsabbrüche waren die Frauen 30 bis 39 Jahre alt; im Vergleich dazu waren es 2000 in dieser Altersgruppe noch 40,0%. In 8,8% der Fälle waren die Frauen 40 Jahre oder älter (2000: 6,9%). Der Anteil der Schwangerschaftsabbrüche von unter 18-Jährigen an allen Schwangerschaftsabbrüchen liegt seit 2000 bei einem Anteil zwischen 4,0 und 4,5%.

Differenziert nach dem Familienstand betrug der Anteil der Schwangerschaftsabbrüche bei ledigen Frauen im Jahr 2010 etwas mehr als die Hälfte (51,4%); in 41,0% der Fälle waren die Frauen verheiratet und in 7,6% geschieden oder ver-

witwet. Im Jahr 2000 betrug der Anteil der Schwangerschaftsabbrüche bei ledigen Frauen 44,0%, bei verheirateten Frauen 48,3% und bei Geschiedenen oder Witwen 7,7%.

87,0% der Schwangerschaftsabbrüche wurden 2010 in gynäkologischen Arztpraxen, d.h. also ambulant durchgeführt. Im Jahr 2000 dagegen wurden erst 81,7% der Schwangerschaftsabbrüche in gynäkologischen Praxen vorgenommen. Nur 957 und damit 8,2% der Schwangerschaftsabbrüche wurden 2010 ambulant im Krankenhaus durchgeführt (2000: 2 159 bzw. 13,0%). Mit einem stationären Krankenhausaufenthalt waren 564 Abbrüche (2000: 874) verbunden.

Schwangerschaftsabbrüche von Frauen mit Wohnsitz in Bayern 1996, 2000 und 2004 bis 2010 nach Alter, Familienstand der Schwangeren sowie Ort des Eingriffs

Alter Familienstand Ort des Eingriffs	1996	2000	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Schwangerschaftsabbrüche insgesamt	12 726	16 603	16 155	14 294	13 593	13 364	12 736	12 054	11 696
davon nach Alter der Schwangeren									
unter 18 Jahre.....	436	715	918	820	669	674	600	540	476
18 bis 29 Jahre.....	6 333	8 110	8 085	7 124	6 826	6 783	6 492	6 115	5 960
30 bis 39 Jahre.....	5 141	6 636	5 949	5 187	4 955	4 819	4 499	4 383	4 229
40 oder mehr Jahre	816	1 142	1 203	1 163	1 143	1 088	1 145	1 016	1 031
davon nach Familienstand der Schwangeren									
Ledig.....	5 397	7 298	7 859	6 959	6 602	6 794	6 511	6 169	6 017
Verheiratet.....	6 251	8 020	7 240	6 405	6 027	5 616	5 228	4 965	4 795
Verwitwet.....	111	98	75	60	55	38	55	40	51
Geschieden.....	967	1 187	981	870	909	916	942	880	833
davon nach dem Ort des Eingriffs									
Gynäkologische Praxis.....	9 414	13 570	14 364	12 317	12 037	11 655	11 011	10 637	10 175
Krankenhaus (ambulant).....	2 595	2 159	1 264	1 483	1 123	1 211	1 183	865	957
Krankenhaus (stationär).....	717	874	527	494	433	498	542	552	564

Niedrigste Weinerzeugung in Bayern seit 25 Jahren

Im Jahr 2010 war die Weinernte in Bayern durch die ungünstigen Wetterbedingungen erheblich beeinträchtigt. Aufgrund des vielen Niederschlags im August waren viele Trauben von Fäulnis betroffen. Der hieraus resultierende Rückgang der Weinmosternte gegenüber dem Vorjahr um gut ein Fünftel führte entsprechend zu einer deutlich geringeren Weinerzeugung im Freistaat. Gemäß den per EU-Verordnung vorgeschriebenen Meldungen zur Weinbaukartei haben die bayerischen Winzer im letzten Jahr rund 336 600 Hektoliter Wein und Traubenmost erzeugt. Dies waren 94 100 Hektoliter oder 21,8% weniger als im Vorjahr und stellt damit die niedrigste Weinerzeugung in Bayern seit 25 Jahren dar. Trotz dieses hohen Rückgangs schnitten die Winzer in Bayern immer noch besser ab, als die Weinbauern im übrigen Bundesgebiet, denn bundesweit verringerte sich die Weinerzeugung gegenüber 2009 um gut 25%.

77,3% der bayerischen Weinerzeugung entfielen auf Weißwein

(260 200 Hektoliter), 22,7% (76 400 Hektoliter) auf Rotwein einschließlich Roséwein und Rotling. Gegenüber 2009 bedeutet dies ein Minus von 23,8% beim Weißwein und von 14,5% beim Rotwein.

Die widrigen Witterungsverhältnisse hatten auch deutliche Auswirkungen auf die Weinqualität. Lediglich 47,9% (161 400 Hektoliter) des Jahrgangs 2010 konnten als Qualitätswein mit Prädikat (z.B. Kabinett, Spätlese, Auslese) deklariert werden. Im Spitzenjahr 2009 waren es fast 86% (369 600 Hektoliter) und in den beiden vorangegangenen Jahren 2007 und 2008 immerhin jeweils gut 60%. Dennoch blieb auch 2010 der Anteil der in Bayern erzeugten Prädikatsweine wieder deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 23,4%. Merkliche Unterschiede hinsichtlich der Qualität zeigen sich zwischen Weiß- und Rotwein. Während beim Weißwein fast 60% (151 500 Hektoliter) den Zusatz „mit Prädikat“ erhielten, waren es bei den Rotweinen lediglich knapp 13% (9 900 Hektoliter). Gut die Hälfte der Weinerzeugung

(173 600 Hektoliter) entfielen auf Qualitätsweine b.A. (bestimmtes Anbaugebiet) – im Vorjahr waren es nur knapp 14% – und lediglich 0,5% (1 700 Hektoliter) der Weine blieb unterhalb der Qualitätsweinstufe.

Gut 99% (333 600 Hektoliter) der bayerischen Weinerzeugung stammten aus dem Anbaugebiet Franken, lediglich 0,9% (3 000 Hektoliter) aus den übrigen Gebieten (bayerischer Teil am Bodensee und Untergebiete der Donau in der Oberpfalz).

An der deutschen Weinerzeugung des Jahres 2010 wiesen die bayerischen Winzer einen Anteil von fast 5% auf. Damit belegen sie mit deutlichem Abstand hinter Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg, deren Winzer zusammen über neun Zehntel des deutschen Weins erzeugten, den dritten Platz. Mehr als doppelt so hoch war der bayerische Anteil mit 10,0% jedoch bei den Prädikatsweinen.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht C II 5 „Weinwirtschaft in Bayern 2010“.*

Weinerzeugung in Bayern 2010						
Gebiet — Qualitätsstufe	Erzeugter Wein einschl. Most (Süßreserve)				Veränderung 2010 gegenüber 2009	
	2009	2010	davon			
			Weißwein	Rotwein	hl	%
Bayern						
Wein/Landwein	1 812	1 668	1 275	393	- 143	- 7,9
Qualitätswein	59 236	173 574	107 433	66 141	114 338	193,0
Qualitätswein mit Prädikat	369 644	161 364	151 493	9 871	- 208 280	- 56,3
Insgesamt	430 692	336 607	260 202	76 405	- 94 085	- 21,8
Franken						
Wein/Landwein	1 526	1 460	1 134	326	- 66	- 4,3
Qualitätswein	57 352	170 984	105 807	65 177	113 633	198,1
Qualitätswein mit Prädikat	368 790	161 186	151 426	9 760	- 207 604	- 56,3
Zusammen	427 667	333 630	258 367	75 263	- 94 037	- 22,0
Übrige Gebiete¹						
Wein/Landwein	286	208	141	67	- 78	- 27,1
Qualitätswein	1 885	2 590	1 626	964	705	37,4
Qualitätswein mit Prädikat	854	178	68	111	- 675	- 79,1
Zusammen	3 025	2 977	1 835	1 142	- 48	- 1,6

1 Bayerischer Teil am Bodensee des Anbaugebiets Württemberg sowie Untergebiete Donau.

Bayerische Hühner legten 2010 rund 844 Millionen Eier

In Bayern wurden im Jahr 2010 von den 131 Legehennenbetrieben mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen 843,5 Millionen Eier erzeugt. Dies waren 11,5 Millionen Eier bzw. 1,3% weniger als im vorangegangenen Jahr. Mit einem monatlichen Durchschnittsbestand von 2,89 Millionen Legehennen wurde der Vorjahresbestand um 2,5% (73 700 Tiere) unterschritten. Im Laufe des Jahres 2010 erhöhte sich der monatliche Legehennenbestand allerdings von 2,58 Millionen im Januar nahezu kontinuierlich auf 3,17 Millionen im November. Ursächlich hierfür war das Verbot der konventionellen Käfighaltung in Deutschland ab dem 1. Januar 2010. Dieses hatte zur Folge, dass die betroffenen Betriebe auf andere Haltungsformen umrüsten mussten. Diese Maßnahmen wurden im Laufe des Jahres von immer mehr der betroffenen Betriebe abgeschlossen. Entfielen

zum Stichtag 1. Dezember 2007 noch gut zwei Drittel der Legehennenhaltungsplätze auf die Käfighaltung, so waren es drei Jahre später nur noch rund 37%. Hierbei handelt es sich um die Haltung in ausgestalteten Käfigen und Kleingruppen. Die dominierende Haltungsform ist nun die Bodenhaltung, auf die rund 52% der Haltungsplätze entfielen. Außerdem standen fast 9% der Hennenhaltungsplätze für die Freilandhaltung und lediglich 1,7% für die ökologische Eierzeugung zur Verfügung. Im Durchschnitt legte im Jahr 2010 in Bayern jede Henne 291 Eier. Dies ist die bisher höchste Legeleistung, wobei die bisherige Höchstmarke aus dem Vorjahr um drei Eier übertroffen wurde. Gut zwei Drittel der Eier wurden in den 17 Großbetrieben mit mindestens 30 000 Hennenhaltungsplätzen erzeugt. Jeder dieser Betriebe besaß im Schnitt fast 112 000 Hen-

nen. Diese wiesen mit 297 Eiern auch eine überdurchschnittliche jährliche Legeleistung auf. In den kleineren Betrieben wurden von jeder Henne im Jahr dagegen nur durchschnittlich 282 Eier gelegt. Über die Hälfte der Eier (457,4 Millionen) stammten von Betrieben in Niederbayern, weitere 22,4% aus der Oberpfalz (189,0 Millionen). In den übrigen Regierungsbezirken wurden zwischen 6,9% (Oberbayern) und 3,2% (Oberfranken) der Eier erzeugt. Die leistungsstärksten Legehennen befanden sich in Mittelfranken und der Oberpfalz. Dort legte jede Henne im Jahr durchschnittlich 306 bzw. 300 Eier. Dagegen brachten es die Hennen in Unterfranken und Oberbayern nur auf 263 bzw. 255 Eier.

Ausführliche Ergebnisse enthält der voraussichtlich Mitte des Jahres erscheinende Statistische Bericht C III 2 „Tierische Erzeugung in Bayern 2010“.*

Deutlicher Aufwärtstrend im Gastgewerbe

Der Umsatz im bayerischen Gastgewerbe (Beherbergungsgewerbe und Gastronomie) stieg im Februar 2011 im Vergleich zum Vorjah-

resmonat nach vorläufigen Ergebnissen nominal um 2,0% und real, unter Berücksichtigung der Preisentwicklung, um 0,8%. Der Umsatz

in der Gastronomie wuchs nominal um 3,3% und real um 1,9%. In der Beherbergung stieg der Umsatz nominal ebenfalls (+0,5%), unter

Umsatz und Beschäftigte des bayerischen Gastgewerbes 2011					
Vorläufige Daten					
Wirtschaftszweig	Umsatz		Beschäftigte	davon	
	nominal	real		Vollzeitbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte
Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum in %					
Februar					
Beherbergung	0,5	-0,6	1,1	0,7	1,5
Gastronomie	3,3	1,9	0,6	1,7	-0,1
Gastgewerbe insgesamt	2,0	0,8	0,8	1,2	0,4
Januar bis Februar					
Beherbergung	5,0	4,4	1,0	0,5	1,6
Gastronomie	4,8	3,5	0,6	1,1	0,3
Gastgewerbe insgesamt	4,9	3,9	0,8	0,8	0,7

Berücksichtigung der Preisentwicklung ging er jedoch zurück (-0,6%). Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich sowohl in der Beherbergung (+1,1%) als auch in der Gastronomie (+0,6%); im Gastgewerbe insgesamt stieg sie um 0,8%.

In den Monaten Januar und Februar 2011 zusammen wuchs der Umsatz des Gastgewerbes im Ver-

gleich zum Vorjahreszeitraum nominal um 4,9% (real: +3,9%); dabei nahm er in der Beherbergung um 5,0% zu (+4,4%) und in der Gastronomie um 4,8% (+3,5%). Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich um 0,8%, wobei die Zunahme in der Beherbergung mit 1,0% höher ausfiel als in der Gastronomie mit 0,6%.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe im Februar 2011“. *

Die hier ausgewiesenen Ergebnisse werden anhand zu diesem Berichtsmonat verspätet eingehender Mitteilungen von befragten Unternehmen in den nachfolgenden Monaten laufend aktualisiert (die Nachmeldungen werden beispielsweise in die Veränderungsraten und in das kumulierte Jahresergebnis eingerechnet).

Bayerische Fremdenverkehrs Bilanz im Februar: Mehr Gäste, aber weniger Übernachtungen

Die Zahl der Gästeankünfte erhöhte sich in den rund 12 700 geöffneten Beherbergungsbetrieben mit neun oder mehr Gästebetten (einschl. der Campingplätze) im Freistaat im Februar 2011 gegenüber dem Vorjahresmonat um 2,4% auf über 1,8 Millionen; die Zahl der Übernachtungen nahm jedoch um 3,5% auf knapp 5,0 Milli-

onen ab. Annähernd 1,4 Millionen bzw. 76,2% der Gäste kamen aus Deutschland (+2,4%); sie übernachteten knapp 4,0 Millionen Mal (-5,3%). Die Zahl der Gästeankünfte aus dem Ausland kletterte um 2,5% auf gut 400 000, die Zahl der Übernachtungen von Gästen aus dem Ausland nahm um 4,0% auf knapp 1,0 Millionen zu.

Ein besseres Ergebnis als im Vorjahresmonat erzielten im Februar 2011 die drei fränkischen Regierungsbezirke: Mittelfranken zählte 8,2% mehr Gäste und 6,7% mehr Übernachtungen, in Unterfranken waren es 8,5% mehr Gästeankünfte und 2,0% mehr Übernachtungen, in Oberfranken 5,9% und 1,6% mehr. In Oberbayern

Fremdenverkehr in Bayern im Februar 2011								
Betriebsart — Herkunft — Gebiet	Februar				Januar bis Februar			
	Gästeankünfte		Gästeübernachtungen		Gästeankünfte		Gästeübernachtungen	
	insgesamt	Veränderung zum Vorjahresmonat in %	insgesamt	Veränderung zum Vorjahresmonat in %	insgesamt	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %	insgesamt	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %
Hotels	949 993	3,0	2 033 311	-1,0	1 842 766	8,8	3 999 240	5,1
Hotels garnis	320 630	7,9	761 221	3,1	619 817	15,8	1 483 677	10,9
Gasthöfe	200 464	6,7	428 486	3,2	372 739	8,7	821 566	7,0
Pensionen	84 191	1,6	252 471	-6,1	159 463	7,2	496 198	0,4
Hotellerie zusammen	1 555 278	4,3	3 475 489	0,0	2 994 785	10,1	6 800 681	6,2
Jugendherbergen und Hütten	49 012	-4,0	125 223	-6,3	93 279	4,4	241 307	1,6
Erholungs-, Ferien-, Schulungsheime	123 108	1,4	351 682	-4,5	232 629	1,6	677 857	-2,9
Ferienzentren, -häuser, -wohnungen	67 091	-23,1	434 984	-21,6	138 222	-11,7	881 923	-11,2
Campingplätze	9 643	9,0	49 383	1,2	20 231	3,0	119 808	0,2
Vorsorge- und Reha-Kliniken	29 013	-5,3	518 334	-6,7	56 826	-5,9	1 027 940	-6,9
Insgesamt	1 833 145	2,4	4 955 095	-3,5	3 535 972	8,0	9 749 516	2,0
davon aus dem								
Inland	1 397 657	2,4	3 959 479	-5,3	2 760 814	8,0	8 019 906	0,7
Ausland	435 488	2,5	995 616	4,0	775 158	7,8	1 729 610	8,8
davon Oberbayern	865 814	3,0	2 099 894	-0,4	1 710 117	11,0	4 200 964	6,5
dar. München	384 851	4,0	744 488	4,8	768 075	14,4	1 482 780	14,2
Niederbayern	164 943	-7,6	693 666	-12,5	328 801	0,1	1 381 420	-6,1
Oberpfalz	97 628	0,7	255 918	-6,4	188 171	3,8	504 022	-1,6
Oberfranken	96 260	5,9	249 327	1,6	176 347	5,5	473 710	2,7
Mittelfranken	214 610	8,2	472 422	6,7	380 433	10,9	810 519	8,8
dar. Nürnberg	98 051	10,8	202 454	5,7	177 618	15,5	339 525	11,0
Unterfranken	135 594	8,5	343 320	2,0	248 962	6,9	666 305	1,7
Schwaben	258 296	-0,3	840 498	-10,4	503 141	4,5	1 712 576	-3,1

(+3,0%; -0,4%) und in der Oberpfalz (+0,7%; -6,4%) stand der gestiegenen Gästezahl ein Minus bei den Übernachtungen gegenüber, in Niederbayern und in Schwaben ging die Zahl der Gästeankünfte und der Übernachtungen zurück. Für die Beherbergungsbetriebe in Bayerns größten Städten, München und Nürnberg, lieferte auch der Februar 2011 ein gutes Ergeb-

nis; sie erzielten jeweils deutliche Zuwächse bei ihren Gäste- und Übernachtungszahlen.

Von Januar bis Februar 2011 übernachteten gut 3,5 Millionen Gäste (+8,0% gegenüber dem Vorjahreszeitraum) über 9,7 Millionen Mal (+2,0%) in einem bayerischen Beherbergungsbetrieb. Die Zahl der Gäste aus Deutschland lag dabei

8,0% über dem Vorjahresstand (Übernachtungen: +0,7%), die der Gäste aus dem Ausland um 7,8% (+8,8%).

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Tourismus in Bayern im Februar 2011“ (Bestellnummer: G41003, Preis der Druckausgabe: 17,60 €).*

Bayerns Einzelhandel im Februar im Plus

Der Umsatz im bayerischen Einzelhandel (ohne Kraftfahrzeughandel) erhöhte sich im Februar 2011 im Vergleich zum Vorjahresmonat nach vorläufigen Ergebnissen nominal um 5,2% und real – nach Berücksichtigung der Preisentwicklung – um 3,2%. Die Zahl der Beschäftigten des Einzelhandels stieg um 1,5%, wobei die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um 0,5% zunahm und die der Teilzeitbeschäftigten um 2,3%.

Im Lebensmittel-Einzelhandel lag der nominale Umsatz im Februar

2011 um 3,5% über dem Vorjahresergebnis und der reale Umsatz um 0,8%. Im Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln war der Zuwachs deutlich höher (nominal: +6,1%; real: +4,4%) als im Lebensmittelbereich. Die Zahl der Beschäftigten stieg im Lebensmittel-Einzelhandel um 1,3% und im Nicht-Lebensmittel-Bereich um 1,6%.

Im Januar und Februar 2011 zusammen erhöhte sich der nominale Umsatz des bayerischen Einzelhandels gegenüber dem Vor-

jahreszeitraum um 5,3% und der preisbereinigte Umsatz um 3,6%. Die Zahl der Beschäftigten stieg um 1,0%, wobei die Zahl der Vollzeitbeschäftigten leicht zurückging (-0,1%), während die Zahl der Teilzeitbeschäftigten um 1,9% stieg.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im Februar 2011“. *

Umsatz und Beschäftigte des Einzelhandels in Bayern 2011					
Vorläufige Ergebnisse					
Wirtschaftszweig	Umsatz		Beschäftigte	davon	
	nominal	real		Vollzeitbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte
Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum in %					
Februar					
Einzelhandel mit Lebensmitteln	3,5	0,8	1,3	1,5	1,2
Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln	6,1	4,4	1,6	0,1	2,9
Einzelhandel insgesamt*	5,2	3,2	1,5	0,5	2,3
Januar bis Februar					
Einzelhandel mit Lebensmitteln	3,2	0,8	1,0	1,3	0,9
Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln	6,5	5,0	1,0	-0,6	2,6
Einzelhandel insgesamt*	5,3	3,6	1,0	-0,1	1,9

* Ohne Handel mit Kraftfahrzeugen.

Bayerns Außenhandel legte im Januar kräftig zu

Die bayerische Wirtschaft konnte – nach vorläufigen Ergebnissen – im Januar 2011 Waren im Wert von gut 11,297 Milliarden Euro im Ausland absetzen, 26,1% mehr als im Vorjahresmonat. In die Länder der Europäischen Union wurden dabei Waren im Wert von rund 6,417 Milliarden Euro versandt (+15,1%), wobei der größte Teil davon (68,4% entsprechend 4,389 Milliarden Euro; +13,8%) in die Euro-Länder ging.

Die Importe nach Bayern erhöhten sich im Januar 2011 um 26,4% auf

rund 11,330 Milliarden Euro. Aus den EU-Ländern gingen Waren im Wert von knapp 5,937 Milliarden Euro ein (+16,0%), darunter kamen Waren im Wert von über 3,873 Milliarden Euro (+15,0%) aus den Euro-Ländern.

Die wichtigsten Exportgüter der bayerischen Wirtschaft waren zu Jahresbeginn 2011 Personenkraftwagen und Wohnmobile (18,8% aller exportierten Waren) und Maschinen (14,7%). Die Exporte von Personenkraftwagen und Wohnmobilen stiegen gegenüber dem

Vorjahresmonat um 37,7%, die von Maschinen um 27,8%. 90,6% der Ausfuhren entfielen auf die Gewerbliche Wirtschaft (+26,6%). Von den Einfuhren waren 86,6% der Gewerblichen Wirtschaft zuzuordnen (+27,8%). Die bedeutendsten Importgüter waren Erdöl und Erdgas mit einem Anteil von 13,4% und Maschinen (9,9%). Der Wert der Erdöl- und Erdgas-Einfuhren stieg gegenüber dem Januar 2010 um 67,9%, der Wert der Maschinen um 21,0%.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im Januar 2011“.*

Der Außenhandel Bayerns im Januar 2011				
Vorläufige Ergebnisse				
Erdteil/Ländergruppe ----- Warengruppe	Ausfuhr		Einfuhr	
	insgesamt	Veränderung gegenüber Vorjahres- monat	insgesamt	Veränderung gegenüber Vorjahres- monat
	1 000 €	%	1 000 €	%
Europa	7 400 983	17,4	7 733 817	23,9
dar. EU-Länder	6 416 995	15,1	5 936 511	16,0
dar. Euro-Länder	4 389 222	13,8	3 873 396	15,0
Afrika	213 105	24,7	518 366	105,8
Amerika	1 295 347	35,8	886 149	10,9
Asien	2 276 410	55,9	2 115 535	27,3
Australien-Ozeanien	111 541	53,7	13 391	24,4
Verschiedenes*	37	- 97,2	62 793	x
Insgesamt	11 297 422	26,1	11 330 052	26,4
dav. Ernährungswirtschaft	550 002	8,8	553 962	0,3
Gewerbliche Wirtschaft	10 240 941	26,6	9 811 484	27,8
dav. Rohstoffe	66 750	30,4	1 608 044	65,7
dar. Erdöl und Erdgas	50	x	1 519 448	67,9
Halbwaren	462 031	20,1	502 146	45,9
Fertigwaren	9 712 160	26,9	7 701 295	21,0
dar. Maschinen	1 663 056	27,8	1 117 233	21,0
Personenkraftwagen und Wohnmobile	2 119 047	37,7	407 996	51,1
Rückwaren, Ersatzlieferungen, andere nicht aufgliederbare Warenverkehre	506 480	37,1	964 606	31,3

* Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf, nicht ermittelte Länder und Gebiete (einschl. nicht ermittelte EU-Länder und Gebiete). Wert für „Nicht ermittelte EU-Länder und Gebiete“ im Januar 2010 nicht bei „Verschiedenes“, sondern bei anderen Erdteilen/Ländergruppen zugeordnet. Ausweis einer Veränderungsrate daher nicht sinnvoll.

5,8% mehr Wohnungen als im Vorjahr

Im Jahr 2010 wurden insgesamt 33 137 Wohnungen fertiggestellt, 1 802 bzw. 5,8% mehr als im Vorjahr. 43,8% dieser Wohnungen

befinden sich in neuen Einfamilienhäusern, 35,6% in neu errichteten Mehrfamilienhäusern (einschl. Wohnheimen), und 9,2% in neuen

Zweifamilienhäusern. Von den insgesamt fertiggestellten 33 137 Wohnungen entfielen 88,6% auf Wohnungen in neuen

Fertiggestellte Wohnungen in Bayern in den Jahren 2009 und 2010				
Bezeichnung	Fertiggestellte Wohnungen ¹ in Bayern			
	Jahr 2009	Jahr 2010	Veränderung 2010 ggü. 2009	
	Anzahl			%
Nach Gebäudearten				
Wohnungen in Wohngebäuden insgesamt	30 811	32 565	1 754	5,7
davon				
in neuen Gebäuden mit	27 466	29 365	1 899	6,9
einer Wohnung	13 115	14 518	1 403	10,7
zwei Wohnungen	2 910	3 040	130	4,5
drei oder mehr Wohnungen ²	11 441	11 807	366	3,2
durch Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden	3 345	3 200	-145	-4,3
Wohnungen in Nichtwohngebäuden insgesamt	524	572	48	9,2
davon				
in neuen Gebäuden	503	498	-5	-1,0
durch Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden	21	74	53	X
Wohnungen insgesamt	31 335	33 137	1 802	5,8
Nach Regierungsbezirken				
Oberbayern	13 934	14 888	954	6,8
Niederbayern	2 635	2 659	24	0,9
Oberpfalz	2 778	3 515	737	26,5
Oberfranken	1 662	1 832	170	10,2
Mittelfranken	3 774	3 726	-48	-1,3
Unterfranken	2 329	2 213	-116	-5,0
Schwaben	4 223	4 304	81	1,9
Bayern	31 335	33 137	1 802	5,8
Kreisfreie Städte	9 292	10 254	962	10,4
dar. Großstädte ³	7 505	8 209	704	9,4
Landkreise	22 043	22 883	840	3,8

1 Einschl. Genehmigungsfreistellungen.
 2 Einschl. Wohnheime.
 3 München, Nürnberg, Augsburg, Würzburg, Regensburg, Ingolstadt, Fürth, Erlangen.

Wohngebäuden (+6,9%). Durch Baumaßnahmen an bestehenden Wohngebäuden sind im letzten Jahr 3 200 Wohnungen entstanden (-4,3%). In Nichtwohngebäuden wurden durch Neubau sowie Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden insgesamt 572 Wohnungen geschaffen (+9,2%). Untergliedert nach den Wohngebäudetypen entstanden im letzten Jahr in Bayern 14 518 neue Einfamilienhäuser (+10,7%), 1 520 Zweifamilienhäuser (+4,5%), 1 304 Mehrfamilienhäuser (ohne Wohnheime) (+1,7%) und 50 Wohnheime (+42,9%), somit insgesamt 17 392 neue Wohngebäude (+9,5%).

Im gewerblichen Hochbau bzw. dem sog. Nichtwohnbau wurden 2010 insgesamt 10 999 Gebäude

fertiggestellt und somit 6,5% mehr als im Vorjahr. Darunter waren 7 900 neu errichtete Nichtwohngebäude (+8,2%). Von diesen neuen Nichtwohngebäuden entfallen 37,3% auf landwirtschaftliche Betriebsgebäude, 24,9% auf Handels- und Lagergebäude und 11,7% auf Fabrik- und Werkstattgebäude. Büro- und Verwaltungsgebäude waren zu 4,1% vertreten, neben Anstaltsgebäuden mit 1,3% und sonstigen Nichtwohngebäuden mit 6,6%.

Die veranschlagten Baukosten aller im Jahr 2010 in Bayern fertiggestellten Baumaßnahmen (Neubau von Gebäuden sowie Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden) beliefen sich auf 11,86 Milliarden Euro (+4,3%). Davon entfielen auf den Bereich Wohnbau insge-

samt 5,97 Milliarden Euro (+6,8%) und auf den Nichtwohnbau 5,89 Milliarden Euro (+1,8%). Die veranschlagten Kosten der neu gebauten Einfamilienhäuser lagen bei insgesamt 3,46 Milliarden Euro (+12,0%), die der Zweifamilienhäuser bei 522,1 Millionen Euro (+7,3%) und diejenigen der neuen Mehrfamilienhäuser (ohne Wohnheime) bei 1,17 Milliarden Euro (-2,5%). Auf die Wohnheime entfielen veranschlagte Baukosten in Höhe von 48,1 Millionen Euro (+20,8%). Im Nichtwohnbereich beliefen sich die Kosten für den Neubau von Gebäuden auf 4,75 Milliarden Euro (+2,5%), während die Kosten für vollendete Baumaßnahmen an bestehenden Nichtwohngebäuden auf 1,14 Milliarden Euro zu beziffern sind (-0,7%).

Bezogen auf 10 000 Einwohner (Bevölkerungsstand: 30.09.2010) wurden 2010 in Bayern durchschnittlich 26,4 Wohnungen fertiggestellt. Oberhalb dieses Durchschnittswerts lag die so definierte „Fertigstellungsintensität“ im Regierungsbezirk Oberbayern bei 34,0 Wohnungen je 10 000 Einwohner und in der Oberpfalz bei 32,5. Mit deutlichem Abstand folgten Schwaben mit 24,1, Niederbayern mit 22,4 und Mittelfranken mit 21,8 Wohnungen je 10 000 Ein-

wohner. In Oberfranken konnte dagegen nur ein Wert von 17,1 Wohnungen pro 10 000 Einwohner und in Unterfranken 16,8 ermittelt werden. – Hinsichtlich der Einfamilienhäuser, die immerhin 83,5% der im Jahr 2010 festgestellten neuen Wohngebäude ausmachten, wurden pro 10 000 Einwohner die meisten Häuser dieses Gebäudetyps in der Oberpfalz (15,0 Einfamilienhäuser pro 10 000 Einwohner) neu errichtet, gefolgt von Niederbayern (13,0) und Oberbayern

(12,6). In Unterfranken lag diese Kennzahl dagegen bei 8,3 und in Oberfranken bei 7,3. Bezogen auf ganz Bayern wurden 2010 durchschnittlich 11,6 neue Einfamilienhäuser pro 10 000 Einwohner fertiggestellt.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Baufertigstellungen in Bayern im Jahr 2010“ (Bestellnummer: F22003 201000, Preis der Druckausgabe: 7,30 €).*

Bauhauptgewerbe in Bayern mit deutlich höherem baugewerblichem Umsatz im Februar

Der baugewerbliche Umsatz der Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten im Bauhauptgewerbe in Bayern betrug im Februar 2011 insgesamt 526,0 Millionen Euro. Der baugewerbliche Umsatz lag damit um 144,5 Millionen Euro (+37,9%) über dem Wert vom Februar 2010. Diese Umsatzsteigerung ging einerseits auf

den Bereich Wohnungsbau zurück, in dem im Berichtsmonat ein Umsatz von 131,3 Millionen Euro erzielt wurde (+86,3%). Deutliche Umsatzsteigerungen gab es u.a. auch im gewerblichen und industriellen Hochbau (um 28,4% auf 173,2 Millionen Euro), im gewerblichen und industriellen Tiefbau (um 31,0% auf 77,4 Millionen Eu-

ro), im Straßenbau (um 48,0% auf 36,4 Millionen Euro) und im Tiefbau für Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen (um 35,2% auf 52,5 Millionen Euro).

Dagegen zeigten sich die Auftragsgänge im bayerischen Bauhauptgewerbe rückläufig. Diese betragen im Februar 2011 ins-

Baugewerblicher Umsatz von Betrieben des Bauhauptgewerbes in Bayern im Februar 2011
(Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten)

Regierungsbezirk	Baugewerblicher Umsatz insgesamt	davon					
		Wohnungsbau	Gewerbl. und industrieller Bau	davon		Öffentlicher und Verkehrsbau	darunter Straßenbau
				Hochbau	Tiefbau		
in 1 000 €							
Oberbayern	152 379	32 405	80 459	46 581	33 878	39 515	10 231
Niederbayern	60 935	19 451	26 308	21 284	5 024	15 176	2 932
Oberpfalz	70 346	15 446	39 534	31 025	8 509	15 366	3 594
Oberfranken	47 635	9 690	23 477	18 023	5 454	14 468	6 575
Mittelfranken	43 909	14 712	17 380	10 141	7 239	11 817	1 445
Unterfranken	58 774	9 224	23 603	18 926	4 677	25 947	5 098
Schwaben	91 996	30 335	39 807	27 221	12 586	21 854	6 554
Bayern	525 975	131 266	250 566	173 202	77 364	144 143	36 427
Veränderung ggü. Februar 2010 in %							
Oberbayern	45,7	66,1	45,5	18,7	111,0	32,6	66,8
Niederbayern	49,7	108,9	25,9	44,3	-18,2	44,4	84,1
Oberpfalz	19,7	75,1	11,6	9,0	22,1	5,9	-22,3
Oberfranken	-9,7	28,2	0,1	0,5	-1,2	-33,6	112,9
Mittelfranken	53,1	77,7	52,5	94,0	17,3	31,4	23,1
Unterfranken	45,0	117,1	19,2	39,0	-24,3	57,3	191,3
Schwaben	66,1	138,4	43,6	73,4	4,6	46,5	4,9
Bayern	37,9	86,3	29,2	28,4	31,0	23,2	48,0

gesamt 748,4 Millionen Euro und lagen damit nominal um 11,6% unter dem Wert des Vorjahresmonats. Diese Entwicklung ging vor allem auf den Bereich Tiefbau zurück. So lagen im gewerblichen und industriellen Tiefbau die Auftragseingänge im Februar 2011 bei 89,7 Millionen Euro und somit um 19,7% unter dem Wert des Vorjahresmonats. Auch im Tiefbau für Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen war ein Rückgang der Auftragseingänge zu verzeichnen, und zwar um 48,2% auf 92,6 Millionen Euro im Februar 2011. Der Be-

reich Straßenbau musste ebenfalls rückläufige Auftragseingänge hinnehmen (um 7,6% auf 62,7 Millionen Euro). Dagegen erhöhten sich die Auftragseingänge im gewerblichen und industriellen Hochbau um 6,4% auf 264,7 Millionen Euro im Berichtsmonat. Mit +32,4% am deutlichsten stieg das Auftragseingangsvolumen allerdings im Bereich Wohnungsbau (auf 193,7 Millionen Euro im Februar 2011).

Ende Februar 2011 waren insgesamt 64 799 Beschäftigte in den Betrieben des Bauhauptgewerbes

von Unternehmen mit mindestens 20 Personen tätig. Dies sind 3,6% mehr als vor einem Jahr. Die Anzahl der in diesen Betrieben des Bauhauptgewerbes geleisteten Arbeitsstunden lag im Februar 2011 bei 4,3 Millionen Stunden und somit um 45,4% über dem Vergleichswert des Vorjahres.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Baugewerbe in Bayern im Februar 2011“ (Bestellnummer: E21003 201102, Preis der Druckausgabe: 6,50 €).*

Auf Bayerns Straßen verunglückten im Februar über 3 500 Menschen

Die bayerische Polizei nahm im Februar 2011 insgesamt 22 402 Straßenverkehrsunfälle auf; das waren 13,5% weniger als im Februar 2010. Bei diesen Unfällen verunglückten bei 2 614 Straßenverkehrsunfällen (-1,4%) 3 577 Personen, davon wurden 31 getötet (-3,1%), 565 schwer verletzt (+13,2%) und 2 981 leicht verletzt (-4,1%).

Neben den 2 614 Unfällen mit Personenschaden erfasste die baye-

rische Polizei 19 788 Unfälle (-14,9%) mit ausschließlich Sachschaden. Bei 808 dieser Unfälle lag eine Straftat oder eine Ordnungswidrigkeit vor (Bußgeld) und mindestens ein Fahrzeug musste abgeschleppt werden; die Zahl dieser Unfälle mit schwerwiegendem Sachschaden nahm um 26,9% ab. Bei 126 Unfällen (+14,5%) waren zwar alle Kraftfahrzeuge fahrbereit, aber mindestens ein Unfallbeteiligter stand unter dem Einfluss von Alkohol oder anderen berau-

schenden Mitteln. Die weiteren 18 854 Unfälle mit nur Sachschaden (-14,5%) waren so genannte „Bagatellunfälle“, das heißt, es lag keine Straftat oder Ordnungswidrigkeit vor, bzw. alle Kraftfahrzeuge waren fahrbereit und kein Unfallbeteiligter stand unter dem Einfluss von Alkohol oder anderen berauschenden Mitteln.

In den ersten beiden Monaten 2011 registrierte die bayerische Polizei 48 941 Straßenverkehrsun-

Straßenverkehrsunfälle und Verunglückte im Februar 2011								
Vorläufige Ergebnisse								
Unfälle ----- Verunglückte	Februar		Veränderung		Januar bis Februar		Veränderung	
	2011	2010*	2011 ggü. 2010		2011	2010*	2011 ggü. 2010	
	Anzahl		in %		Anzahl		in %	
Straßenverkehrsunfälle insgesamt	22 402	25 910	-3 508	-13,5	48 941	52 779	-3 838	-7,3
dav. Unfälle mit Personenschaden	2 614	2 652	- 38	-1,4	5 434	5 500	- 66	-1,2
Unfälle mit nur Sachschaden	19 788	23 258	-3 470	-14,9	43 507	47 279	-3 772	-8,0
dav. Schwerwiegende Unfälle mit								
Sachschaden im engeren Sinne	808	1 105	- 297	-26,9	2 017	2 515	- 498	-19,8
Sonstige Sachschadensunfälle unter								
dem Einfluss berauschender Mittel	126	110	16	14,5	272	255	17	6,7
Übrige Sachschadensunfälle	18 854	22 043	-3 189	-14,5	41 218	44 509	-3 291	-7,4
Verunglückte insgesamt	3 577	3 638	- 61	-1,7	7 575	7 631	- 56	-0,7
dav. Getötete	31	32	- 1	-3,1	68	62	6	9,7
Verletzte	3 546	3 606	- 60	-1,7	7 507	7 569	- 62	-0,8
dav. Schwerverletzte	565	499	66	13,2	1 157	1 123	34	3,0
Leichtverletzte	2 981	3 107	- 126	-4,1	6 350	6 446	- 96	-1,5

* Endgültige Ergebnisse.

fälle (-7,3%), darunter 5 434 Unfälle mit Personenschaden (-1,2%). Bei diesen Unfällen wurden 68 Personen getötet, dies sind 6 mehr als

im Vergleichszeitraum 2010, 1 157 schwerverletzt (+34) und 6 350 leichtverletzt (-96).

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Straßenverkehrsunfälle in Bayern im Februar 2011“.*

Verarbeitendes Gewerbe in Bayern erzielt im Februar 2011 um 19,3% höhere Umsätze

Im Februar 2011 konnte das Verarbeitende Gewerbe Bayerns, das auch den Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden umfasst, eine Umsatzsteigerung von 19,3% gegenüber dem Vorjahresmonat verzeichnen. Von den 24,6 Milliarden Euro Gesamtumsatz entfielen rund 13,3 Milliarden Euro auf Umsätze mit dem Ausland (+ 22,2%) und darunter rund 5,0 Milliarden Euro auf Umsätze mit den Ländern der Eurozone (+17,5%). Der Anteil der Auslandsumsätze und der Umsätze mit den Eurozonenländern am Gesamtum-

satz betrug 54,0 bzw. 20,3%.

Der Personalstand des Verarbeitenden Gewerbes lag Ende Februar 2011 um 1,9% über dem Vorjahresstand.

Die preisbereinigten Auftragseingänge des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern legten im Februar 2011 gegenüber Februar 2010 um 24,3% zu. Die Bestelleingänge aus dem Inland stiegen dabei um 22,5%, die aus dem Ausland um 25,7%. Mit einem Auftragswachstum von 30,1% lag der Investiti-

onsgüterbereich deutlich über dem Durchschnittswert für das Verarbeitende Gewerbe, während die übrigen Bereiche mit Zuwächsen von rund einem Achtel bis einem Siebtel deutlich darunter lagen.

Ausführliche Ergebnisse zu diesen Themen enthalten die Statistischen Berichte "Verarbeitendes Gewerbe in Bayern im Februar 2011" (Bestellnummer: E11013 201102, Preis der Druckausgabe: 5,10 €) und "Index des Auftragsengangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im Februar 2011" (Bestellnummer: E1300C 201102, Druckausgabe eingestellt).*

Produktion des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern im Februar 2011 um 19,5% über dem Vorjahresniveau

Die Produktion der bayerischen Industrie (Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung

von Steinen und Erden) konnte auch im Februar 2011 gegenüber dem Vorjahresmonat gestei-

gert werden, und zwar um 19,5%. Dabei erhöhte sich die Produktion im Investitionsgüterbereich um

Produktion im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns				
Ergebnisse für Betriebe mit 50 oder mehr Tätigen Personen				
Bezeichnung	November	Dezember	Januar	Februar
	2010		2011	
Produktionsindex (kalendermonatlich) 2005 = 100				
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	119,7	112,1	97,9	108,0
darunter				
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	119,7	108,6	92,2	115,4
Maschinenbau	106,2	128,3	83,6	96,5
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	110,9	102,5	94,7	107,1
Herstellung von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	259,4	231,2	201,3	219,2
Veränderung in % zum Vorjahr				
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	14,8	22,2	20,3	19,5
darunter				
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	19,7	42,3	30,4	39,4
Maschinenbau	25,5	37,2	26,5	29,5
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	15,2	23,9	21,1	19,0
Herstellung von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	28,5	34,6	30,5	26,6

28,1%, im Vorleistungsgüterbereich um 19,5% und bei den Gebrauchsgüterproduzenten um 14,4%. Auch der Verbrauchsgütersektor konnte eine positive Produktionsentwicklung von +6,7% verzeichnen.

Im Vergleich zu den ersten zwei Monaten des Jahres 2010 war im entsprechenden Zeitraum 2011 ein Produktionsanstieg von 19,9% zu verzeichnen. Am stärksten konnte die Produktion auch hier im Vorleistungs- und Investitionsgüterbereich

ausgeweitet werden, mit Zuwachsraten von 20,5 bzw. 27,6%.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht "Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im Februar 2011" (Bestellnummer: E1200C 201102, Druckausgabe eingestellt).*

Produzierendes Gewerbe investierte 2009 über 300 Millionen Euro in den Umweltschutz

Nach vorläufigen Ergebnissen der Erhebung über Investitionen für den Umweltschutz investierten Betriebe des Produzierenden Gewerbes (ohne Baugewerbe) in Bayern im Jahr 2009 insgesamt 302 Millionen Euro in Umweltschutzmaßnahmen. Rund 40% davon, nämlich gut 120 Millionen Euro, wurden für den Klimaschutz ausgegeben. Für den Gewässerschutz wendeten die Betriebe insgesamt 88 Millionen Euro und für die Luftreinhaltung rund 55 Millionen Euro auf. In Maß-

nahmen zur Vermeidung, Verwertung und Beseitigung von Abfällen sowie in Lärmschutz-, Bodensanierungs- und Naturschutzmaßnahmen wurden zusammen 39 Millionen Euro investiert.

59% der 2009 in Betrieben des Produzierenden Gewerbes getätigten Umweltschutzinvestitionen (178 Millionen Euro) entfielen auf das Verarbeitende Gewerbe. Im Teilbereich Energieversorgung wurden rund 64 Millionen Euro in Umwelt-

schutzmaßnahmen investiert. In der Wasserversorgung sowie den Entsorgungsbereichen waren es zusammen 58 Millionen Euro, darunter allein 36 Millionen Euro in der Abwasserentsorgung. Im Bereich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden wurden rund 2 Millionen Euro in den Umweltschutz investiert, und zwar vorwiegend in den Gewässerschutz und die Luftreinhaltung.

Im Eilschritt aus der Rezession

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) von Bayern hat sich preisbereinigt im Jahr 2010 um 3,9% erhöht. Es wuchs damit so schnell wie seit 2000 nicht mehr. Trotz der deutlichen Zunahme konnten die Verluste des Rezessionsjahres 2009 noch nicht vollständig ausgeglichen werden.

Wachstumstreiber war das stark exportorientierte Verarbeitende Gewerbe. Die Bruttowertschöpfung in diesem Bereich stieg preisbereinigt um 12,9%. Damit zeigt sich für das Jahr 2010 eine umgekehrte Entwicklung im Vergleich zu 2009. Im Vorjahr verzeichnete das Verarbei-

tende Gewerbe nämlich noch einen Rückgang von 17,2% und trug damit maßgeblich zur starken Abnahme des BIP um 4,7% bei. Die preisbereinigten Zuwächse der Bruttowertschöpfung im Baugewerbe (+1,8%) und in den Dienstleistungsbereichen (+2,0%) fielen 2010 vergleichsweise moderat aus.

Mit einer Wachstumsrate des BIP von 3,9% lag Bayern im Vergleich der Bundesländer im vergangenen Jahr auf dem vierten Platz. Eine höhere Zunahme erreichten Baden-Württemberg (+5,5%), Rheinland-Pfalz (+4,8%) und das Saarland (+4,7%). Der deutsche Wert

von 3,6% wurde leicht übertroffen. In den alten Bundesländern (ohne Berlin) nahm das BIP um 3,9%, in den neuen Bundesländern (einschließlich Berlin) um 2,2% zu. Der Niveauabstand zwischen den alten und den neuen Bundesländern verstärkte sich 2010 somit weiter.

Bei den hier für das Jahr 2010 vorgelegten Länderergebnissen handelt es sich um Berechnungen des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (AK VGRdL), dem alle Statistischen Landesämter, das Statistische Bundesamt sowie der Deutsche Städtetag angehören. Weitere Ergeb-

Bruttoinlandsprodukt nach Bundesländern					
1. Fortschreibung 2010					
Land	Bruttoinlandsprodukt				
	in jeweiligen Preisen		preisbereinigt (Kettenindex)		
	2010	Anteil an Deutschland 2010	2009	2010	Veränderung 2010 ggü. 2009
	Mrd. €	%	Index (2000 = 100)		%
Baden-Württemberg	361,7	14,5	103,10	108,80	5,5
Bayern	442,4	17,7	109,38	113,64	3,9
Berlin	94,7	3,8	103,72	106,53	2,7
Brandenburg	55,8	2,2	105,87	108,19	2,2
Bremen	27,7	1,1	109,38	112,40	2,8
Hamburg	88,3	3,5	104,57	108,08	3,4
Hessen	225,0	9,0	104,82	108,58	3,6
Mecklenburg-Vorpommern	35,8	1,4	107,92	108,24	0,3
Niedersachsen	214,0	8,6	103,96	107,54	3,4
Nordrhein-Westfalen	543,0	21,7	103,23	106,62	3,3
Rheinland-Pfalz	107,6	4,3	102,54	107,46	4,8
Saarland	30,1	1,2	103,39	108,29	4,7
Sachsen	95,0	3,8	111,80	113,92	1,9
Sachsen-Anhalt	52,2	2,1	103,30	105,82	2,4
Schleswig-Holstein	75,6	3,0	105,46	107,93	2,3
Thüringen	49,9	2,0	107,62	110,87	3,0
Deutschland	2 498,8	100,0	105,18	109,00	3,6
darunter nachrichtlich					
Alte Bundesländer					
ohne Berlin	2 115,5	84,7	104,88	108,96	3,9
einschl. Berlin	2 210,2	88,4	104,83	108,86	3,8
Neue Bundesländer					
ohne Berlin	288,6	11,6	107,87	110,07	2,0
einschl. Berlin	383,3	15,3	106,83	109,19	2,2

Quelle: Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder.

nisse zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen können auf der Homepage des AK VGRDL

unter www.vgrdl.de abgerufen werden.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht Bruttoinlandsprodukt in Bayern im Jahr 2010 (Bestellnummer: P11003 201000, Preis der Druckausgabe: 9,— €).*

Heizenergie genehmigter neuer Wohn- und Nichtwohngebäude in Bayern im Jahr 2010

Im Jahr 2010 wurden in Bayern Baugenehmigungen für den Neubau von 20 980 Wohngebäuden (darin 37 962 Wohnungen) und 9 733 Nichtwohngebäuden erteilt. 82,0% der für den Bau freigegebenen neuen Wohngebäude sind Einfamilienhäuser, 8,7% sind Zweifamilienhäuser und 9,0% Mehrfamilienhäuser (ohne Wohnheime). Von den 9 733 für den Neubau genehmigten Nichtwohngebäuden entfielen 35,6% auf landwirtschaftliche Betriebsgebäude, 26,4% auf Handels- und Lagergebäude, 11,3% auf Fabrik- und Werkstattgebäude, 3,6% auf Büro- und Ver-

waltungsgebäude und 1,1% auf Hotels und Gaststätten.

Von den insgesamt 37 962 im Jahr 2010 für den Bau freigegebenen Wohnungen in neuen Wohngebäuden sollen 36,1% überwiegend mit Gas beheizt werden, gefolgt von Fernwärme (19,0%), Wärmepumpen (Luft/Wasser) (17,6%), Holz (14,1%), Geothermie (6,4%) und Öl (3,5%). Fast ein Viertel (23,8%) der für den Neubau genehmigten 17 213 Einfamilienhäuser sollen vornehmlich mittels Umwelthermie beheizt werden, und knapp jedes sechste (15,9%) plant Holz als vor-

wiegende Heizenergiequelle. Geothermie ist für diesen Zweck in 8,6% der genehmigten neuen Einfamilienhäuser vorgesehen, Fernwärme in 6,5%. 36,1% der genehmigten neuen Einfamilienhäuser setzen auf Gas als überwiegende Wärmequelle, während nur noch 4,4% hierfür Öl nutzen werden. – Unter den 1 825 im Jahr 2010 für den Neubau genehmigten Zweifamilienhäusern planen 28,8% Gas als überwiegende Heizenergie zu nutzen, gefolgt von Umwelthermie (Wärmepumpen) (23,7%), Holz (22,7%), Geothermie (10,1%) und Öl (5,4%).

Baugenehmigungen für neue Wohn- und Nichtwohngebäude in Bayern im Jahr 2010 nach Gebäudearten und der überwiegend verwendeten primären Heizenergie									
Gebäudeart Regierungsbezirk	Ins- gesamt	Nach der verwendeten primären Heizenergie							
		Öl	Gas	Fern- wärme	Geo- thermie	Umwelt- thermie (Luft/ Wasser) ²	Solar- thermie	Holz	sonstige Heiz- energie ³
Wohngebäude insgesamt	20 980	909	7 517	1 673	1 759	4 765	182	3 403	772
darin Wohnungen	37 962	1 313	13 710	7 199	2 445	6 680	224	5 358	1 033
davon									
Wohngebäude mit 1 Wohnung	17 213	749	6 215	1 113	1 483	4 101	152	2 737	663
Wohngebäude mit 2 Wohnungen	1 825	99	525	67	185	433	25	415	76
Wohngebäude mit 3 oder mehr Wohnungen	1 896	61	759	470	91	228	5	249	33
darin Wohnungen	15 082	366	5 354	5 224	592	1 577	22	1 729	218
Wohnheime	46	-	18	23	-	3	-	2	-
darin Wohnungen	2 017	-	1 091	728	-	136	-	62	-
Nichtwohngebäude insgesamt ¹	3 031	318	1 232	391	113	235	25	467	250
Wohngebäude nach Regierungsbezirken									
Oberbayern	7 882	324	2 852	838	631	1 839	72	1 079	247
Niederbayern	2 515	179	880	100	282	344	13	616	101
Oberpfalz	2 164	110	738	101	190	322	15	600	88
Oberfranken	1 266	36	333	106	165	412	12	148	54
Mittelfranken	2 499	95	957	308	150	545	24	335	85
Unterfranken	1 660	32	635	32	106	622	14	160	59
Schwaben	2 994	133	1 122	188	235	681	32	465	138
Bayern	20 980	909	7 517	1 673	1 759	4 765	182	3 403	772

1 Ausgenommen die Gebäude „Ohne Heizung“.
 2 „Wärmepumpe“
 3 Passivhäuser, Strom, Biogas, sonstige Biomasse.

Bezogen auf die 1 896 geplanten neuen Mehrfamilienhäuser (ohne Wohnheime) sollen voraussichtlich 40,0% überwiegend mit Gas und 24,8% mit Fernwärme beheizt werden. In dieser Gebäudekategorie setzen nur 13,1% auf Holz und 12,0% auf Wärmepumpen als primär genutzte Energiequelle zur Beheizung. Der Anteil der Passivhäuser an allen im Jahr 2010 genehmigten Wohngebäuden (alle Haustypen) beträgt nur 0,5%. Auch wollen nur 0,9% der neuen Wohngebäude Solarthermie als primäre Heizenergie einsetzen. Seit dem Berichtsjahr 2010 wird bundesweit im Rahmen der Baugenehmigungsstatistik nicht mehr nur die überwiegende bzw. primär genutzte Heizenergie erhoben, sondern zudem auch die daneben verwendete, sekundäre Heiz-

energiequelle. Hierdurch soll die zunehmende Diversifizierung der für die Beheizung verwendeten Energiearten genauer erfasst werden. Durch diese Erweiterung des Erhebungskatalogs konnte ermittelt werden, dass von den 20 980 im Jahr 2010 für den Neubau freigegebenen Wohngebäuden 9 077 bzw. 43,3% neben der primären Wärmeenergie auch die Nutzung einer zweiten, zusätzlichen Heizenergieform beabsichtigen. Als derartige sekundäre Heizenergien spielen Holz (zu 57,2%) und Solarthermie (zu 40,5%) die wichtigste Rolle.

Von den im Berichtsjahr für den Bau freigegebenen 9 733 neuen Nichtwohngebäuden werden 31,1% beheizt. Von diesen beheizten Nichtwohngebäuden wird

ein Großteil (40,6%) überwiegend mit Gas beheizt werden, gefolgt von Holz (15,4%), Fernwärme (12,9%), Öl (10,5%) und Umweltthermie (Luft/Wasser) (7,8%). Bezogen auf den Rauminhalt, der in diesen 3 031 Nichtwohngebäuden entstehen soll, werden 45,9% der für den Bau geplanten Kubikmeter Rauminhalt voraussichtlich vornehmlich mit Gas beheizt werden, gefolgt von Fernwärme (22,7%), Wärmepumpen (9,1%), Öl (7,2%) und Holz (6,8%).

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Baugenehmigungen in Bayern im Jahr 2010“ (Bestellnummer: F21023 201000, Preis der Druckausgabe: 7,30 €).*

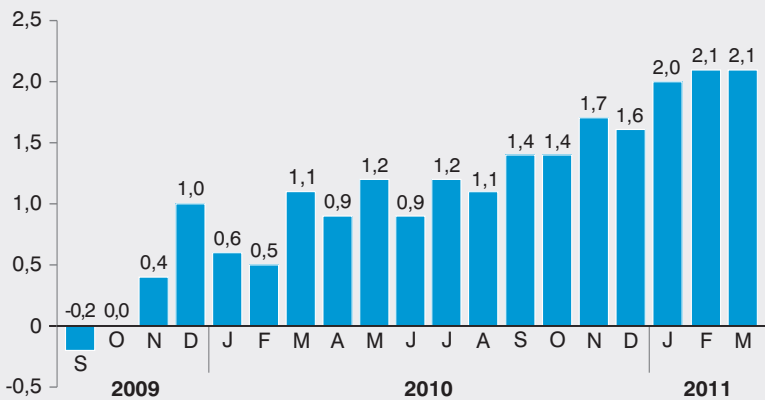
Inflationsrate in Bayern im März bei 2,1 %

Die Inflationsrate, das ist die Veränderung des Verbraucherpreisindex für Bayern in Prozent, lag gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat im März bei +2,1%; im vorangegangenen Februar betrug sie ebenfalls +2,1%. Ohne Heizöl und Kraftstoffe gerechnet, wäre der Verbraucherpreisindex im März gegenüber dem Vorjahr um 1,4% gestiegen.

Die Preise für Nahrungsmittel haben sich gegenüber dem März des Vorjahres um 2,2% erhöht. Überdurchschnittlich stark sind die Preise für Obst (+7,7 %) gestiegen. Auch Speisefette und -öle (+9,4%) sowie Kaffee (+18,0%) waren deutlich teurer als im Vorjahr. Moderater verlief hingegen die Preisentwicklung bei Fleisch und Fleischwaren (+1,4%) sowie Fischen und Fischwaren (1,1%). Bei Gemüse war binnen Jahresfrist sogar ein Preisrückgang (-4,2%) zu beobachten.

Im Energiesektor haben sich die Preise für Heizöl gegenüber dem März des Vorjahres um 34,2% erhöht. Kraftstoffe sind im Durchschnitt 13,7% teurer als im Vorjahr. Bei Gas war binnen Jahresfrist ein Preisanstieg von 4,1% zu verzeichnen. Stärker stiegen die Strompreise, im Vergleich zum Vorjahr erhöhten sie sich um 7,6%. Weiterhin entspannt verläuft die

Verbraucherpreisindex für Bayern von September 2009 bis März 2011
Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat in Prozent
2005 = 100



Preisentwicklung bei den Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten). Gegenüber dem März des Vorjahres erhöhten sie sich um 1,5%. Deutlich niedriger als im Vorjahr sind im März auch weiterhin die Preise vieler hochwertiger technischer Produkte. So konnten die Verbraucher u.a. Fernsehgeräte (-19,2%), Notebooks (-13,7%) und digitale Kameras (-11,1%) deutlich günstiger beziehen als im Vorjahr. Im Vormonatsvergleich sind die Verbraucherpreise im Gesamtdurchschnitt um 0,5% gestiegen. Besonders kräftig haben sich die Preise für Heizöl (+8,8%) und Kraftstoffe (+6,9%) erhöht. Auch Kaffee (+7,5%) ist spürbar teurer als im Vormonat. Preisrückgänge waren hingegen bei Obst (-5,2%)

und Gemüse (-2,6%) zu beobachten. Deutlich günstiger als im Vormonat fielen auch die Mietpreise für Ferienwohnungen und -häuser (-6,4%) aus.

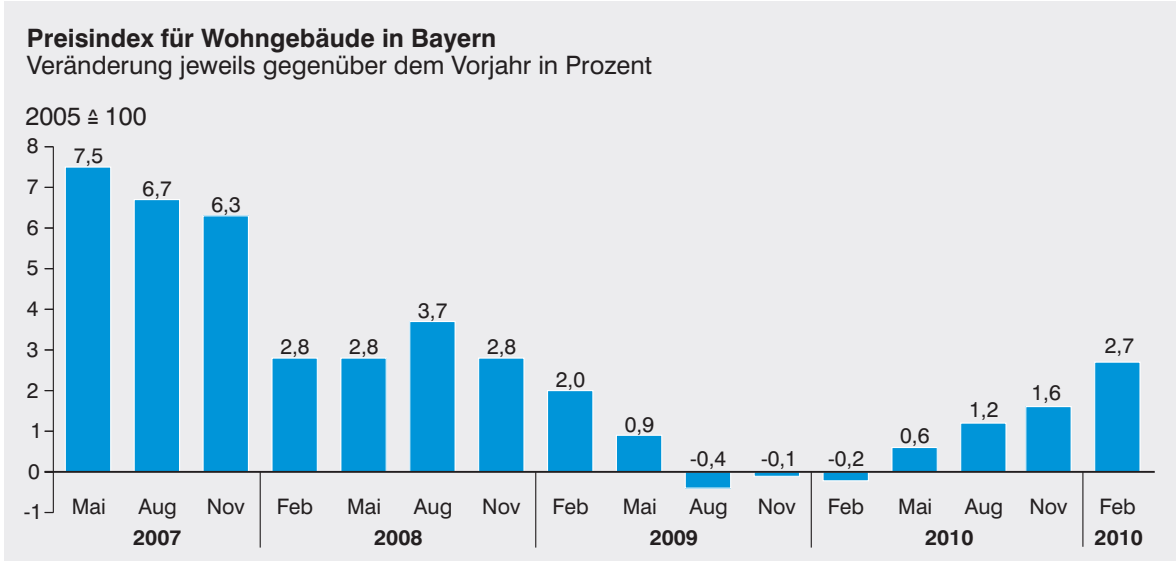
Ausführliche Ergebnisse enthalten die Statistischen Berichte „Verbraucherpreisindex für Bayern, März 2011 mit Jahreswerten von 2005 bis 2010 sowie tief gegliederten Ergebnissen nach Gruppen und Untergruppen“ (Bestellnummer: M12013, Preis der Druckausgabe: 5,70 Euro) und „Verbraucherpreisindex für Bayern mit monatliche Indexwerten von Januar 2005 bis März 2011 sowie Untergliederung nach Haupt- und Sondergruppen“ (Bestellnummer: M13013, Preis der Druckausgabe: 6,70 Euro).*

Baupreise im Vergleich zum Vorjahr um 2,7% gestiegen

Der Preisindex für Wohngebäude in Bayern erreichte im Februar 2011 einen Stand von 116,0

(2005 = 100). Im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat bedeutet dies ein Plus von 2,7%.

Im Bereich der Rohbauarbeiten stiegen die Preise im Jahresvergleich um 3,2%. Dabei war die



Preisentwicklung der einzelnen Bauarbeiten recht unterschiedlich. Besonders kräftig zogen die Preise für Klempnerarbeiten (+8,2%) und Stahlbauarbeiten (+7,2%) an, während Verbauarbeiten (+0,1%) im Jahresvergleich kaum teurer wurden.

Bei den Ausbauarbeiten erhöhten sich die Preise gegenüber Februar

2010 um 2,0%. Die höchsten Zuwachsraten waren hier bei den Dämmarbeiten an technischen Anlagen (+4,4%) und bei Gas-Wasser und Abwasserinstallationsarbeiten innerhalb von Gebäuden (+4,3%) zu beobachten, während die Preise für Arbeiten an vorgehängten hinterlüfteten Fassaden um 0,9% zurückgingen.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Preisindizes für Bauwerke in Bayern – 1. Vierteljahr 2011“ (Bestellnummer: M14003 201141, Preis der Druckausgabe: 5,30 €).*

Mehr bayerische Brauereien trotz sinkendem Bierabsatz

Auch heute noch ist der Freistaat ein Land der Biertradition: Mit einem Anteil von 48,1% hatte im

Jahr 2010 knapp die Hälfte aller deutschen Braustätten ihren Sitz in Bayern. Wie aus den Ergebnissen

der Biersteuerstatistik weiter hervorgeht, wurden im vergangenen Jahr insgesamt 637 Braustätten

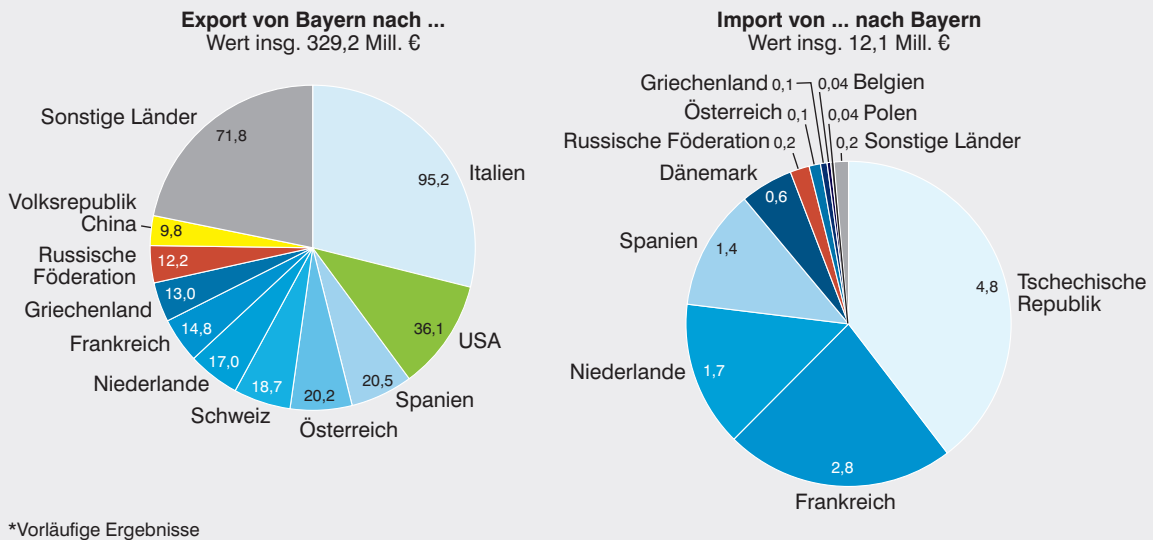
Merkmal	Einheit	Bayern									
		2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Betriebene Braustätten.....	Anzahl	656	644	641	630	623	619	629	630	632	637
Bierabsatz¹ insgesamt	1 000 hl	22 214,4	22 505,3	22 937,7	22 570,8	22 707,2	22 883,3	22 913,5	22 635,5	22 282,6	21 575,9
dav. Verkauf im Bundesgebiet	1 000 hl	20 517,9	20 773,0	21 047,5	20 300,5	20 015,8	19 889,9	19 385,4	19 096,7	18 859,2	18 079,4
Ausfuhr zusammen.....	1 000 hl	1 586,4	1 627,2	1 788,9	2 173,0	2 595,3	2 909,0	3 445,8	3 459,5	3 346,6	3 424,9
davon in EU-Länder.....	1 000 hl	1 270,2	1 310,7	1 430,7	1 749,0	2 069,5	2 348,8	2 759,7	2 698,7	2 534,0	2 443,6
in Drittländer.....	1 000 hl	316,2	316,5	358,2	423,9	525,9	560,2	686,1	760,8	812,6	981,3
Haustrunk.....	1 000 hl	110,1	105,5	101,3	97,3	90,6	84,7	82,5	79,5	76,9	71,7
Biersteuer ²	Mill. €	164,3	167,3	170,1	168,7	166,1	165,4	161,1	159,0	157,3	151,0

1 Eigenproduktion sowie im Inland und in den EU-Ländern hinzugekauftes Fremdbier. Ohne alkoholfreies Bier, Malztrunk und aus Drittländern eingeführtes Bier.
 2 Bezogen auf den versteuerten Bierabsatz. Ohne über Zollstellen versteuertes Bier aus Drittländern.

Quelle: Fachserie 14, Reihe 9.2.1, Absatz von Bier bzw. Fachserie 14, Reihe 9.2.2, Brauwirtschaft und Quartalsstatistik zum Absatz von Bier in Bayern.

Die ausländischen Partnerländer der bayerischen Bierindustrie im Jahr 2010*

Wert des ex- bzw. importierten Bieres in Mill. Euro



im Freistaat betrieben, fünf mehr als im Vorjahr (2009: 632). Ein Anwachsen der bayerischen Bierlandschaft ist seit 2007 (wieder) festzustellen, nachdem 1993 und in den Jahren danach die Zahl der Brauereien im Sinken war.

Trotz der Zunahme bei der Zahl der Brauereien, entwickelte sich deren Bierabsatz negativ: Mit 21,6 Millionen Hektolitern im Jahr 2010 ging dieser nun schon im dritten Jahr in Folge zurück. Ursächlich hierfür ist die stetige Abnahme der inländischen Verkäufe, die im Vergleich zum Vorjahr weiter um 4,1 % auf 18,1 Millionen Hektoliter Bier sanken. Dafür konnten die bayerischen Brauereien wieder etwas mehr Bier ins Ausland absetzen (+2,3%), was jedoch nur auf die kontinuierlich wachsenden Exporte in Drittländer zurückzuführen ist. Diese wuchsen seit 2001 um das Dreifache auf inzwischen knapp eine Million Hektoliter. Im bundesweiten Vergleich erzielten die bayerischen Brauereien 2010 erneut den zweithöchsten Bierabsatz (Bundes-Anteil 21,9%) hinter ihren

nordrhein-westfälischen Kollegen (24,2 Millionen Hektoliter).

Die Angaben der Biersteuerstatistik richten sich nach dem Sitz der Steuerlager (Brauereien und Bierlager).

29% der bayerischen Bierexporte gingen 2010 nach Italien

Bayerisches Bier wurde im Jahr 2010 in 125 Länder exportiert. Die wichtigsten Ausfuhrländer waren Italien (28,9%), die USA (11,0%), Spanien (6,2%), Österreich (6,1%), die Schweiz (5,7%), die Niederlande (5,2%) und Frankreich (4,5%). Insgesamt verkaufte die bayerische Bierindustrie nach vorläufigen Ergebnissen der Außenhandelsstatistik Bier im Wert von gut 329,2 Millionen Euro ins Ausland, 10,7% mehr als im Jahr 2009.

Der Wert des 2010 im Ausland eingekauften Bieres lag bei knapp 12,1 Millionen Euro; damit erzielte die bayerische Bierindustrie einen Exportüberüberschuss von gut 317,1 Millionen Euro. Im Vergleich

zu 2009 nahmen die bayerischen Bierimporte allerdings um 71,4% zu. Die wichtigsten Einkaufsmärkte waren die Tschechische Republik mit einem Anteil von 39,6%, Frankreich (22,9%), die Niederlande (14,5%), Spanien (12,0%) und Dänemark (5,2%). Bayern bezog 2010 Bier aus 49 Ländern.

Den Ergebnissen der Außenhandelsstatistik liegen im Allgemeinen die Angaben der Einführer und Ausfuhrer zugrunde. Die Außenhandelsstatistik Bayerns stellt den grenzüberschreitenden Warenverkehr Bayerns mit dem Ausland dar. In der Außenhandelsstatistik wird die Ausfuhr im Spezialhandel und die Einfuhr im Generalhandel dargestellt: Der Spezialhandel enthält im Wesentlichen die Waren, die aus der Erzeugung, der Bearbeitung oder Verarbeitung des Erhebungsgebietes stammen und ausgehen, der Generalhandel enthält alle eingehenden Waren mit Ausnahme der Waren der Durchfuhr und des Zwischenauslandsverkehrs.

Rezession lässt Einkommen der privaten Haushalte sinken

Das Primäreinkommen der privaten Haushalte, das sich aus Arbeitnehmerentgelten, Betriebsüberschuss/Selbständigeneinkommen und Vermögenseinkommen zusammensetzt, nahm in Bayern im Jahr 2009 im Vergleich zum Vorjahr um 2,9% ab. Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte, das sich durch den Abzug der geleisteten Steuern und Sozialbeiträge so wie der Addition empfangener Sozialleistungen und Transfers aus dem Primäreinkommen ergibt, fiel um 2,0%. Damit konnte der Einkommensrückgang durch staatliche Umverteilung gemildert werden. Im Zeitraum nach der Wiedervereinigung ist dies das erste Mal überhaupt, dass Primäreinkommen und verfügbares Einkommen zurückgingen. Selbst während der Rezession 1993 stiegen diese noch an.

Auch deutschlandweit verringerte sich das verfügbare Einkommen,

und zwar um 1,0%. Der Anteil Bayerns am verfügbaren Einkommen Deutschlands lag im Jahr 2009 bei 16,2%.

Das auf die Einwohner umgerechnete verfügbare Einkommen nahm in Bayern um 1,9% ab, und zwar von 20 504 Euro in 2008 auf 20 111 Euro in 2009. Deutschlandweit waren es nur 0,7%. Hier sank das verfügbare Einkommen pro Einwohner von 19 116 Euro auf 18 983 im Jahr 2009. Damit liegt das verfügbare Einkommen pro Einwohner in Bayern um rund 1 100 Euro höher als der bundesweite Durchschnitt.

Bayern musste zusammen mit Hamburg, Baden-Württemberg und Bremen die stärksten prozentualen Rückgänge im verfügbaren Einkommen hinnehmen. Absolut gesehen liegt Bayern aber im Ländervergleich immer noch auf Platz 4. Rezessionsbedingt gingen

in Bayern die geleisteten Einkommen- und Vermögensteuern um 1,0% zurück, während die Ausgaben für Sozialleistung für Arbeitslosigkeit und Sozialhilfe um 23,6% stiegen.

Bei den hier für das Jahr 2009 vorgelegten Länderergebnissen handelt es sich um Berechnungen des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (AK VGRdL), dem alle Statistischen Landesämter, das Statistische Bundesamt sowie der Deutsche Städtetag angehören. Weitere Ergebnisse zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen können auf der Homepage des AK VGRdL unter www.vgrdl.de abgerufen werden.

* Alle Statistischen Berichte sind auch kostenlos als Datei erhältlich. Bestellmöglichkeit (für alle Veröffentlichungen): s. Umschlagseite 3

Abgewandert oder dageblieben? – Die Hochschulwahl von Studierenden aus Bayern

Dr. Raimund Rödel

Der Begriff der Bildungswanderung charakterisiert die Mobilität von Studierenden zwischen ihrem Herkunftsort und dem Ort der gewählten Hochschule. Mit diesem Beitrag wird ein aktueller Überblick gegeben, wie viele bayerische Studierende für ein Studium an die Hochschulen anderer Bundesländer wechseln. Welche Bundesländer werden hierbei bevorzugt und wie viele Studierende aus anderen Bundesländern wechseln umgekehrt an eine bayerische Hochschule? Dabei wird deutlich, dass Bayern zu jenen Ländern in Deutschland gehört, dessen Studienberechtigte vorzugsweise im eigenen Land ein Studium aufnehmen. Ein Effekt, der gemeinhin als Indiz für eine ausgewogene und differenzierte Hochschullandschaft gewertet wird. Mit einer regional differenzierten Betrachtung wird im zweiten Teil des Beitrags die innerhalb Bayerns stattfindende Bildungswanderung in ausgewählte Universitätsstädte näher beleuchtet und auf die von den Studierenden hierbei bevorzugten Fächergruppen eingegangen.

Einführung

Hochschulstandorte sind junge Städte. Wer diese Aussage hört, denkt an den hohen Anteil von Studierenden in der Bevölkerung, den Universitätsstädte aufweisen. Junge Menschen mit Abitur verlassen ihre Heimatkreise und gelangen aus unterschiedlicher Entfernung zu ihrem Studienort. Dabei wählen Studierende eine Hochschule anhand des Studienangebotes aus, berücksichtigen aber ebenso die Nähe zum Heimatort. Damit lässt sich einerseits fragen, aus welchem sozialen Umfeld die Studierenden einer Hochschule stammen. Nicht minder interessant ist jedoch, wie Studierende in unterschiedlichen Regionen den Ort ihrer Hochschule auswählen.

Derartige Analysen zu den Studentenströmen in einem Bundesland wurden von HIMMELSBACH, 2002 für Sachsen und für die Bildungswanderung der Studierenden aus Nordrhein-Westfalen von DIETRICH 1997 veröffentlicht. In beiden Artikeln wird zwar die unterschiedliche Studienfachwahl der Studierenden analysiert, die Untersuchungen differenzieren jedoch in regionaler Hinsicht nur auf der Ebene der Bundesländer. LINK, 2010 vergleicht das Wanderungsverhalten von Studierenden zwischen der Gruppe der alten und der neuen Bundesländer. Der vorgestellte Beitrag dagegen stellt einerseits die aktuellen Wanderungsbewegungen von Studierenden aus Bayern dar, konzentriert sich aber zugleich

auf eine kleinräumige Sichtweise bis auf die regionale Ebene einzelner Kreise und Hochschulstädte. Damit werden nicht nur Wanderungsbewegungen über die Grenzen von Bundesländern hinaus deutlich. Mit Blick auf Bildungswanderungen können so auch die Herkunftsregionen detailliert dargestellt werden. In einem Land wie Bayern, dessen Studierende mehrheitlich die landeseigenen Hochschulen besuchen, kann zudem die innerhalb des Landes stattfindende Bildungswanderung in die Hochschulstädte näher analysiert werden.

Methodik und Datengrundlage

Für Aussagen zur Bildungswanderung an Hochschulen sind Angaben zum Herkunftsort und dem Ort der gewählten Hochschule von Studierenden erforderlich. Liegen derartige Daten vor, kann auf unterschiedlicher regionaler Ebene die Zuwanderung, die Abwanderung und der zwischen beiden Größen bestehende Wanderungssaldo bestimmt werden. Die zusätzlich ermittelbare Territorialquote gibt den Anteil der Studierenden an, bei denen keine Wanderungsbewegungen zwischen Herkunftsregion und Studienort festgestellt werden kann.

Daten zur Herkunft von Studierenden werden in der bundeseinheitlichen Studentenstatistik mit dem Kreis des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung (HZB) erhoben und in den Fachveröffentlichungen

der statistischen Ämter der Länder und des Bundes publiziert. Die Fachserie 11, Reihe 4.1 des Statistischen Bundesamtes weist für jedes Bundesland die Zahl der Studierenden nach dem Bundesland des Erwerbs ihrer HZB aus. Eine inhaltlich ähnliche Darstellung – zusätzlich getrennt nach Hochschularten – enthält der Statistische Bericht „Studierende an den Hochschulen in Bayern“ in Tabelle 6, der jährlich durch das Bayer. Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung herausgegeben wird.

Für regional tief gegliederte Analysen ist der Kreis die kleinstmögliche regionale Einheit, um Wanderungsbewegungen zwischen dem Ort der HZB und dem gewählten Studienort von Studierenden aus Bayern zu untersuchen und darzustellen. Studierende außerhalb Bayerns werden in dem Land erfasst, in dem sich die Hochschule befindet. Daher enthält die bayerische Studentenstatistik nicht alle relevanten Fälle, um Wanderungsbewegungen von Studierenden aus Bayern in andere Bundesländer abzubilden. Aus diesem Grund wurde zusätzlich eine – vom Statistischen Bundesamt bereitgestellte – Matrix für das WS 2009/10 ausgewertet, welche für alle deutschen Studierenden aus Bayern den Kreis der HZB und die gewählte Hochschule gegenüberstellt.

Die beiden ebenfalls in der Studentenstatistik enthaltenen Merkmale „Semesterwohnsitz“ und „Heimatwohnsitz“ sind für Aussagen zur Herkunft nicht geeignet, da beide einerseits nicht über mehrere Jahre zeitstabil sind und zum anderen von den Hochschulen zumeist lediglich „ladefähige Adressen“ (DIETRICH, 1997) angegeben werden, die keinen klaren Bezug zum Hauptwohnsitz aufweisen müssen.

Seit dem Berichtsjahr 2007 wird der Datensatz der Studentenstatistik zusätzlich um den Ort des Sitzes der Hochschule erweitert – seit diesem Jahr wird gleichzeitig in der Hochschulstatistik das Erfassungs- und Plausibilisierungsprogramm DAH-Stat genutzt. Der Standort der Hochschule wird aufgrund des Sitzes einer Hochschule ausgewiesen, daher sind gewisse regionale Unschärfen nicht auszuschließen, wenn Studierende einem Kreis zugeordnet werden. Am auffälligsten ist diese Tatsache in Bayern bei der Universität Erlangen-Nürnberg, die sich schon laut ihrem Namen über mindestens zwei

Kreise erstreckt. Der Sitz der Universität Erlangen-Nürnberg ist jedoch in der Studentenstatistik mit der kreisfreien Stadt Erlangen festgelegt.

Ähnliche, wenngleich unbedeutendere Unschärfen, sind in Bayern beispielsweise bei der LMU und der TU München zu beobachten, die beide Standorte im Umland Münchens aufweisen. Generell wird der Studienort in den folgenden Analysen aber dem Kreis zugeordnet, in welchem der Sitz der Hochschule liegt. Als einzige Ausnahme wurden alle Berechnungen so ausgeführt, dass die Universität Erlangen-Nürnberg ihren Sitz gleichermaßen in den kreisfreien Städten Nürnberg und Erlangen hat. Damit wurde vermieden, fälschlicherweise Wanderungsbewegungen von Nürnberg (als Ort der HZB) nach Erlangen als Wechsel an einen anderen Hochschulstandort aufzufassen.

Die großräumige Bildungswanderung – Studentenströme von und nach Bayern

In Deutschland waren im Wintersemester 2009/10 insgesamt 248 020 Studierende mit einer bayerischen HZB eingeschrieben. Von diesen studierten 189 655 – und damit knapp über 76% – in Bayern; dieser Anteil definiert die Territorialquote. Der zweitgrößte Teil, insgesamt 15 785 (6,4%) Studenten mit einer bayerischen HZB, studierten zum Stichtag der Studentenstatistik (1. Dezember 2009) in Baden-Württemberg (StBA, 2010, Tab. 6).

Damit wies Bayern nach Nordrhein-Westfalen (80,2%) die zweithöchste Territorialquote in Deutschland auf. Hohe Territorialquoten sind ein Indiz dafür, dass die Studienangebote innerhalb eines Landes die Nachfrage gut abdecken und entsprechend ausgewogen und differenziert sind (DIETRICH, 1997). Im Durchschnitt über alle 16 Bundesländer lag die Territorialquote bei 56,3%, die geringsten Territorialquoten im Bundesgebiet wies das Saarland (45,1%) und Brandenburg (30,4%) auf. Bei Brandenburg ist allerdings der starke Anziehungseffekt der Berliner Hochschulen zu berücksichtigen.

Zusätzlich zur Territorialquote bestimmen Studierende, welche nach dem Erwerb der HZB aus anderen Bundesländern an eine bayerische Hochschule wechseln, die Bildungswanderung in Bayern. Diese können als „zuwandernde Studierende“

bezeichnet werden. Im Sinne einer Wanderungsbilanz stellen diese Studierenden Wanderungsimporte dar. Auf der anderen Seite charakterisieren in andere Bundesländer „abwandernde Studierende“ Wanderungsexporte aus Bayern. Werden die Wanderungsimporte den Wanderungsexporten gegenübergestellt, so stellt der hierbei erkennbare Wanderungssaldo dann Wanderungsgewinne für Bayern dar, wenn die Importe überwiegen. Dominieren dagegen die Exporte, so ist von Wanderungsverlusten die Rede. Generell überwiegen in Bayern Wanderungsgewinne. Im WS 2009/10 wechselten 2 881 Studierende mehr an bayerische Hochschulen als den Freistaat in andere Bundesländer verließen.

Abb. 1 stellt diesen Wanderungssaldo von Studierenden aus Bayern in andere Länder und von anderen Ländern nach Bayern anhand von Daten für das WS 2009/10 sowie zusätzlich unterschieden nach Studenten und Studentinnen dar. In der Tabelle ist der zeitliche Verlauf dieser Wanderungsbilanzen seit dem WS 2004/05 abzulesen.

Deutlich fällt auf, dass Baden-Württemberg das Land mit den höchsten Wanderungsgewinnen für Bayern ist. Wenngleich also Baden-Württemberg für bayerische Studierende das Land mit der höchsten Attraktivität für die Wahl eines Studienortes außerhalb Bayern ist, so wählten im WS 2009/10 immer noch 6 754 mehr Studierende aus Baden-Württemberg den Freistaat Bayern als Hochschulstandort.

Generell wurde der Zustrom nach Bayern deutlich von weiblichen Studierenden getragen, welche vor allem aus den angrenzenden Ländern Baden-Württemberg, Thüringen und Sachsen stammen und an bayerischen Hochschulen studieren. Aus diesen Ländern nahmen deutlich mehr Studentinnen als Studenten ein Studium in Bayern auf. Lediglich bei den Studierenden aus Niedersachsen, welche zum Studieren an eine bayerische Hochschule wechselten, ist das Geschlechterverhältnis etwa ausgeglichen.

Erkennbar sind auf der anderen Seite ebenfalls die Wanderungsverluste im WS 2009/10 von 3 477 Studierenden nach Nordrhein-Westfalen. Den 12 138 Studierenden mit bayerischer HZB, die in Nordrhein-Westfalen studierten, standen 8 661 Studierende

aus Nordrhein-Westfalen in Bayern gegenüber. Insgesamt verließen mehr männliche Studierende Bayern in Richtung Nordrhein-Westfalen als von diesem Land nach Bayern wanderten. Allerdings wurde dieser Effekt deutlich durch Studierende an der Fernuniversität Hagen getragen. Allein 5 461 Studierende mit deutscher Staatsangehörigkeit und bayerischer HZB studierten im WS 2009/10 an der Fernuniversität Hagen. Für die Gruppe der Studierenden mit deutscher Staatsangehörigkeit wurde vergleichsweise die Wanderungsbilanz von Bayern mit Nordrhein-Westfalen ohne die Fernuniversität Hagen berechnet. Bei Ausschluss der Fernuniversität Hagen würde Bayern mit Nordrhein-Westfalen einen positiven Wanderungssaldo von 2 132 Studierenden aufweisen, es wären also Wanderungsgewinne aus Nordrhein-Westfalen zu verzeichnen. Im folgenden Kapitel (Anteil Studierender mit bayerischer HZB, die eine Universität in anderen Bundesländern besuchen) wurde daher die Fernuniversität Hagen bei den Berechnungen ausgeklammert.

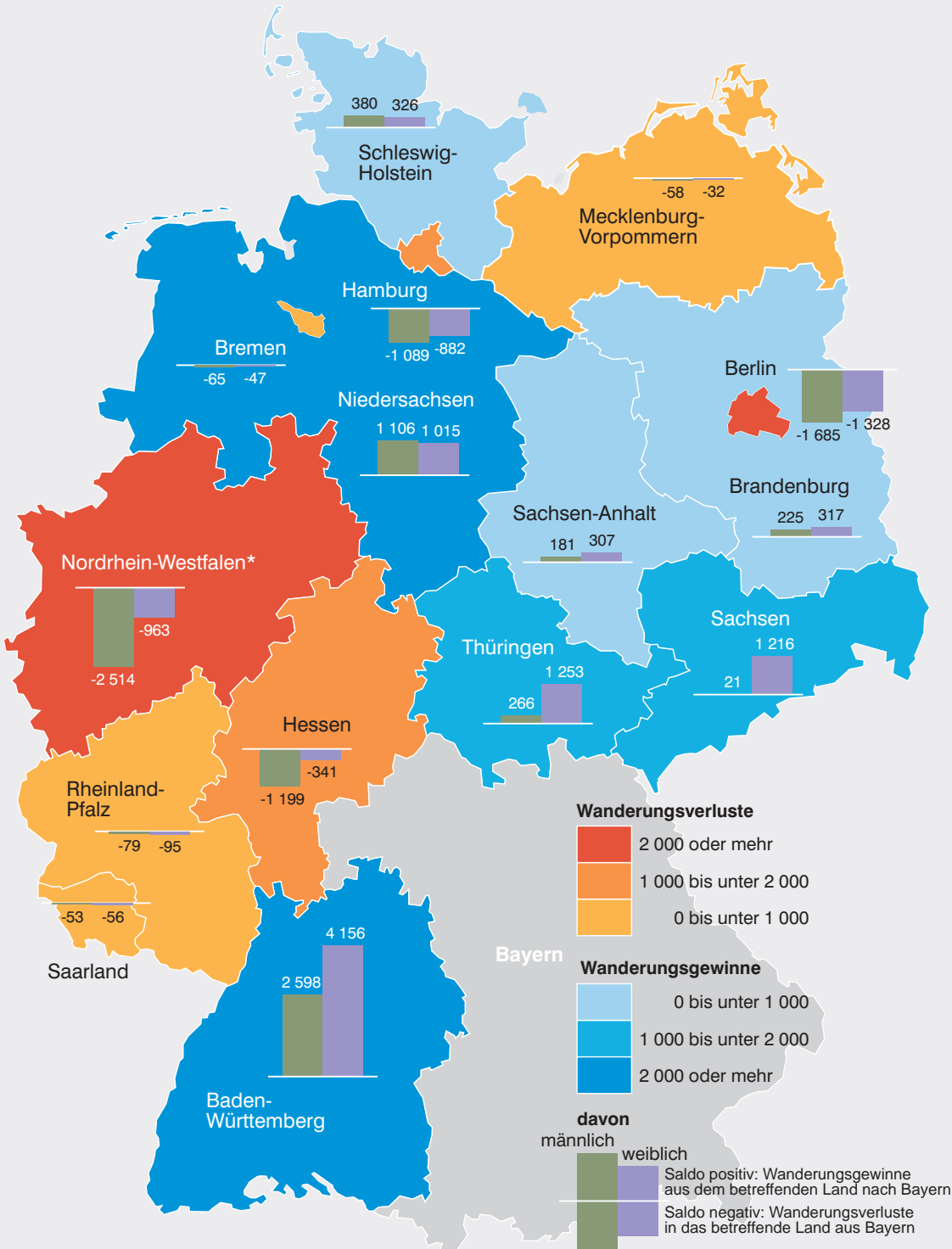
Über den Zeitvergleich von 6 Wintersemestern betrachtet, sind die Wanderungssalden von Bayern mit fast allen anderen Bundesländern relativ gleich geblieben. Deutlich ist jedoch, dass sich gerade die Wanderungsverluste von Bayern mit Nordrhein-Westfalen im Laufe dieser Zeitspanne um mehr als 1 000 Studierende erhöht haben. Interessant erscheint auch, dass es zwischen Bayern und dem Saarland sowie Mecklenburg-Vorpommern mittlerweile – wenngleich sehr geringe – Wanderungsverluste gibt. In diesen beiden Ländern nahmen in den letzten Wintersemestern geringfügig mehr Studierende mit bayerischer HZB ein Studium auf als von diesen Ländern nach Bayern wechselten.

Bildungsexporte – aus den Kreisen Bayerns abwandernde Studierende

Ein Überblick über die Herkunftsregionen der Studierenden in Bayern gibt RÖDEL, 2010, wenngleich hier nur die Studienanfänger mit Abitur dargestellt werden. Um einen regional vertieften Einblick in die Bildungswanderung Bayerns zu gewinnen, sollen im Folgenden die Herkunftskreise von deutschen Studierenden mit einer bayerischen HZB analysiert werden, welche im WS 2009/10 eine Hochschule in anderen Ländern Deutschlands als Studienort gewählt hatten.

Wanderungssaldo von Studierenden aus Bayern in andere Länder (Wanderungsverluste) und von anderen Ländern nach Bayern (Wanderungsgewinne) im WS 2009/10

Abb. 1



* Wanderungsgewinne > 2 000 bei Ausschluss der Fernuniversität Hagen.

Von den 142 221 bayerischen Studierenden, die im Wintersemester 2009/10 an Universitäten eingeschrieben waren, hatten 80,1% auch eine Universi-

tät in Bayern als Studienort gewählt. Von den Universitätsstudierenden hatten 61,2% ihre HZB in einem bayerischen Kreis erworben, der nicht identisch mit

Wanderungssaldo von Studierenden aus Bayern in andere Länder und von Studierenden aus anderen									
Semester	2004/05			2005/06			2006/07		
Land	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
Schleswig-Holstein	260	224	484	238	248	486	292	273	565
Hamburg	- 671	- 462	-1 133	- 774	- 531	-1 305	- 778	- 544	-1 322
Niedersachsen	1 002	781	1 783	1 026	893	1 919	1 086	965	2 051
Bremen	- 76	- 80	- 156	- 109	- 61	- 170	- 81	- 38	- 119
Nordrhein-Westfalen	-1 549	- 350	-1 899	-1 755	- 389	-2 144	-1 646	- 267	-1 913
Hessen	- 421	3	- 418	- 562	- 142	- 704	- 584	- 98	- 682
Rheinland-Pfalz	- 110	- 295	- 405	- 164	- 338	- 502	- 134	- 303	- 437
Baden-Württemberg	1 376	3 126	4 502	1 577	3 230	4 807	2 218	3 728	5 946
Saarland	61	53	114	76	48	124	97	33	130
Berlin	-1 613	-1 402	-3 015	-1 527	-1 262	-2 789	-1 513	-1 181	-2 694
Brandenburg	181	286	467	241	364	605	283	395	678
Mecklenburg-Vorpommern	- 8	75	67	12	111	123	61	86	147
Sachsen	66	1 276	1 342	108	1 460	1 568	176	1 637	1 813
Sachsen-Anhalt	78	137	215	64	205	269	72	265	337
Thüringen	213	1 298	1 511	313	1 443	1 756	467	1 547	2 014
Deutschland	-1 211	4 670	3 459	-1 236	5 279	4 043	16	6 498	6 514

Datenquelle: Statistisches Bundesamt: Studierende an Hochschulen - Wintersemester 2004/2005 bis 2006/2007 - Fachserie 11 Reihe 4.1 - 2005 - 2007

dem Sitz der gewählten Universität war. Diese Studierenden können auch als Binnenwandernde innerhalb Bayerns bezeichnet werden.

In den an Bayern angrenzenden Ländern Baden-Württemberg, Hessen, Thüringen und Sachsen besuchten im Wintersemester 2009/10 knapp 10,8% aller bayerischen Universitätsstudierenden eine Universität. Die Herkunft dieser Studierenden ist in Abb. 2 dargestellt. Dabei widerspiegelt die Farbgebung der Länder in dieser Karte, wie hoch der Anteil aller bayerischen Universitätsstudierenden ist, die in das betreffende Land wechselten. Für die bayerischen Kreise dagegen ist dargestellt, welcher Anteil der Studierenden des betreffenden Kreises sich für ein Studium an einer Universität in einem benachbarten Bundesland entschieden hatte.

Betrachtet man die Schaubilder, ist zu erkennen, dass der Anteil von abwandernden Studierenden in den Kreisen, welche an die benachbarten Länder angrenzen, erwartungsgemäß höher ist als in den Regionen Oberbayerns, Niederbayerns und der Oberpfalz.

Dabei ist Baden-Württemberg das Land, dessen Universitäten am stärksten nachgefragt wurden. Am meisten frequentiert wurden hierbei die Universität Ulm und die Universität Heidelberg (1 495 bzw. 1 127 Studierende, 20,3% bzw. 15,3% der Universitätsstudierenden mit einer bayerischen HZB in Baden-Württemberg).

Generell weisen die Landkreise etwas über den kreisfreien Städten liegende Abwanderungsanteile der Studierenden an Universitäten auf, welche in an Bayern angrenzende Länder wechseln. Dieser Effekt kehrt sich bei den Studierenden an Universitäten, welche in nicht an Bayern angrenzenden Bundesländern studierten, um (Abb. 3). Deren Anteile sind in den kreisfreien Städten etwas höher als in den Landkreisen. In die nicht an Bayern angrenzenden Bundesländer wechselten im WS 2009/10 insgesamt 9,1% aller bayerischen Universitätsstudierenden. Zu beachten ist hierbei, dass in Abb. 3 nicht die Studierenden aus Bayern enthalten sind, die an der Fernuniversität Hagen (Nordrhein-Westfalen) studierten. Die Gründe hierfür wurden im vorigen Kapitel dargelegt.

Bei den 84 883 Fachhochschulstudenten zeichnet sich eine etwas höhere Mobilität bei der Wahl des Studienortes außerhalb von Bayern ab. Von diesen wählten 75,4% eine Fachhochschule in Bayern, wobei 21,0% der Fachhochschulstudierenden im gleichen Kreis nach dem Erwerb der HZB verblieben. Der Anteil der Fachhochschulstudierenden, der in die vier an Bayern angrenzenden Länder wechselte, lag mit 13,7% über dem Anteil der Universitätsstudierenden. In die nicht an Bayern angrenzenden Bundesländer wechselten 10,9% aller bayerischen Fachhochschulstudierenden. Eine ähnliche Tendenz ist auch in den Statistischen Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz (KMK, 2007) vermerkt, wonach seit 1998 mehr Studierende aus Bayern an au-

Ländern nach Bayern in den Wintersemestern von 2004/05 bis 2009/10								
2007/08			2008/09			2009/10		
männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
343	314	657	379	285	664	380	326	706
-1 289	- 859	-2 148	- 866	- 750	-1 616	-1 089	- 882	-1 971
1 122	988	2 110	1 087	967	2 054	1 106	1 015	2 121
- 90	- 46	- 136	- 79	- 43	- 122	- 65	- 47	- 112
-2 022	- 449	-2 471	-2 085	- 666	-2 751	-2 514	- 963	-3 477
- 477	143	- 334	- 952	- 223	-1 175	-1 199	- 341	-1 540
- 148	- 209	- 357	- 115	- 171	- 286	- 79	- 95	- 174
3 305	4 400	7 705	2 266	3 420	5 686	2 598	4 156	6 754
48	18	66	- 66	- 94	- 160	- 53	- 56	- 109
-1 577	-1 257	-2 834	-1 525	-1 281	-2 806	-1 685	-1 328	-3 013
302	343	645	307	328	635	225	317	542
12	36	48	4	-	4	- 58	- 32	- 90
148	1 391	1 539	106	1 343	1 449	21	1 216	1 237
129	348	477	177	320	497	181	307	488
501	1 564	2 065	458	1 455	1 913	266	1 253	1 519
307	6 725	7 032	- 904	4 890	3 986	-1 965	4 846	2 881

Bayerische Fachhochschulen wechseln als Studierende aus den anderen Bundesländern eine Fachhochschule in Bayern wählen.

Einen Blick auf die Herkunftskreise der bayerischen Fachhochschulstudierenden, die einen Hochschulstandort in anderen Bundesländern wählten, erlauben die Abb. 2b und 3b. Anders als bei den Studierenden an Universitäten grenzen die Kreise mit einem höheren Anteil an Abgewanderten hierbei nicht nur an die benachbarten Länder Bayerns an. Das gilt in stärkerem Maße für die Abb. 2b, die die Abwanderung in an Bayern angrenzende Länder zum Inhalt hat, abgeschwächt aber auch für die Abb. 3b.

Auffällig ist ebenfalls, dass anders als bei den Universitätsstudierenden, die höheren Anteile an abgewanderten Studierenden pro Kreis fast ausnahmslos in den Landkreisen zu finden sind. Hier lassen sich nur geringe Unterschiede zwischen der Bildungswanderung in benachbarte und die übrigen Länder feststellen.

Es fällt auf, dass aus den beiden Landkreisen München und Bamberg auffällig viele Fachhochschulstudierende in nicht an Bayern angrenzende Länder wechseln (Abb. 3b). Aus dem Landkreis München studierten im WS 2009/10 allein 481 Studierende mit bayerischer HZB in Nordrhein-Westfalen, das waren 20,9% aller Fachhochschulstudierenden aus dem Landkreis München. Von diesen wählten 443 die Private FH für Ökonomie und Management Essen als Studienort. Ähnlich lässt sich der hohe Anteil an ab-

gewanderten Fachhochschulstudierenden im Landkreis Bamberg erklären, wo 31 Studierende (13%) eine Fachhochschule in Nordrhein-Westfalen als Studienort wählten, 22 davon ebenfalls an der Privaten FH für Ökonomie und Management Essen. Dieses gerade skizzierte Bild widerspiegelt allerdings einen statistischen Effekt, da die Private FH für Ökonomie und Management Essen Studierende an den beiden bayerischen Studienorten München und Nürnberg einheitlich an ihrem Sitz in Essen meldet.

Wanderungsbilanzen auf kleinräumiger Ebene – Studentenströme in ausgewählten Hochschulstädten Bayerns

Die Bildungswanderung an Hochschulen in Bayern ist vor allem durch eine hohe Territorialquote bestimmt. Ein nicht unwesentlicher Anteil der Studienberechtigten aus Bayern verbleibt im eigenen Land, geringen Wanderungsverlusten in andere Bundesländer stehen etwas höhere Wanderungsgewinne aus anderen Bundesländern gegenüber.

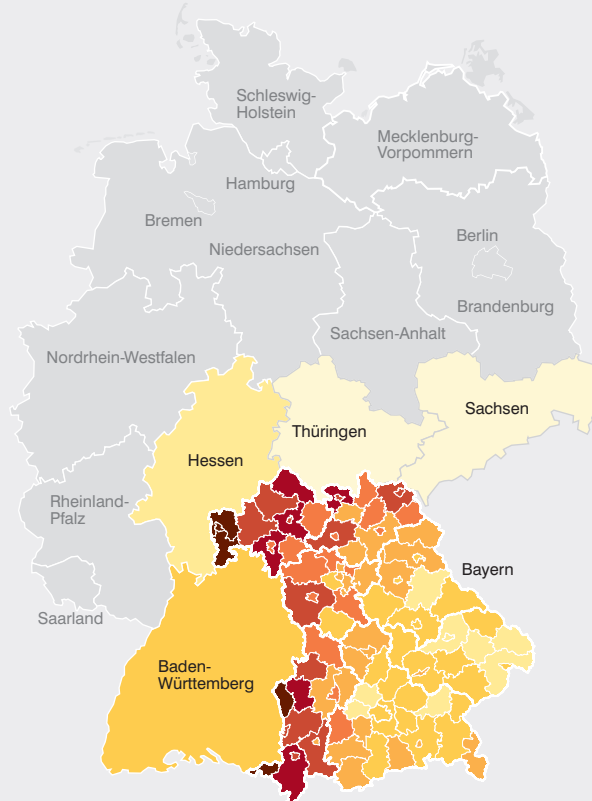
Wanderungsbewegungen der Studierenden spielen sich daher weniger auf der großräumigen Ebene der Bundesländer ab, vielmehr sind es die bayerischen Hochschulstädte selbst, die unterschiedlich stark von den Studierenden nachgefragt werden. Es erscheint daher angebracht, die Bildungswanderung auf der kleinräumigen Ebene der Kreise, hier besonders der kreisfreien Hochschulstädte, zu betrachten.

Daher wurden zunächst 8 bayerische Universitätsstädte ausgewählt und für diese die zugewanderten

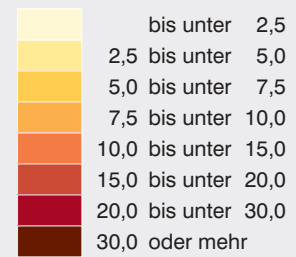
Anteil der Studierenden mit einer in Bayern erworbenen HZB, die zum Studium in die an Bayern angrenzenden Länder wechseln im Wintersemester 2009/10

Abb. 2

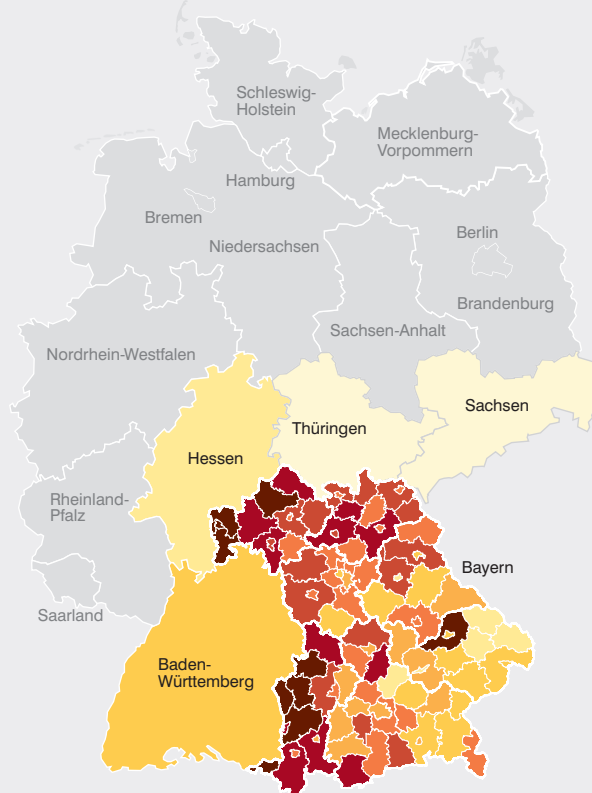
a) Studierende an Universitäten



Kreise Bayerns: Anteil der Studierenden, die eine Universität bzw. Fachhochschule in an Bayern angrenzenden Ländern besuchen in Prozent



b) Studierende an Fachhochschulen



(Bundes-) Länder: Anteil der Studierenden an Universitäten bzw. Fachhochschulen mit einer in Bayern erworbenen HZB in Prozent

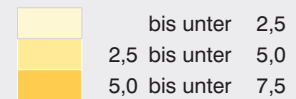
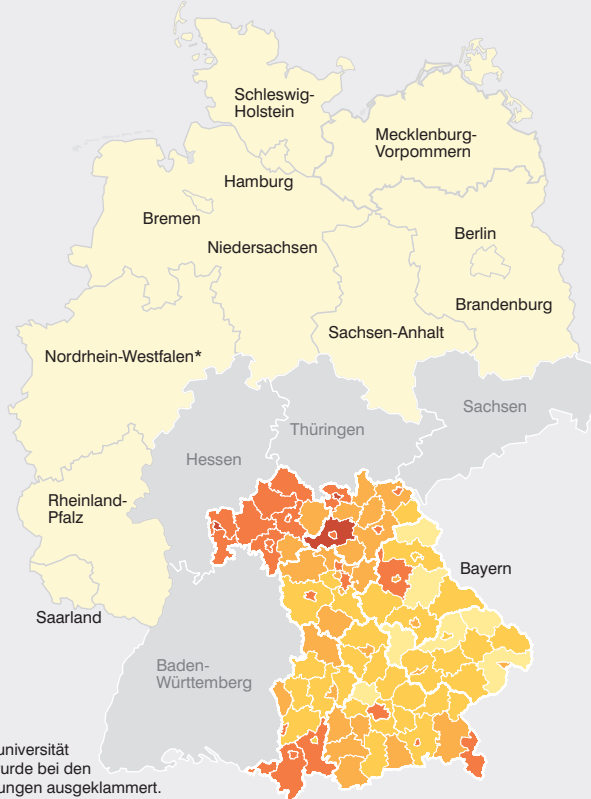


Abb. 3

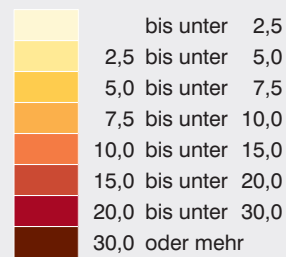
Anteil der Studierenden mit einer in Bayern erworbenen HZB, die zum Studium in die *nicht* an Bayern angrenzenden Länder wechseln im Wintersemester 2009/10

a) Studierende an Universitäten

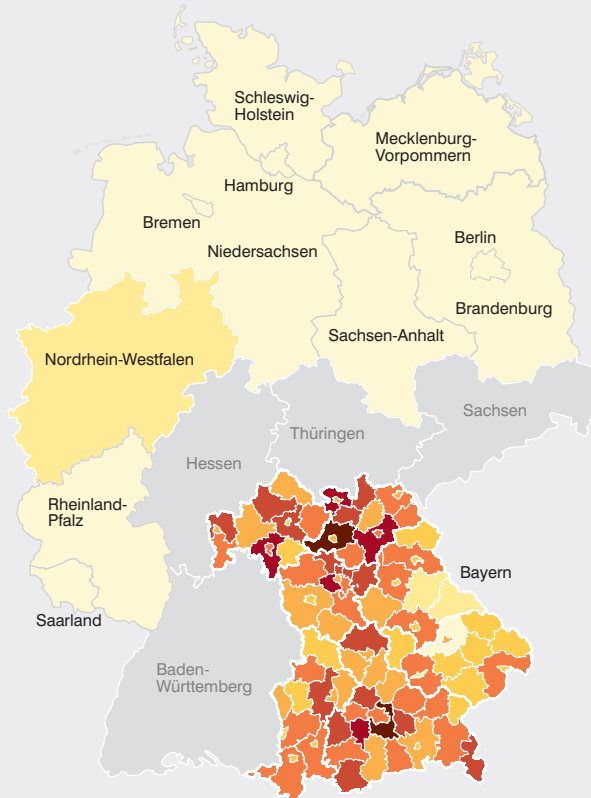


* Die Fernuniversität Hagen wurde bei den Berechnungen ausgeklammert.

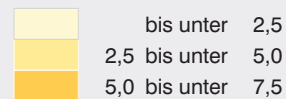
Kreise Bayerns: Anteil der Studierenden, die eine Universität bzw. Fachhochschule in *nicht* an Bayern angrenzenden Ländern besuchen in Prozent



b) Studierende an Fachhochschulen

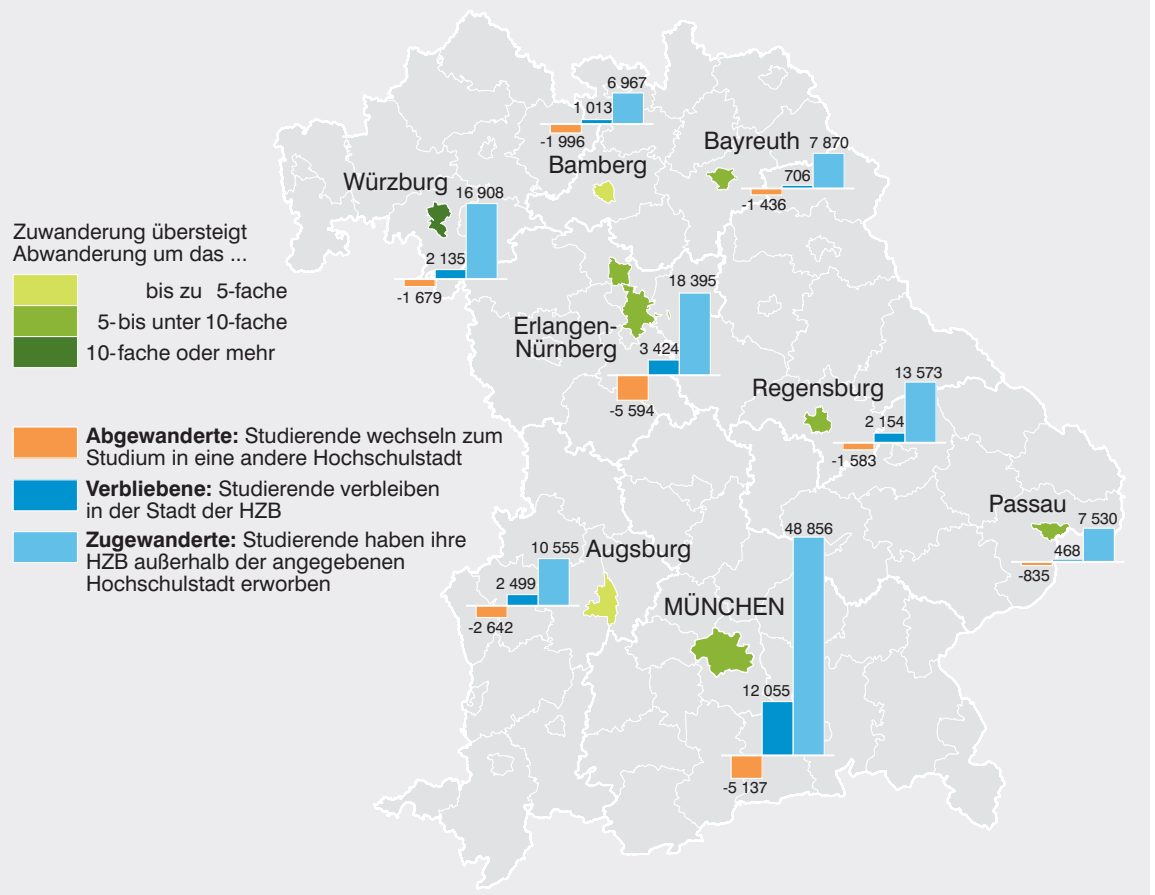


(Bundes-) Länder: Anteil der Studierenden an Universitäten bzw. Fachhochschulen mit einer in Bayern erworbenen HZB in Prozent



Wanderungssaldo von Studierenden an Universitäten in ausgewählten Städten Bayerns im Wintersemester 2009/10

Abb. 4



Studierenden ermittelt. Die Zahl dieser Importe in eine kreisfreie Stadt wird durch all jene Studierenden bestimmt, die eine Universität mit Sitz in der betreffenden Stadt besuchen und die ihre HZB in einer anderen kreisfreien Stadt bzw. einem anderen Landkreis erworben haben. Dabei auftretende Unschärfen bei Universitäten mit Standorten über mehrere Kreise wurden im Abschnitt Methodik diskutiert.

Die Zahl der abgewanderten und der am Ort verbleibenden Studierenden wurde analog zu den vorigen Abschnitten berechnet, indem der Kreis der Hochschule dem Kreis des Erwerbs der HZB gegenübergestellt wurde.

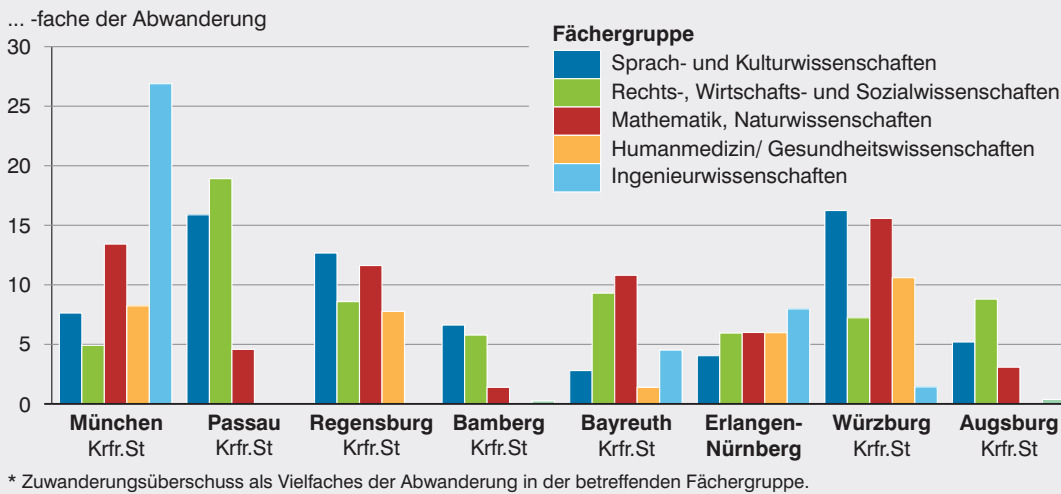
Für die ausgewählten Universitätsstädte in Bayern ergibt sich hierbei folgendes Bild: Die Landeshauptstadt München mit ihren großen Universitäten ist durch eine gleichermaßen hohe Zahl an Studierenden gekennzeichnet, die in München zum Stu-

dium verbleiben. Zusätzlich zu jedem Studierenden aus München gewinnen die Münchner Universitäten 4,1 mal so viele Studierende aus ganz Deutschland hinzu. Noch auffälliger ist dieser Unterschied, der generell die Bedeutung der Zuwanderung in die Universitätsstädte unterstreicht, zwischen den Studierendenexporten und den Studierendenimporten für München. Für jeden Studierenden, der seine HZB in München erworben hat aber nicht in München studiert, gewinnt die bayerische Landeshauptstadt 9,5 mal so viele Studierende hinzu.

Die Karte in Abb. 4 stellt diese Bilanz der Wanderungsbewegungen und das Verhältnis von Zuwanderung zu Abwanderung für weitere sieben bayerische Universitätsstädte dar. Hierbei fallen vor allem die Städte Bamberg und Würzburg auf. Während Würzburg für jeden Studierenden, der seine HZB in Würzburg erworben hat, aber nicht in Würzburg studiert, 10,1 mal so viele Studierende außerhalb Würzburgs

Bayerische Universitätsstädte mit einem Zuwanderungsplus* von Studierenden im Wintersemester 2009/10 nach Fächergruppen

Abb. 5



gewinnt und damit die höchste Zuwanderungsquote der acht Universitätsstädte aufweist, liegt für Bamberg diese Quote nur bei 3,5 Studierenden.

In diesem Zusammenhang lohnt sich ebenfalls ein Blick auf eine nach Fächergruppen differenzierte Darstellung der Zuwanderungsquoten für die ausgewählten Universitätsstädte (Abb. 5). Diese Abbildung zeigt, in welchen Fächergruppen die Zuwanderung an Studierenden die Abwanderung besonders deutlich übersteigt. Dieses Verhältnis kann als Indiz dafür gelten, in welchen Fächern die Universitätsstädte besonders attraktiv für zuwandernde Studierende wirken.

Die Münchener Universitäten weisen in den Ingenieurwissenschaften besonders hohe Zuwanderungsquoten auf, die Zuwanderung übertrifft die Abwanderung um das 26,9-fache. Ähnliches gilt auch für die Universität Erlangen-Nürnberg, auch hier dominiert in den Ingenieurwissenschaften die Zuwanderung gegenüber der Abwanderung am deutlichsten.

Literatur

DIETRICH, W. VON: Bildungswanderung der Studierenden im Wintersemester 1993/94. In: Statistische Rundschau Nordrhein-Westfalen 3/1997, S. 147 - 152.

HIMMELSBACH, U.: Studentenströme von und nach Sachsen 1992 bis 2001. In: Statistik in Sachsen 3 - 4/2002, S. 1 - 12.

KMK: Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz, Dokumentation Nr. 183, 08/2007.

An der Universität Passau dominiert die Zuwanderung besonders in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, hier entfallen auf jeden abgewanderten Studierenden 18,9 mal so viele Hinzuzuwandernde. In Würzburg dagegen lässt sich die Zuwanderung besonders in den Sprach- und Kulturwissenschaften und in der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften lokalisieren.

Ausblick

Gerade durch kleinräumige Betrachtung der Wanderungsbilanzen in den Hochschulstädten ergeben sich interessante Einblicke in die Dynamik der Bildungswanderung in Bayern. Weitere und tiefer gehende Analysen sind dabei denkbar, die einerseits zusätzliche Hochschularten einbeziehen und ebenso eine detaillierte räumliche Betrachtung zum Ziel haben. So würde eine differenzierte Sichtweise auf den Naheinzugsbereich umliegender Kreise von Hochschulstädten und den ferneren Einzugsbereich mit ausländischen Studierenden ebenfalls interessante Schlüsse zulassen.

LINK, B.: Wanderungsverhalten von Studierenden zwischen den alten und den neuen Bundesländern. Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, 09/2010, S. 715 - 723.

RÖDEL, R.: Zugereiste oder Einheimische? Die Herkunft von Erstsemestern an bayerischen Hochschulen. Bayern in Zahlen, 12/2010, S. 561 - 567.

Statistisches Bundesamt: Studierende an Hochschulen – Wintersemester 2004/2005 bis 2009/2010 – Fachserie 11 Reihe 4.1 – 2005 - 2010.

Die Realsteuerhebesätze in Bayern im Jahr 2010

Dipl.-Betriebswirtin (FH) Stephanie Ficklscherer

Als Realsteuern werden die Grundsteuern A und B sowie die Gewerbesteuer bezeichnet. Das Aufkommen dieser traditionell kommunalen Steuern steht nach Art. 106 Absatz 6 Satz 1 GG grundsätzlich den Gemeinden zu. Die von den Finanzämtern festgestellten Messbeträge bilden die Grundlage für die Steuerfestsetzung durch die Gemeinden, die die jeweiligen Hebesätze darauf anwenden. Aufgrund der Autonomie der Gemeinden bei der Festlegung der Hebesätze kann die Höhe der Steuer von Gemeinde zu Gemeinde auch bei gleichem Steuermessbetrag stark voneinander abweichen. Im Jahr 2010 lag der durchschnittliche Hebesatz für die Grundsteuer A bei 337,3% und damit um 2,1 Prozentpunkte über dem Vorjahreswert. Bei der Grundsteuer B hat sich der durchschnittliche Hebesatz im Vorjahresvergleich um 9,5 Prozentpunkte auf 378,5% erhöht. Die Hebesätze für die Gewerbesteuer sind 2010 im Landesdurchschnitt um 4,4 Prozentpunkte auf 368,4% gestiegen.

Unter Realsteuern werden die Grundsteuern A und B sowie die Gewerbesteuer als wichtigste originäre Einnahmequellen der Kommunen verstanden. Die Grundsteuern werden auf den im Inland liegenden Grundbesitz erhoben und fließen in vollem Umfang den Gemeinden und Landkreisen (bei gemeindefreien Gebieten) zu, denen die Liegenschaften zuzuordnen sind. Unterschieden wird zwischen land- und forstwirtschaftlich genutzten Flächen (Grundsteuer A) sowie unbebauten und bebauten Grundstücken, die nicht der Land- und Forstwirtschaft zuzuordnen sind (Grundsteuer B). Entscheidend für die Höhe der Steuer sind Beschaffenheit und Wert des Grundstücks. Der jeweilige Steuermessbetrag wird durch die Finanzämter festgesetzt.

Steuergegenstand bei der Gewerbesteuer ist der Gewerbebetrieb und seine objektive Ertragskraft. Für die Feststellung der Besteuerungsgrundlagen und für die Festsetzung und Zerlegung des einheitlichen Steuermessbetrags sind ebenfalls die Finanzämter zuständig. Die Gewerbesteuer fließt den Gemeinden nicht ausschließlich zu. Durch eine Umlage werden Bund und Länder am Gewerbesteueraufkommen beteiligt. Zur Ermittlung der Gewerbesteuerumlage wird das Istaufkommen der Gewerbesteuer eines Jahres durch den von der Gemeinde für

dieses Jahr festgesetzten Hebesatz geteilt und das Ergebnis (Gewerbesteuergrundbetrag) mit dem gesetzlich festgelegten Vervielfältiger multipliziert. 2010 lag dieser Vervielfältiger in Höhe von 71%.

Die heheberechtigten Gemeinden wenden die vom Gemeinde- bzw. Stadtrat beschlossenen Hebesätze auf die von den Finanzämtern festgestellten Steuermessbeträge an und setzen damit die Höhe der zu zahlenden Grundsteuern A und B sowie der Gewerbesteuer fest. Der Hebesatz ist dabei ein von der Gemeinde für das jeweilige Kalenderjahr festgelegter Prozentsatz. Er ist für die einzelnen Realsteuerarten in der Regel unterschiedlich hoch.

Gemäß § 25 Abs. 3 des Grundsteuergesetzes und § 16 Abs. 3 des Gewerbesteuergesetzes sind die Realsteuerhebesätze jeweils bis zum 30. Juni eines Jahres zu beschließen, d.h. diese können jedes Jahr geändert werden. Durch die individuell zu bestimmenden Hebesätze auf die Realsteuern haben die Gemeinden die Möglichkeit, auf ihr Steueraufkommen Einfluss zu nehmen. Nach § 16 Abs. 4 des Gewerbesteuergesetzes beträgt der Hebesatz 200%, sofern die Gemeinde keinen höheren Satz festlegt. Die Realsteuerhebesätze werden statistisch im Rahmen der vierteljährlichen Kassenstatistik erhoben.

Durchschnittshebesätze errechnen sich nach der Formel:

$$\frac{\text{Summe Istaufkommen} \times 100}{\text{Summe Grundbeträge}}$$

Der Grundbetrag errechnet sich dabei aus dem Quotienten:

$$\frac{\text{Istaufkommen} \times 100}{\text{Hebesatz}}$$

Der durchschnittliche Hebesatz für die Grundsteuer A lag im Jahr 2010 bei 337,3% und damit um 2,1 Prozentpunkte über dem Wert des Vorjahres. Das Hebesatzniveau der kreisangehörigen Gemeinden liegt dabei über dem der kreisfreien Städte. Bei der Grundsteuer B hat sich der Durchschnittshebesatz gegenüber 2009 um 9,5 Prozentpunkte auf 378,5% erhöht. Der durchschnittliche Hebesatz der kreisfreien Städte (475,3%) liegt hier allerdings deutlich über dem Durchschnitt der kreisangehörigen Gemeinden (325,1%). Die Hebesätze für die Gewerbesteuer wurden 2010 im Landesdurchschnitt um 4,4 Prozentpunkte auf 368,4% angehoben. Hier liegt das Hebesatzniveau der kreisfreien Städte ebenfalls deutlich über dem der kreisangehörigen Gemeinden.

Die Spannweite der Hebesätze reicht in Bayern bei den Grundsteuern A und B von je 150% in der Gemeinde Gundremmingen im Landkreis Günzburg bis zu jeweils 650% in den Gemeinden Gnotzheim und Meinheim im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen. Folgende Gemeinden hoben ihren Hebesatz der Grundsteuer A gegenüber dem Vorjahr am stärksten an: Altenstadt um 180 Prozentpunkte von 320% auf 500%, Ansbach um 160 Prozentpunkte von 200% auf 360%, Zwiesel um 150 Prozentpunkte von 420% auf 570% und Hiltlpoltstein um 140 Prozentpunkte von 310% auf 450%. Die größten Hebesatzsenkungen wurden in den Gemeinden Kirchdorf um 50 Prozentpunkte auf 350% sowie Wittelshofen um 50 Prozentpunkte auf 400% beschlossen. Bei der Grundsteuer B wurden in folgenden Gemeinden die stärksten Erhöhungen verzeichnet: Altenstadt +180 Prozentpunkte auf 530%, Zwiesel +150 Prozentpunkte auf 570%, Schillingsfürst +150 Prozentpunkte auf 500% und Hiltlpoltstein +140 Prozentpunkte auf 450%. Die größten Hebesatzsenkungen bei der Grundsteuer B verzeichneten folgende Gemeinden: Kirchdorf um 50

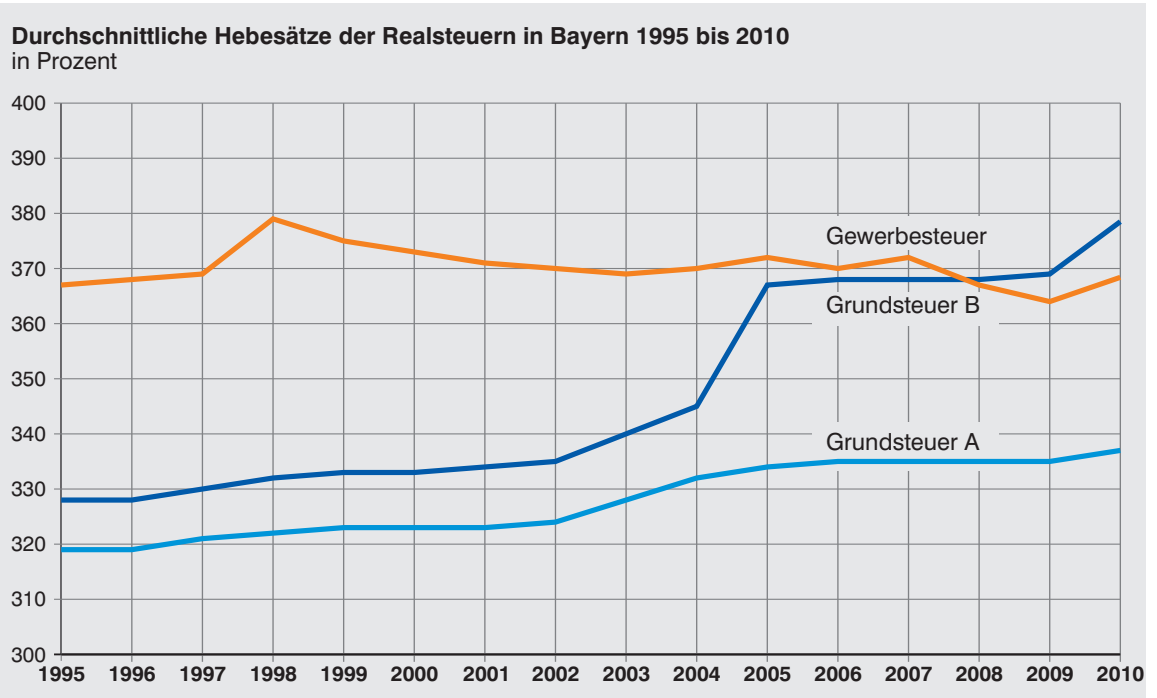
Prozentpunkte auf 350%, Wittelshofen um 50 Prozentpunkte auf 400% und Blankenbach um 30 Prozentpunkte auf 350%. Von den 2 056 Städten und Gemeinden Bayerns hatten 41,1% bei der Grundsteuer A und 44,0% bei der Grundsteuer B einen Hebesatz zwischen 301% und 350% festgesetzt. Den niedrigsten Gewerbesteuerhebesatz mit 230% verzeichnete im Jahr 2010 die Gemeinde Rettenbach a.Auerberg (Landkreis Ostallgäu). Der höchste Gewerbesteuerhebesatz lag 2010 bei 490% und wurde in der Landeshauptstadt München sowie in der Gemeinde Kirchberg im Landkreis Erding festgesetzt. Die größte Veränderung beim Hebesatz für die Gewerbesteuer verzeichnete Monheim mit +85 Prozentpunkten auf 380%. Eine Erhöhung des Hebesatzes um je 80 Prozentpunkte von 300% auf 380% beschlossen folgende Gemeinden: Dießen am Ammersee, Kaufering, Raisting, Köfering, Pentling, Dormitz, Effeltrich, Hiltlpoltstein, Buckenhof, Heßdorf, Marloffstein, Uttenreuth, Raitenbuch und Nüdlingen. Die größte Reduzierung der Hebesätze fand in den Gemeinden Harten-

Tab. 1 Endgültige Realsteuerhebesätze in Bayern im Jahr 2010

Gemeindegrößenklassen Gemeinden mit ... Einwohnern	Grundsteuer A	Grundsteuer B	Gewerbesteuer
	%		
Kreisfreie Städte			
500 000 oder mehr	418,6	522,8	481,4
200 000 bis unter 500 000	345,0	485,0	435,0
100 000 bis unter 200 000	332,9	457,2	415,6
50 000 bis unter 100 000	280,9	394,4	386,1
unter 50 000	299,0	353,6	336,4
Zusammen	330,5	475,3	444,4
Kreisangehörige Gemeinden			
50 000 oder mehr	335,0	350,0	350,0
20 000 bis unter 50 000	312,6	331,5	337,0
10 000 bis unter 20 000	327,9	323,3	318,2
5 000 bis unter 10 000	328,9	320,0	317,8
3 000 bis unter 5 000	329,2	321,0	326,8
2 000 bis unter 3 000	342,2	329,1	321,7
1 000 bis unter 2 000	356,7	337,8	316,6
unter 1 000	376,1	343,2	316,8
Zusammen	337,5	325,1	321,9
Gemeinden insgesamt	337,3	378,5	368,4

Tab. 2 Städte und Gemeinden in Bayern im Jahr 2010 nach Hebesatz-Kategorien

Hebesatz-Kategorie von ... bis ... in %	Grundsteuer A	Grundsteuer B	Gewerbesteuer
	Anzahl der Städte bzw. Gemeinden		
bis 200	11	5	-
201 - 250	72	62	6
251 - 300	615	628	428
301 - 350	846	904	1 287
351 - 400	352	318	321
401 - 500	138	127	14
501 - 600	20	10	-
601 - 700	2	2	-
über 700	-	-	-



stein um 40 Prozentpunkte auf 280% und Sauerlach um 35 Prozentpunkte auf 295% statt. In 62,6% der Städte und Gemeinden Bayerns liegt der Gewerbesteuerhebesatz zwischen 301% und 350%. Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder veröffentlichen jährlich unter der Bezeichnung „Hebesätze der Realsteuern in Deutschland“ eine Excel-Datei mit den Hebesätzen aller Gemeinden Deutschlands. Diese steht unter der Internetadresse <http://www.statistikportal.de/Statistik-Portal/publ.asp#themenbände> zum kostenlosen Download zur Verfügung.

Ein Vergleich der gewogenen Durchschnittshebesätze auf der Ebene der Regierungsbezirke zeigt, dass bei den Grundsteuern die Gemeinden in Mittelfranken das höchste Hebesatzniveau aufweisen.

Bei den fiktiven Durchschnittshebesätzen für die beiden Grundsteuern zusammen weist der Regierungsbezirk Oberbayern ebenfalls ein überdurchschnittliches Niveau auf. Bei der Gewerbesteuer liegen wiederum die Regierungsbezirke Mittelfranken und Oberbayern über dem Durchschnitt.

Fasst man fiktiv alle Realsteuern zusammen, so ist der Hebesatz im Regierungsbezirk Mittelfranken mit 395,4% am höchsten. Oberbayern liegt hier mit 384,4% an zweiter Stelle. Die oberfränkischen Gemeinden dagegen belasteten ihre Grundbesitzer und Gewerbebetriebe nach dieser Betrachtungsweise mit einem fiktiven durchschnittlichen Realsteuerhebesatz von nur 336,8% und damit am geringsten unter allen Regierungsbezirken.

Tab. 3 Realsteuerhebesätze nach Regierungsbezirken im Jahr 2010

Regierungsbezirk	Gewogene Durchschnittshebesätze				
	Grundsteuer			Gewerbesteuer	Realsteuern zusammen ¹
	A	B	A+B ¹		
in %					
Oberbayern	316,5	397,8	394,6	382,4	384,4
Niederbayern	341,3	344,1	343,8	345,0	344,7
Oberpfalz	315,4	329,4	328,2	360,7	353,2
Oberfranken	330,6	344,9	344,1	334,6	336,8
Mittelfranken	380,4	424,8	422,9	387,0	395,4
Unterfranken	333,0	341,5	341,0	349,4	347,4
Schwaben	361,3	371,9	371,2	346,6	352,5
Bayern	337,3	378,5	376,2	368,4	370,0

¹ fiktive Werte.

Tabellen zum Bayerischen Zahlenspiegel

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im Zahlenspiegel veröffentlicht

Bezeichnung	Einheit	2008	2009	2010	2009		2010																					
		Monatsdurchschnitt			Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.																		
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit																												
* Bevölkerungsstand (Wertespalten 1 bis 3: zum 31.12.; sonst: Monatsende)	1 000	12 520	12 510	...	12 508	12 509	12 527	12 532	12 538	12 540																		
Natürliche Bevölkerungsbewegung																												
* Eheschließungen ¹	Anzahl	4 858	4 901	...	5 008	3 069	6 817	6 161	6 558	2 954																		
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	3,9	3,9	...	4,7	3,0	6,4	6,0	6,2	2,9																		
* Lebendgeborene ²	Anzahl	8 858	8 643	...	8 565	8 153	9 529	9 238	8 982	8 800																		
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	7,1	6,9	...	8,1	7,9	9,0	9,0	8,4	8,5																		
* Gestorbene ³	Anzahl	10 092	10 208	...	9 406	10 480	10 083	9 618	9 574	10 704																		
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	8,0	8,2	...	8,8	10,2	9,5	9,3	9,0	10,4																		
* und zwar im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	28	27	...	31	34	27	28	29	27																		
* je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	2,6	3,2	...	3,6	4,2	2,8	3,0	3,2	3,1																		
* in den ersten 7 Lebenstagen Gestorbene	Anzahl	15	15	...	15	18	15	13	15	18																		
* je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	1,4	1,7	...	1,8	2,2	1,6	1,4	1,7	2,0																		
* Überschuss der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	-1 234	-1 565	...	- 841	-2 327	- 554	- 380	- 592	-1 904																		
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	- 1,0	- 1,3	...	- 0,8	- 2,3	- 0,5	- 0,4	- 0,6	- 1,8																		
* Totgeborene ²	Anzahl	29	28	...	31	42	29	24	30	30																		
Wanderungen																												
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	21 084	20 339	...	25 481	18 572	27 074	29 307	28 004	21 806																		
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	9 964	10 178	...	11 844	9 058	13 943	16 014	14 471	11 603																		
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	19 914	19 576	...	21 971	14 709	24 669	23 829	21 103	18 267																		
* darunter in das Ausland	Anzahl	10 973	10 717	...	10 354	6 717	11 890	12 364	9 279	9 267																		
* Zuzüge aus den anderen Bundesländern	Anzahl	11 120	10 162	...	13 637	9 514	13 131	13 293	13 533	10 203																		
* Fortzüge in die anderen Bundesländer	Anzahl	8 941	8 859	...	11 617	7 992	12 779	11 465	11 824	9 000																		
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	Anzahl	1 171	763	...	3 510	3 863	2 405	5 478	6 901	3 539																		
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁴	Anzahl	40 369	40 499	...	46 558	40 381	50 342	51 153	44 252	41 280																		
<table border="1"> <thead> <tr> <th>2008</th> <th>2009</th> <th>2010</th> <th colspan="3">2009</th> <th colspan="3">2010</th> </tr> <tr> <th colspan="3">Jahresdurchschnitt</th> <th>Juni</th> <th>Sept.</th> <th>Dez.</th> <th>März</th> <th>Juni</th> <th>Sept.</th> </tr> </thead> </table>											2008	2009	2010	2009			2010			Jahresdurchschnitt			Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.
2008	2009	2010	2009			2010																						
Jahresdurchschnitt			Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.																				
Arbeitsmarkt ⁵																												
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ⁶	1 000	4 526,7	4 513,5	...	4 505,4	4 568,3	4 497,1	4 495,6	4 568,0	4 657,4																		
* Frauen	1 000	2 030,2	2 052,0	...	2 040,2	2 071,0	2 058,5	2 061,0	2 077,3	2 116,2																		
* Ausländer	1 000	362,5	358,7	...	362,1	366,7	350,4	358,3	372,9	382,4																		
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	811,7	843,3	...	844,6	849,1	849,7	859,3	877,9	884,0																		
* darunter Frauen	1 000	687,8	714,4	...	714,4	718,7	720,2	727,8	740,3	746,0																		
nach zusammengefassten Wirtschaftsabschnitten (WZ 2008)																												
* A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	21,2	21,5	...	22,9	23,0	19,3	21,0	23,4	23,7																		
* B-F Produzierendes Gewerbe	1 000	1 634,8	1 599,8	...	1 608,0	1 620,3	1 566,3	1 554,9	1 580,0	1 610,0																		
* B-E Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 000	1 382,7	1 346,3	...	1 349,3	1 352,4	1 319,3	1 309,9	1 314,7	1 335,9																		
* C Verarbeitendes Gewerbe	1 000	1 309,5	1 271,7	...	1 274,7	1 276,4	1 244,7	1 235,4	1 238,7	1 259,1																		
* F Baugewerbe	1 000	252,1	253,5	...	258,7	267,9	247,0	245,0	265,3	274,1																		
* G-U Dienstleistungsbereiche	1 000	2 869,9	2 891,8	...	2 874,1	2 924,5	2 911,0	2 919,3	2 964,2	3 023,5																		
* G-I Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	1 011,9	1 012,8	...	1 013,1	1 024,9	1 008,4	1 001,8	1 014,2	1 036,5																		
* J Information und Kommunikation	1 000	146,9	148,4	...	147,5	148,9	148,0	149,4	150,1	152,2																		
* K Finanz- und Versicherungsdienstleister	1 000	184,1	186,1	...	184,9	187,5	186,4	184,7	184,0	186,8																		
* L Grundstücks- und Wohnungswesen	1 000	26,0	25,7	...	25,6	26,2	25,8	25,9	26,3	26,5																		
* M-N Freiberufliche, wissenschaftliche, technische Dienstleister; sonst. wirtschaftlichen Dienstleister	1 000	475,1	458,5	...	451,0	466,5	469,4	480,7	507,5	525,8																		
* O-Q Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung; Erziehung und Unterricht; Gesundheit und Sozialwesen	1 000	862,3	892,0	...	884,5	899,3	904,4	908,6	912,2	923,8																		
* R-U Kunst, Unterhaltung und Erholung; sonstige Dienstleister; Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen u Körperschaften	1 000	163,6	168,4	...	167,4	171,2	168,8	168,1	169,9	171,9																		
<table border="1"> <thead> <tr> <th>2008</th> <th>2009</th> <th>2010</th> <th colspan="2">2010</th> <th colspan="4">2011</th> </tr> <tr> <th colspan="3">Jahresdurchschnitt</th> <th>März</th> <th>April</th> <th>Januar</th> <th>Februar</th> <th>März</th> <th>April</th> </tr> </thead> </table>											2008	2009	2010	2010		2011				Jahresdurchschnitt			März	April	Januar	Februar	März	April
2008	2009	2010	2010		2011																							
Jahresdurchschnitt			März	April	Januar	Februar	März	April																				
* Arbeitslose	1 000	276,6	319,5	299,6	354,2	318,6	321,8	312,0	290,0	...																		
* darunter Frauen	1 000	139,6	145,6	138,8	147,8	145,2	137,9	134,2	130,9	...																		
* Arbeitslosenquote insgesamt ^{7, 8}	%	4,8	4,8	4,5	5,3	4,8	4,8	4,6	4,3	...																		
* Frauen	%	5,0	4,7	4,4	4,7	4,7	4,4	4,3	4,2	...																		
* Männer	%	4,6	4,9	4,5	5,8	4,9	5,2	5,0	4,5	...																		
* Ausländer	%	11,5	10,9	10,0	11,5	10,8	10,3	10,1	9,7	...																		
* Jugendliche	%	3,6	4,6	3,7	4,8	3,9	3,6	3,6	3,4	...																		
* Kurzarbeiter ⁹	1 000	167,2	115,9																		
* Gemeldete Stellen ¹⁰	1 000	70,4	55,1	50,6	56,5	58,7	51,8	59,7	64,9	...																		

1 Nach dem Ereignisort.
 2 Nach der Wohngemeinde der Mutter; p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.
 3 Ohne Totgeborene; nach der Wohngemeinde der Verstorbenen;
 p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.
 4 Ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden.
 5 Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Zahlen werte vorläufig.

6 Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung.
 7 Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen.
 8 Ab Januar 2009: Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen.
 9 Durch Änderung der Rechtsgrundlagen sind die Zahlen der Kurzarbeiter mit den Vorjahreswerten nicht vergleichbar.
 10 Ab Juli 2010 ohne geförderte Stellen.

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im Zahlenspiegel veröffentlicht

Bezeichnung	Einheit	2008	2009	2010	2010				2011	
		Monatsdurchschnitt			Januar	Februar	Nov.	Dez.	Januar	Februar
Landwirtschaft										
Schlachtungen¹										
Anzahl										
Rinder	1 000	79,7	77,2	...	71,0	69,7	90,2	85,6	70,3	70,4
darunter Kälber ²	1 000	2,7	2,3	...	1,7	1,9	2,6	3,7	2,0	2,0
Jungrinder ³	1 000	...	0,5	...	0,3	0,5	0,4	0,6	0,4	0,5
Schweine	1 000	460,4	465,8	...	429,3	425,1	504,4	509,9	441,9	432,7
darunter Hausschlachtungen	1 000	7,2	6,4	...	8,7	8,0	9,2	7,5	7,9	7,5
Schafe	1 000	10,8	10,3	...	5,6	6,7	20,5	12,4	5,9	6,1
Durchschnittliches Schlachtgewicht ⁴										
Rinder	kg	336,7	336,8	...	344,5	344,6	338,6	337,3	340,0	344,4
darunter Kälber ²	kg	99,2	107,3	...	106,3	109,6	102,0	101,1	97,0	97,8
Jungrinder ³	kg	...	189,5	...	191,8	197,9	176,9	178,7	170,8	198,4
Schweine	kg	93,8	93,9	...	95,4	95,0	95,6	94,4	95,5	95,2
Gesamtschlachtgewicht ⁵										
Gewerbl. Schlachtungen u. Hausschl. (ohne Geflügel) ...	1 000 t	70,3	70,0	...	65,5	64,5	79,1	77,2	66,2	65,5
darunter Rinder	1 000 t	26,8	26,0	...	24,4	23,9	30,5	28,8	23,8	24,2
darunter Kälber ²	1 000 t	0,3	0,3	...	0,2	0,2	0,3	0,4	0,2	0,2
Jungrinder ³	1 000 t	...	0,1	...	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Schweine	1 000 t	43,2	43,7	...	41,0	40,4	48,2	48,1	42,2	41,2
Schafe	1 000 t	0,2	0,2	...	0,1	0,1	0,4	0,2	0,1	0,1
darunter gewerbliche Schlachtungen (ohne Geflügel)	1 000 t	69,1	68,9	...	64,3	63,2	77,5	76,1	65,0	64,4
darunter Rinder	1 000 t	26,4	25,6	...	24,0	23,5	29,8	28,4	23,5	23,8
darunter Kälber ²	1 000 t	0,2	0,2	...	0,2	0,2	0,2	0,3	0,2	0,2
Jungrinder ³	1 000 t	...	0,1	...	0,0	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Schweine	1 000 t	42,5	43,1	...	40,1	39,6	47,4	47,4	41,4	40,5
Geflügel										
Konsumeier ⁶	1 000	67 570	71 252	70 293	59 845	53 128	74 049	80 304	79 292	...
Geflügelfleisch ⁷	1 000 t	9,6	10,5	11,5	10,8	11,4	11,8	12,8	11,4	11,0
Milcherzeugung und Milchverwendung										
Kuhmilcherzeugung ⁸	1 000 t	630,1	627,9	648,1	640,8	590,2	602,9	633,2	655,9	...
darunter Milchanlieferung an Molkereien ⁸⁻⁹	%	93,1	93,1	93,9	93,7	93,7	93,6	93,7	93,6	...
Milchleistung je Kuh und Tag ⁸	kg	16,5	16,6	17,7	16,0	13,3	14,6	15,8	16,3	...
Trinkmilcherzeugung der Molkereien ¹⁰	1 000 t	65,3	67,0	68,9	67,5	68,7	67,3	71,8	68,7	...
Butterherzeugung der Molkereien ¹⁰	1 000 t	5,2	5,4	5,4	5,9	5,1	5,1	6,7	6,4	...
Käseherzeugung der Molkereien ¹⁰⁻¹¹	1 000 t	42,9	43,1	43,7	42,3	40,4	41,9	42,4	41,7	...
Quarkerzeugung der Molkereien ¹⁰⁻¹²	1 000 t	24,3	23,7	24,1	20,9	23,5	25,2	23,1	23,7	...
Getreideanlieferungen^{10, 13}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	8,8	10,3	9,1	8,6	6,5	5,4	4,9	5,4	...
Weizen	1 000 t	108,5	147,4	152,9	72,3	132,6	106,6	87,4	106,7	...
Gerste	1 000 t	42,8	46,7	42,4	13,7	18,1	21,2	18,7	25,8	...
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	1,5	1,7	1,5	0,3	0,4	0,9	0,6	0,8	...
Vermahlung von Getreide^{10, 13}										
Getreide insgesamt	1 000 t	94,1	99,2	96,9	95,6	94,2	108,4	106,2	66,0	...
darunter Roggen und -gemenge	1 000 t	12,8	12,5	11,8	12,3	11,7	12,6	13,3	9,6	...
Weizen und -gemenge	1 000 t	81,3	86,7	85,1	83,4	82,5	95,9	92,9	56,5	...
Vorräte bei den Erzeugern^{14, 15}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	4,7	15,7	16,4	.	.	.	65,0p	.	.
Weizen	1 000 t	236,9	382,4	279,2	.	.	.	1522,9p	.	.
Gerste	1 000 t	209,0	295,3	280,8	.	.	.	977,9p	.	.
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	22,7	29,2	29,6	.	.	.	83,9p	.	.
Kartoffeln	1 000 t	.	.	.	.	.	.	483,9p	.	.
Vorräte in zweiter Hand^{10, 13}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	43,9	41,3	32,8	36,8	34,2	45,0	36,9	33,4	...
Weizen	1 000 t	436,0	391,9	433,0	379,8	367,2	602,2	498,6	523,1	...
Gerste	1 000 t	297,9	339,4	330,8	347,2	327,0	360,7	297,0	306,8	...
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	8,2	8,1	8,7	10,7	9,5	10,7	7,9	8,5	...
Mais	1 000 t	127,8	88,8	88,7	114,5	109,9	179,1	156,3	145,7	...
Bierabsatz										
Bierabsatz insgesamt	1 000 hl	...	...	...	1 345	1 401r	1 587	1 673	1 345	1 437
dav. Bier der Steuerklassen bis 10	1 000 hl	...	...	...	69	79	73	78	63	80
11 bis 13	1 000 hl	...	...	...	1 252	1 282	1 483	1 566	1 256	1 323
14 oder darüber	1 000 hl	...	...	...	24	40	31	29	25	34
dar. Ausfuhr zusammen	1 000 hl	...	...	...	191	212	226	231	194	241
dav. in EU-Länder	1 000 hl	...	...	...	140	156	152	165	141	166
in Drittländer	1 000 hl	...	...	...	51	56	75	66	53	76

1 Gewerbliche Schlachtungen und Hausschlachtungen von Tieren inländischer und ausländischer Herkunft.

2 Höchstens 8 Monate alt. Ergebnisse ab 2009 mit Vorjahren wegen methodischer Änderungen nur eingeschränkt vergleichbar.

3 Kälber über 8, aber höchstens 12 Monate alt.

4 Von gewerblich geschlachteten Tieren inländischer Herkunft.

5 bzw. Schlachtmenge, einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

6 In Betrieben mit einer Haltungskapazität von mindestens 3 000 Legehennen.

7 Aus Geflügelschlachtungen in Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mindestens 2 000 Tieren im Monat.

8 Die Daten werden ab 2010 von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung zur Verfügung gestellt.

9 In Prozent der Gesamtmilcherzeugung.

10 Nach Angaben des Bayerischen Staatsministeriums für Landwirtschaft und Forsten.

11 Hart-, Schnitt- und Weichkäse.

12 Sauermilch und Labquark, Rohkasein einschl. Ziger.

13 Anlieferung vom Erzeuger an Handel, Genossenschaften, Mühlen und sonstige Verarbeitungsbetriebe. In den Spalten „Monatsdurchschnitt“ sind die Gesamtlieferungen im Jahr angegeben.

14 Nachweis nur für die Monate Juni und Dezember.

15 Bei Monatsdurchschnitt für 2003, 2004, 2005 jeweils der Wert vom Monat Juni.

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im Zahlenspiegel veröffentlicht

Bezeichnung	Einheit	2008	2009	2010	2010				2011	
		Monatsdurchschnitt			Januar	Februar	Nov.	Dez.	Januar	Februar
Gewerbeanzeigen ¹										
* Gewerbeanmeldungen ²	1 000	11,9 r	12,6 r	12,5 r	13,0 r	12,5 r	11,7 r	10,8 r	12,7 r	11,8
* Gewerbeabmeldungen ³	1 000	9,7 r	9,8 r	9,8 r	11,9 r	9,9 r	9,5 r	13,2 r	11,4 r	9,6
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ⁴										
* Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten	Anzahl	3 867	3 747	3 678	3 745	3 752	3 747	3 743	3 645	3 750
* Beschäftigte	1 000	1 042	1 025	1 013	1 016	1 035	1 036	1 033	1 029	1 036
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	1 000	353	345	340	341	350	350	350	349	353
Investitionsgüterproduzenten	1 000	496	487	484	485	490	491	490	488	490
Gebrauchsgüterproduzenten	1 000	38	38	37	37	38	38	38	37	38
Verbrauchsgüterproduzenten	1 000	153	153	150	151	155	155	154	153	153
Energie	1 000	2	2	2	2	2	2	2	2	2
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	125 848	130 974	116 126	126 155	138 814	141 258	125 004	126 413	136 722
* Bruttoentgelte	Mill. €	3 675	3 777	3 704	3 362	3 596	4 844	3 911	4 038	3 627
* Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	21 805	24 685	18 562	20 620	27 077	28 676	26 678	22 800	24 599
davon										
* Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. €	5 369	6 462	5 061	5 463	7 060	7 135	6 187	6 416	6 712
* Investitionsgüterproduzenten	Mill. €	12 169	13 907	9 816	11 269	15 397	16 914	16 127	12 424	13 731
* Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. €	629	.	.	.	.	.	.	.	.
* Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. €	2 877	2 763	2 418	2 511	2 860	2 896	2 775	2 645	2 773
* Energie	Mill. €	760	.	.	.	.	.	.	.	.
* darunter Auslandsumsatz	Mill. €	10 979	13 066	9 856	10 870	14 205	15 159	14 745	12 630	13 287
Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (2005 = 100) ⁴										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	94,8	106,2	81,4	90,4	116,8	119,7	112,1	97,9	108,0
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	105,6	108,9	60,4	67,1	129,9	124,5	85,3	75,2	81,1
Verarbeitendes Gewerbe	%	94,8	106,1	81,5	90,5	116,7	119,7	112,2	98,0	108,0
Vorleistungsgüterproduzenten	%	102,8	118,6	93,0	102,8	128,1	130,4	112,9	113,2	122,8
Investitionsgüterproduzenten	%	90,7	106,2	74,6	87,2	119,9	124,6	123,3	94,7	111,7
Gebrauchsgüterproduzenten	%	99,6	108,0	86,6	99,1	126,8	128,4	112,0	104,3	113,4
Verbrauchsgüterproduzenten	%	91,7	85,3	73,5	76,5	89,1	90,7	83,7	79,7	81,6
Energie	%	92,2	96,2	91,7	83,8	101,3	98,9	95,3	89,2	71,8
Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe (preisbereinigt) (2005 = 100) ⁴										
Verarbeitendes Gewerbe ⁵ insgesamt	%	97,2	116,6	91,9	102,2	120,0	130,1	125,3	121,0	127,0
Inland	%	95,5	112,3	88,3	98,6	118,3	127,4	109,1	113,7	120,8
Ausland	%	98,5	119,7	94,6	104,7	121,2	132,0	137,1	126,3	131,6
Vorleistungsgüterproduzenten	%	100,1	123,3	106,9	110,5	124,2	130,4	126,2	137,2	126,7
Investitionsgüterproduzenten	%	96,0	114,5	85,3	97,5	119,1	131,3	127,5	115,2	126,8
Gebrauchsgüterproduzenten	%	98,2	109,1	92,8	100,5	126,6	130,3	101,9	100,4	112,9
Verbrauchsgüterproduzenten	%	97,9	104,5	95,9	127,2	96,3	100,0	86,0	111,7	145,8

1 Ohne Reisegewerbe.

2 Vormalig nur Neugründungen und Zuzüge (ohne Umwandlungen und Übernahmen), ab sofort Gewerbeanmeldungen insgesamt.

3 Vormalig nur vollständige Aufgaben und Fortzüge (ohne Umwandlungen und Übernahmen), ab sofort Gewerbeabmeldungen insgesamt.

4 In der Abgrenzung der WZ 2008. Abweichungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf den Ersatz vorläufiger durch endgültige Ergebnisse zurückzuführen oder ergeben sich durch spätere Korrekturen.

5 Nur auftragseingangsmeldepflichtige Wirtschaftsklassen.

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im Zahlenspiegel veröffentlicht

Bezeichnung	Einheit	2008	2009	2010	2010				2011	
		Monatsdurchschnitt			Januar	Februar	Nov.	Dez.	Januar	Februar
Baugewerbe 1										
* Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau 2										
* Beschäftigte im Bauhauptgewerbe 3	Anzahl	127 525	127 183	126 853	115 062	112 614	130 372	126 693	115 924	115 682
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	12 436	12 012	11 890	4 756	5 425	14 234	7 415	5 964	7 900
* dav. für Wohnungsbauten	1 000	5 166	5 125	5 220	2 030	2 310	6 277	3 350	2 756	3 621
* gewerblichen und industriellen Bau 4	1 000	3 865	3 418	3 283	1 656	1 991	3 854	2 325	2 039	2 607
* Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	3 405	3 469	3 387	1 070	1 124	4 103	1 740	1 169	1 672
* Bruttoentgeltsumme	Mill. €	287,4	284,3	285,1	217,9	193,0	357,7	283,2	224,5	213,7
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	1 371,9	1 300,2	1 288,8	503,5	556,5	1 673,4	1 470,5	615,2	797,7
* dav. Wohnungsbau	Mill. €	463,3	446,4	471,8	194,9	181,2	603,3	578,5	242,7	316,5
* gewerblicher und industrieller Bau	Mill. €	518,9	454,0	435,9	180,4	236,9	551,5	511,2	224,4	310,6
* öffentlicher und Verkehrsbau	Mill. €	389,6	400,0	381,1	128,3	138,4	518,5	380,9	148,1	170,6
Messzahlen (2005 = 100)										
* Index des Auftragseingangs im Bauhauptgewerbe insg.	%	110,5	105,4	106,2	58,6	113,1	83,6	68,8	67,4	100,0
* davon Wohnungsbau	%	84,8	87,7	97,9	47,8	75,7	86,1	70,8	65,5	100,3
* gewerblicher und industrieller Bau	%	128,8	108,5	115,1	73,6	130,4	102,4	70,0	96,2	128,2
* öffentlicher und Verkehrsbau	%	110,1	114,5	103,0	51,0	121,9	63,3	66,2	40,3	71,8
* darunter Straßenbau	%	122,2	129,7	108,6	35,6	66,1	58,0	63,9	33,6	61,0
* Ausbaugewerbe/Bauinstallation u. sonst. Ausbaugewerbe 5,6										
* Beschäftigte im Ausbaugewerbe	Anzahl	44 850	45 633	47 843	47 869	.	.	.	48 071	.
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	4 539	4 560	4 830	14 448	.	.	.	15 165	.
* Bruttoentgeltsumme	Mill. €	104,7	106,3	111,9	348,1	.	.	.	366,6	.
* Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	440,8	464,0	492,3	1 892,6	.	.	.	2 173,0	.
Energieversorgung										
* Betriebe	Anzahl	245	254	257	253	255	258	258	258	257
* Beschäftigte	Anzahl	30 105	29 349	29 688	29 066	29 303	30 008	29 917	30 013	29 938
* Geleistete Arbeitsstunden 7	1000	3 824	3 618	3 678	3 371	3 534	3 915	3 691	3 550	3 723
* Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. Euro	115	114	117	99	104	183	105	108	112
* Stromerzeugung der Kraftwerke der allgemeinen Versorgung 8	Mill. kWh	6 444,4	6 436,5	6 394,8	7 034,4	6 073,4	6 772,9	7 794,8	7 325,0	.
* Erdgasgewinnung 9	Mill. m³	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
* Erdgasbezug 9	Mill. m³	725,8	698,5	810,9	1 047,4	868,6	874,6	1 338,5	1 274,4	.
* Erdgasverbrauch 9	Mill. m³	723,1	693,4	815,2	1 202,8	956,5	934,7	1 440,0	1 335,2	.
Handwerk (Messzahlen) 10										
* Beschäftigte (Ende des Vierteljahres) (30.09.2009 = 100)	%	.	.	.	.	.	.	96,7	.	.
* Umsatz 11 (VjD 2009 = 100) (ohne Mehrwertsteuer)	%	.	.	.	.	.	.	120,3	.	.
Bautätigkeit und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude 12 (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	1 434	1 512	1 748	979	1 327	1 615	1 575	1 314	1 927
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	1 302	1 383	1 586	878	1 219	1 416	1 384	1 207	1 737
* Umbauter Raum	1 000 m³	1 762	1 859	2 109	1 185	1 577	2 062	1 957	1 558	2 364
* Veranschlagte Baukosten	Mill. €	446	479	568	316	409	600	558	448	677
* Wohnfläche 13	1 000 m²	297	314	359	203	268	358	339	261	409
* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	714	716	811	462	586	707	693	476	634
* Umbauter Raum	1 000 m³	4 231	3 876	4 118	2 158	3 325	3 955	3 757	2 421	4 260
* Veranschlagte Baukosten	Mill. €	450	521	460	336	329	379	585	291	592
* Nutzfläche	1 000 m²	618	580	591	344	447	606	601	367	615
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	2 921	3 004	3 536	1 970	2 554	3 573	3 846	2 826	3 846
* Wohnräume 14 insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	14 177	14 613	16 564	9 453	12 447	16 706	15 923	12 415	18 059
		2008 15	2009 15	2010 15	2010 15				2011 15	
		Monatsdurchschnitt			August	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Januar
Handel und Gastgewerbe										
Außenhandel										
* Einfuhr insgesamt (Generalhandel) 16	Mill. €	10 825,2	9 161,9	10 965,9	10 617,1	11 735,6	11 949,7	12 266,9	11 222,7	11 330,1
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	538,3	518,1	566,0	544,2	574,8	552,1	547,1	568,6	554,0
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	9 509,9	7 814,5	9 533,2	9 232,5	10 243,9	10 415,0	10 753,2	9 877,8	9 811,5
* davon Rohstoffe	Mill. €	1 391,1	937,4	1 219,2	1 351,7	1 239,5	946,0	1 620,5	1 016,0	1 608,0
* Halbwaren	Mill. €	456,6	314,0	444,2	511,1	475,7	487,3	475,2	520,1	502,1
* Fertigwaren	Mill. €	7 662,1	6 563,1	7 869,1	7 369,8	8 528,7	8 981,7	8 657,5	8 341,7	7 701,3
* davon Vorerzeugnisse	Mill. €	827,6	637,6	844,2	796,1	937,1	958,2	878,9	866,4	777,6
* Enderzeugnisse	Mill. €	6 834,5	5 925,5	7 025,0	6 573,7	7 591,6	8 023,5	7 778,7	7 475,3	6 923,7

1 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).
 2 Nach den Ergebnissen der Ergänzungserhebung hochgerechnet.
 3 Einschl. unbezahlt mithelfende Familienangehörige.
 4 Einschl. landwirtschaftliche Bauten sowie für Unternehmen der Bahn und Post.
 5 Ergebnisse der Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten.
 6 Beim Ausbaugewerbe seit 1997 nur noch vierteljährliche Veröffentlichungen.
 7 Seit Januar 2002 geleistete Stunden der gesamten Belegschaft
 8 Mit einer elektrischen Leistung ab 1MW
 9 Umgerechnet auf einen oberen Heizwert = 35 169,12 kJ/m³.

10 Ohne handwerkliche Nebenbetriebe, Beschäftigte einschl. tätiger Inhaber; beim Handwerk kein Monatsdurchschnitt, da eine vierteljährliche Erhebung.
 11 Die Messzahlen beziehen sich auf ein Vierteljahresergebnis, die Angaben erscheinen unter dem jeweils letzten Quartalsmonat.
 12 Einschl. Wohnheime.
 13 Ohne Wohnflächen in sonstigen Wohneinheiten.
 14 Einschl. Küchen und Räume in sonstigen Wohneinheiten.
 15 Die Monatsergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.
 16 Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intrahandelsergebnis“.

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im Zahlenspiegel veröffentlicht

Bezeichnung	Einheit	2008 ¹	2009 ¹	2010 ¹	2010 ¹					2011 ¹
		Monatsdurchschnitt			August	Sept.	Oktober	Nov.	Dez.	Januar
Noch: Außenhandel, Einfuhr insgesamt										
darunter ² aus										
* Europa	Mill. €	7 602,0	6 424,9	7 677,5	7 075,9	8 003,8	8 519,5	8 422,0	8 102,0	7 733,8
* dar. aus EU-Ländern ³ insgesamt	Mill. €	6 178,1	5 320,9	6 229,7	5 638,0	6 586,9	7 079,5	6 764,2	6 691,7	5 936,5
dar. aus Belgien	Mill. €	289,1	237,8	272,8	257,2	288,8	321,4	236,3	317,4	241,3
Bulgarien	Mill. €	22,5	21,8	25,9	31,0	25,5	30,5	28,7	23,8	25,4
Dänemark	Mill. €	55,3	54,9	60,6	60,5	62,1	67,3	68,0	59,3	49,0
Finnland	Mill. €	45,9	34,9	37,2	37,3	37,8	44,2	41,4	39,4	39,7
Frankreich	Mill. €	588,8	469,7	514,7	441,5	520,3	605,2	566,8	520,9	512,9
Griechenland	Mill. €	35,4	31,5	32,8	32,4	32,3	35,1	28,3	29,9	26,5
Irland	Mill. €	141,5	126,9	174,8	105,0	202,4	221,8	226,5	297,3	196,2
Italien	Mill. €	815,2	711,7	783,7	721,7	796,2	878,9	847,2	794,0	762,8
Luxemburg	Mill. €	18,9	16,4	19,1	21,7	21,2	23,8	19,3	16,2	18,6
Niederlande	Mill. €	451,6	451,5	536,6	520,5	602,1	585,4	605,3	583,9	476,6
Österreich	Mill. €	1 164,9	1 010,5	1 171,9	1 039,1	1 289,7	1 325,8	1 245,5	1 271,4	1 073,3
Polen	Mill. €	264,0	230,8	280,1	261,3	290,6	309,9	301,9	358,6	273,1
Portugal	Mill. €	43,4	38,0	42,9	37,8	44,4	49,6	47,5	40,5	44,5
Rumänien	Mill. €	107,7	115,7	155,8	153,0	151,0	185,3	149,6	185,6	170,3
Schweden	Mill. €	112,6	78,5	106,0	120,6	105,7	104,8	178,5	98,4	99,2
Slowakei	Mill. €	211,7	153,5	203,5	188,2	217,4	248,9	213,0	233,5	203,1
Slowenien	Mill. €	74,9	62,4	70,3	61,2	72,3	81,1	75,3	68,8	63,2
Spanien	Mill. €	198,9	188,5	200,6	163,4	179,1	192,2	212,9	196,3	196,8
Tschechische Republik	Mill. €	722,3	621,0	762,8	707,7	839,3	894,0	898,6	734,8	745,6
Ungarn	Mill. €	415,9	337,4	405,4	314,1	389,1	483,5	379,3	439,0	403,6
Vereinigtes Königreich	Mill. €	368,6	296,5	334,5	323,5	382,0	347,7	359,9	344,9	277,1
Russische Föderation	Mill. €	540,7	461,1	582,8	501,3	498,5	537,4	628,7	531,3	797,6
* Afrika	Mill. €	424,8	238,5	324,0	419,3	378,5	140,1	540,0	211,1	518,4
dar. aus Südafrika	Mill. €	43,1	30,7	47,2	50,3	62,1	44,8	46,0	54,5	58,3
* Amerika	Mill. €	909,9	798,4	881,9	903,2	978,0	931,6	992,2	883,0	886,1
darunter aus den USA	Mill. €	763,1	644,8	726,1	752,4	808,2	799,1	836,9	717,5	753,8
* Asien ⁴	Mill. €	1 875,9	1 680,8	2 064,4	2 205,8	2 358,2	2 340,9	2 298,2	2 013,0	2 115,5
darunter aus der Volksrepublik China	Mill. €	983,3	929,7	1 068,2	1 106,5	1 233,3	1 248,6	1 178,4	1 017,1	1 078,7
Japan	Mill. €	271,0	205,8	282,1	278,2	314,0	328,2	321,1	278,3	300,5
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	12,6	19,4	18,2	12,7	17,1	17,6	14,5	13,5	76,2
* Ausfuhr insgesamt (Spezialhande) ⁵	Mill. €	12 977,5	10 332,6	12 095,4	10 626,0	13 367,4	13 453,3	13 495,2	12 085,3	11 297,4
darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	624,9	547,8	574,4	554,2	609,4	573,0	597,3	610,1	550,0
Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	11 778,9	9 339,1	11 092,4	9 674,3	12 285,7	12 401,7	12 424,2	11 131,9	10 240,9
davon Rohstoffe	Mill. €	68,4	52,4	72,8	70,3	82,6	80,6	78,2	80,0	66,8
Halbwaren	Mill. €	526,0	367,4	511,9	493,3	503,8	593,5	507,8	486,1	462,0
Fertigwaren	Mill. €	11 184,5	8 919,3	10 507,6	9 110,7	11 699,4	11 727,6	11 838,3	10 565,8	9 712,2
davon Vorerzeugnisse	Mill. €	891,0	737,8	938,5	928,3	1 021,5	990,9	992,2	855,7	975,0
Enderzeugnisse	Mill. €	10 293,5	8 181,5	9 569,2	8 182,4	10 677,9	10 736,7	10 846,1	9 710,1	8 737,2
darunter ² nach										
* Europa	Mill. €	9 239,6	7 216,0	7 981,2	6 876,3	8 850,2	8 761,6	8 834,2	7 672,6	7 401,0
* dar. in EU-Länder ³ insgesamt	Mill. €	7 947,6	6 282,3	6 896,4	5 828,5	7 609,4	7 517,2	7 566,9	6 499,1	6 417,0
dar. nach Belgien	Mill. €	420,0	373,4	384,5	348,7	402,3	425,4	416,0	372,5	362,6
Bulgarien	Mill. €	32,9	25,6	22,7	25,7	25,5	24,8	27,7	21,7	20,6
Dänemark	Mill. €	132,8	96,6	98,7	96,2	106,6	101,8	111,2	98,1	89,0
Finnland	Mill. €	111,8	88,4	89,0	79,5	103,0	92,1	95,8	85,1	79,4
Frankreich	Mill. €	967,2	839,3	888,7	685,4	975,2	972,8	991,3	845,2	867,6
Griechenland	Mill. €	107,1	78,1	58,7	44,1	58,4	61,8	53,8	51,0	44,2
Irland	Mill. €	66,9	42,2	47,4	43,3	41,1	37,9	52,1	51,6	58,0
Italien	Mill. €	1 040,4	845,1	932,5	674,2	1 077,0	1 063,7	1 000,2	885,7	862,9
Luxemburg	Mill. €	42,0	36,4	40,8	38,3	41,7	41,7	46,0	36,1	35,4
Niederlande	Mill. €	452,4	402,4	485,6	456,2	458,7	486,2	542,3	426,7	427,9
Österreich	Mill. €	1 143,5	994,8	1 065,2	974,3	1 198,0	1 180,3	1 172,6	1 024,6	961,7
Polen	Mill. €	359,4	275,6	325,9	309,6	380,8	382,2	382,3	329,4	317,8
Portugal	Mill. €	101,0	81,8	101,5	62,3	97,5	108,7	113,8	82,0	85,4
Rumänien	Mill. €	136,9	97,7	103,6	94,8	109,1	114,2	119,8	111,7	99,8
Schweden	Mill. €	254,7	186,8	218,2	184,3	241,4	245,3	267,1	240,2	214,7
Slowakei	Mill. €	140,9	97,1	130,1	119,5	143,1	161,0	144,5	134,9	138,8
Slowenien	Mill. €	69,2	44,3	49,0	50,3	51,9	53,5	50,5	52,0	49,5
Spanien	Mill. €	549,5	405,1	421,8	324,2	438,9	428,2	444,4	367,1	393,0
Tschechische Republik	Mill. €	423,6	336,0	389,4	374,8	444,2	447,3	452,4	370,7	371,6
Ungarn	Mill. €	389,0	165,0	198,2	162,2	274,9	198,7	213,4	166,9	176,5
Vereinigtes Königreich	Mill. €	916,4	713,0	792,5	630,4	884,5	829,1	817,0	688,6	711,0
Russische Föderation	Mill. €	365,5	203,7	239,5	258,6	287,6	310,7	314,0	271,5	199,4
* Afrika	Mill. €	249,3	209,5	234,7	245,1	228,4	252,4	214,1	247,7	213,1
dar. nach Südafrika	Mill. €	98,2	83,3	93,6	89,6	93,7	96,3	76,4	100,5	98,9
* Amerika	Mill. €	1 638,1	1 219,8	1 539,7	1 327,9	1 753,3	1 851,8	1 862,8	1 503,1	1 295,3
darunter in die USA	Mill. €	1 240,7	927,5	1 143,2	935,1	1 320,2	1 418,1	1 405,4	1 135,3	964,9
* Asien ⁴	Mill. €	1 733,2	1 573,9	2 217,8	2 085,7	2 407,0	2 468,6	2 460,1	2 544,1	2 276,4
darunter in die Volksrepublik China	Mill. €	562,1	600,5	970,3	897,0	984,7	1 080,8	1 154,6	1 131,9	990,5
nach Japan	Mill. €	206,4	177,7	227,3	179,3	258,4	283,3	219,8	218,8	237,4
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	113,8	113,4	121,9	90,9	128,6	118,9	123,9	117,8	111,6

1 Die Monatsergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.
 2 Ohne Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf, Polargebiete und nicht ermittelte Länder und Gebiete.

3 Seit Mai 2004 (EU 25) einschl. Zypern; auch für historische Werte. Ab 1.1.2007 einschl. Bulgarien und Rumänien (EU-27); die Angaben aus 2006 wurden rückwirkend entsprechend umgerechnet.

4 Ohne Zypern (vgl. FN 3).

5 Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intrahandelsresultat“.

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im Zahlenspiegel veröffentlicht

Bezeichnung	Einheit	2008	2009 ¹	2010 ¹	2010 ¹				2011 ¹	
		Monatsdurchschnitt			Januar	Februar	Nov.	Dez.	Januar	Februar
Großhandel (2005 = 100) ^{2,3}										
* Index der Großhandelsumsätze nominal	%	117,7	99,9	108,4	84,7	91,5	121,3	114,7	96,0	102,5
* Index der Großhandelsumsätze real ⁴	%	109,5	93,7	97,9	79,3	84,6	109,2	103,8	85,2	88,8
* Index der Beschäftigten im Großhandel	%	101,8	96,2	96,6	95,3	95,6	97,5	97,3	96,9	97,1
Einzelhandel (2005 = 100) ^{2,5}										
* Index der Einzelhandelsumsätze nominal	%	102,9	99,2	99,5	86,3	84,7	104,3	125,6	90,4	88,6
* Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ⁶	%	103,4	101,1	99,7	92,8	88,5	102,3	124,2	94,9	91,3
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren ⁶	%	95,4	93,7	93,9	79,1	80,7	95,7	113,3	85,2	84,4
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln ⁶	%	113,7	116,6	125,4	105,7	111,3	127,7	154,1	113,1	117,4
Sonstiger Facheinzelhandel ⁶	%	109,7	110,0	118,1	94,7	97,4	120,4	148,6	100,0	101,6
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	%	96,1	77,1	57,8	50,7	49,7	73,2	73,1	55,9	57,8
* Index der Einzelhandelsumsätze real ⁴	%	100,7	96,5	96,0	84,5	82,2	100,3	121,5	87,8	84,8
* Index der Beschäftigten im Einzelhandel	%	100,9	99,9	95,9	95,4	94,8	97,2	97,5	96,0	96,2
Kfz-Handel und Tankstellen (2005 = 100) ⁷										
* Index der Umsätze im Kfz-Handel und der Tankstellen nominal	%	102,7	97,6	95,1	66,2	73,4	101,3	92,7	78,7	88,2
* Index der Umsätze im Kfz-Handel und der Tankstellen real ⁴	%	98,3	93,9	90,2	63,1	70,2	95,9	87,3	73,9	82,9
* Index der Beschäftigten im Kfz-Handel und der Tankstellen	%	101,4	97,2	96,8	96,1	95,9	98,4	98,0	97,7	97,7
Gastgewerbe (2005 = 100) ²										
* Index der Gastgewerbeumsätze nominal	%	106,4	94,8	100,2	78,3	81,8	87,5	95,0	84,5	83,4
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	%	110,3	100,5	110,6	80,0	89,8	92,3	98,6	88,1	90,7
Sonstiges Beherbergungsgewerbe	%	74,3	178,0	184,0	167,1	166,0	175,3	184,1	165,4	174,2
Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbißhallen	%	103,6	90,9	93,2	76,2	75,2	85,1	94,2	80,8	78,1
Sonstiges Gaststättengewerbe	%	102,6	89,9	91,8	75,4	73,9	83,0	92,3	79,6	76,4
Kantinen und Caterer	%	107,8	96,6	100,8	82,9	91,5	106,8	104,7	93,2	93,8
* Index der Gastgewerbeumsätze real ⁴	%	99,7	89,1	91,2	71,7	74,8	79,6	86,4	76,8	75,5
* Index der Beschäftigten im Gastgewerbe	%	104,6	100,7	102,7	96,2	96,6	98,1	99,0	97,0	97,3
Fremdenverkehr ⁸										
* Gästeankünfte	1 000	2 221	2 196	...	1 486	1 790	1 878	1 847	1 714	1 833
* darunter Auslandsgäste	1 000	500	482	...	294	425	378	427	340	435
* Gästeübernachtungen	1 000	6 407	6 262	...	4 419	5 137	4 567	4 737	4 839	4 955
* darunter Auslandsgäste	1 000	1 070	1 012	...	633	957	784	897	737	996
Verkehr										
Straßenverkehr										
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge insgesamt ⁹	Anzahl	58 897	65 792	52 766	36 275	42 652	55 244	48 240	45 091	49 034
darunter Krafträder ¹⁰	Anzahl	3 436	2 888	2 752	644	1 225	663	412	582	1 665
Personenkraftwagen und sonstige "M1"-Fahrzeuge	Anzahl	49 918	58 841	45 389	32 934	38 529	49 498	42 797	40 572	42 873
Lastkraftwagen	Anzahl	3 874	2 725	3 233	2 005	2 195	3 770	3 250	2 747	3 264
Zugmaschinen	Anzahl	1 373	1 080	1 114	509	524	1 039	1 486	938	1 023
sonstige Kraftfahrzeuge	Anzahl	228	186	196	104	132	182	187	143	157
Beförderte Personen im Schienen- und gewerblichen Omnibuslinienverkehr insgesamt (Quartalsergebnisse)	1 000	101 504	101 424	100 788	.	.	.	318 438	.	.
davon öffentliche und gemischtwirtschaftliche Unternehmen	1 000	89 265	89 789	89 216	.	.	.	280 639	.	.
private Unternehmen	1 000	12 240	11 635	11 571	.	.	.	37 798	.	.
* Straßenverkehrsunfälle insgesamt ¹¹	Anzahl	28 650	28 496	29 739	26 869	25 910	31 592	36 123	25 547	22 402
* davon Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	4 481	4 409	4 247	2 848	2 652	4 091	3 165	2 640	2 614
mit nur Sachschaden	Anzahl	24 169	24 087	25 491	24 021	23 258	27 501	32 958	22 907	19 788
* Getötete Personen ¹²	Anzahl	66	65	58	30	32	58	47	31	31
* Verletzte Personen	Anzahl	5 926	5 836	5 639	3 963	3 606	5 477	4 350	3 682	3 546
Luftverkehr										
Flughafen München										
Fluggäste: Ankunft	1 000	1 433	1 356	1 438	1 082	1 071	1 442	1 250	...	...
Abgang	1 000	1 433	1 357	1 438	1 057	1 084	1 394	1 252	...	...
Flughafen Nürnberg										
Fluggäste: Ankunft	1 000	176	164	167	144	157	194	155	...	...
Abgang	1 000	176	164	168	139	159	183	158	...	...
Eisenbahnverkehr ¹³										
Güterempfang	1 000 t	2 420	2 075	2 318	1 851	1 932	2 480	2 094	2 093	...
Güterversand	1 000 t	2 108	1 902	2 046	1 574	1 788	2 190	1 843	1 560	...
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang insgesamt	1 000 t	516	413	448	297	228	570	411	176	...
davon auf dem Main	1 000 t	270	226	239	138	118	338	227	86	...
auf der Donau	1 000 t	246	187	209	160	110	232	183	90	...
* Güterversand insgesamt	1 000 t	312	293	300	191	171	349	225	75	...
davon auf dem Main	1 000 t	188	178	205	119	130	243	155	34	...
auf der Donau	1 000 t	124	115	95	72	40	106	69	41	...

1 Die Monatsergebnisse der Bereiche Großhandel, Einzelhandel, Kfz-Handel und Tankstellen, Gastgewerbe und Fremdenverkehr sind generell vorläufig und werden einschließlich der Vorjahresmonate laufend rückwirkend korrigiert.

2 Ab Januar 2008 wurde erneut eine Neuzugangsstichprobe integriert. Die Messzahlen wurden verkettet, um das Niveau an die bisherige Messzahlenreihe anzupassen.

3 Einschließlich Handelsvermittlung.

4 In Preisen von 2005.

5 Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern.

6 In Verkaufsräumen.

7 sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.

8 Betriebe ab neun Betten einschließlich Campingplätze (Touristik-Camping).

9 Daten des Kraftfahrt-Bundesamtes.

10 einschl. Leichtkrafträder, dreirädrige und leichte vierrädrige Kfz.

11 Soweit durch die Polizei erfasst. Die einzelnen Monatsergebnisse des laufenden Jahres sind vorläufig.

12 Einschl. der innerhalb 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen.

13 Ohne Berücksichtigung der Nachkorrekturen.

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im Zahlenspiegel veröffentlicht

Bezeichnung	Einheit	2008	2009	2010	2010				2011	
		Monatsdurchschnitt ¹			Januar	Februar	Nov.	Dez.	Januar	Februar
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen^{2,3}										
Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	507 880	476 869	483 547	.	.	.	524 552	.	.
dar. Kredite an inländische Nichtbanken ⁴	Mill. €	432 053	398 322	402 963	.	.	.	449 899	.	.
dav. kurzfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	82 252	65 079	74 032	.	.	.	118 321	.	.
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	80 386	62 264	54 140	.	.	.	50 577	.	.
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	1 866	2 815	19 893	.	.	.	67 744	.	.
mittelfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁷	Mill. €	58 032	64 376	60 476	.	.	.	57 007	.	.
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	56 182	62 242	57 979	.	.	.	54 390	.	.
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	1 850	2 134	2 498	.	.	.	2 617	.	.
langfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁸	Mill. €	367 596	347 414	349 039	.	.	.	349 224	.	.
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	333 420	314 090	315 327	.	.	.	315 728	.	.
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	34 177	33 325	33 713	.	.	.	33 496	.	.
Einlagen von Nichtbanken insgesamt ⁹ (Monatsende)	Mill. €	505 778	522 685	536 254	.	.	.	548 610	.	.
davon Sicht- und Termineinlagen ¹⁰	Mill. €	405 152	413 386	416 578	.	.	.	426 000	.	.
von Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	380 932	395 368	395 130	.	.	.	389 788	.	.
von öffentlichen Haushalten ⁶	Mill. €	24 220	18 019	21 448	.	.	.	36 212	.	.
Spareinlagen	Mill. €	100 627	109 299	119 676	.	.	.	122 610	.	.
darunter bei Sparkassen	Mill. €	42 574	44 405	48 799	.	.	.	49 909	.	.
bei Kreditbanken	Mill. €	22 900	27 032	28 492	.	.	.	29 600	.	.
Zahlungsschwierigkeiten										
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	1 471	1 514	1 583	1 536	1 614	1 568	1 454	1 348	1 420
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	129	131	137	161	102	135	101	93	108
* davon Unternehmen	Anzahl	283	329	320	341	267	313	271	255	265
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	91	94	101	122	68	101	73	73	82
* Verbraucher	Anzahl	885	866	946	872	999	930	917	821	869
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	3	5	2	2	1	1	1	1	1
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	277	282	282	292	309	284	232	235	253
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	25	19	22	27	18	22	14	11	16
* sonstige natürliche Personen ¹¹ , Nachlässe	Anzahl	26	37	36	31	39	41	34	37	33
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	10	13	12	10	15	11	13	8	9
* Voraussichtliche Forderungen insgesamt	1 000 €	252 726	528 623	389 469	444 566	301 057	372 751	342 165	269 070	256 470
davon Unternehmen	1 000 €	132 520	399 583	251 491	303 449	152 158	220 467	204 959	167 051	141 314
Verbraucher	1 000 €	51 079	55 932	59 979	55 864	66 658	50 183	56 592	41 717	48 107
ehemals selbstständig Tätige	1 000 €	55 237	56 205	61 717	58 188	62 124	61 724	61 415	52 879	44 214
sonstige natürliche Personen ¹¹ , Nachlässe	1 000 €	13 890	16 903	16 198	27 064	20 117	40 378	19 199	7 423	22 836
Öffentliche Sozialleistungen										
Arbeitslosenversicherung (SGB III - Arbeitsförderung -)										
Empfänger von Arbeitslosengeld I	1000	133,1	174,1	...	214,6	218,8	118,3	130,5	167,1	...
Ausgaben für Arbeitslosengeld I	Mill. €	172,3	220,5	...	241,2	298,4	127,6	130,8	...	...
Bedarfsgemeinschaften und Leistungsempfänger (SGB II - Grundsicherung für Arbeitsuchende -) ¹²										
Bedarfsgemeinschaften	1000	261,3	263,9	...	270,8	275,4	253,4	253,0	...	...
Leistungsempfänger	1000	497,4	492,1	...	503,2	511,7	464,6	463,4	...	...
davon von Arbeitslosengeld II	1000	351,1	350,8	...	359,1	365,8	331,0	330,3	...	...
Sozialgeld	1000	146,3	141,3	...	144,1	145,9	133,7	133,1	...	...
Steuern										
Gemeinschaftsteuern ¹³	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Steuern vom Einkommen	Mill. €	3 932,9	3 649,2	3 650,3	3 338,1	2 947,6	2 249,9	6 879,7	4 419,5	2 812,4
davon Lohnsteuer	Mill. €	2 597,3	2 589,0	2 522,5	2 637,6	2 394,6	2 286,6	3 860,5	2 730,7	2 647,5
veranlagte Einkommensteuer	Mill. €	565,6	498,0	543,6	34,8	33,2	- 206,4	1 819,2	121,7	- 111,9
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. €	337,3	252,6	248,7	291,7	439,0	100,4	269,6	886,8	107,4
Abgeltungsteuer	Mill. €	192,0	163,1	118,3	449,0	105,9	93,3	92,4	380,7	127,2
Körperschaftsteuer	Mill. €	240,7	146,5	217,2	- 75,0	- 25,1	- 24,0	838,0	299,6	42,2
Steuern vom Umsatz ¹⁴	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer)	Mill. €	1 396,6	1 696,7	1 618,0	1 805,4	2 231,0	1 638,1	1 569,8	2 003,4	2 187,6
Einfuhrumsatzsteuer ¹⁵	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bundessteuern ¹⁶	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Verbrauchsteuern	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Mineralölsteuer	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Solidaritätszuschlag	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Landessteuern	Mill. €	337,7	258,3	199,4	165,9	186,3	207,0	221,9	229,5	186,5
darunter Erbschaftsteuer	Mill. €	90,7	82,4	78,3	58,6	63,7	88,8	84,1	106,3	64,1
Grunderwerbsteuer	Mill. €	84,6	76,2	86,6	69,9	73,3	88,3	97,5	92,4	94,9
Biersteuer	Mill. €	13,3	13,1	12,7	13,1	9,6	11,2	11,3	12,0	9,4

1 Kredite und Einlagen: Stand Jahresende, ab 2005 Quartalsdurchschnitt.

2 Aus Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank Frankfurt am Main - Quartalsergebnisse der in Bayern tätigen Kreditinstitute (einschl. Bausparkassen), ohne Landeszentralbank und Postbank.

3 Stand am Jahres- bzw. Monatsende.

4 Ohne Treuhandkredite.

5 Ab 12/04 einschl. Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.

6 Ab 12/04 ohne Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.

7 Laufzeiten von über 1 Jahr bis 5 Jahre.

8 Laufzeiten über 5 Jahre.

9 Ohne Verbindlichkeiten gegenüber Geldmarktfonds und ohne Einlagen aus Treuhandkrediten.

10 Einschl. Sparbriefe.

11 Nachweis erst ab 2002 möglich.

12 Daten nach einer Wartezeit von drei Monaten.

13 Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im Zahlenspiegel veröffentlicht

Bezeichnung	Einheit	2008	2009	2010	2010				2011	
		Monatsdurchschnitt			Januar	Februar	Nov.	Dez.	Januar	Februar
Noch: Steuern										
Gemindesteuern ^{1, 2, 3}	Mill. €	714,0	608,3	660,5	.	.	.	2 030,2	.	.
darunter Grundsteuer A	Mill. €	6,8	6,8	6,9	.	.	.	19,2	.	.
Grundsteuer B	Mill. €	121,2	123,8	128,6	.	.	.	366,4	.	.
Gewerbsteuer (brutto)	Mill. €	581,9	473,7	521,0	.	.	.	1 641,2	.	.
Steuereinnahmen des Bundes ⁴	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{4, 5}	Mill. €	1 536,7	1 374,5	1 390,0	1 251,8	1 085,8	755,4	2 788,9	1 788,5	1 002,6
Anteil an den Steuern vom Umsatz ⁴	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{4, 6}	Mill. €	20,5	16,9	20,8	- 27,8	28,3	6,6	64,4	- 48,4	46,2
Steuereinnahmen des Landes ⁴	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{4, 5}	Mill. €	1 536,0	1 405,9	1 409,1	1 251,8	1 165,7	526,0	2 788,9	1 788,5	1 057,4
Anteil an den Steuern vom Umsatz ⁴	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{4, 6, 7}	Mill. €	89,4	62,9	81,0	- 32,7	41,4	9,3	251,0	- 69,9	65,3
Steuereinnahmen der Gemeinden/Gv ^{2, 3, 4}	Mill. €	1 095,5	999,1	1 016,2	.	.	.	4 126,0	.	.
darunter Anteil an der Lohn- u. veranl. Einkommensteuer ^{4, 8}	Mill. €	445,1	426,4	407,8	392,7	325,3	219,7	800,7	411,9	329,3
Anteil an den Steuern vom Umsatz ⁴	Mill. €	43,5	44,6	45,2	.	.	.	272,7	.	.
Gewerbsteuer (netto) ^{1, 9}	Mill. €	471,8	392,1	419,2	.	.	.	978,4	.	.

Verdienste

Bezeichnung	Einheit	2008	2009	2010	2009	2010				2011
		Jahreswert			1. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
* Bruttomonatsverdienste ¹⁰ der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer ¹¹ im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	€	3 624	3 621	3 718	3 218	3 282	3 338	3 356	3 381	...
männlich	€	3 880	3 854	3 965	3 408	3 481	3 547	3 566	3 593	...
weiblich	€	2 973	3 024	3 085	2 734	2 778	2 805	2 817	2 837	...
Leistungsgruppe 1 ¹²	€	...	6 917	7 111	5 889	6 030	6 086	6 129	6 180	...
Leistungsgruppe 2 ¹²	€	...	4 220	4 340	3 759	3 822	3 884	3 912	3 941	...
Leistungsgruppe 3 ¹²	€	...	2 916	2 999	2 645	2 687	2 751	2 777	2 795	...
Leistungsgruppe 4 ¹²	€	...	2 368	2 447	2 133	2 188	2 261	2 288	2 298	...
Leistungsgruppe 5 ¹²	€	...	1 907	1 976	1 741	1 815	1 846	1 863	1 881	...
Produzierendes Gewerbe	€	3 731	3 610	3 304	3 165	3 253	3 366	3 396	3 424	...
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	€	3 364	3 161	3 089	2 796	2 817	2 968	3 017	3 017	...
Verarbeitendes Gewerbe	€	3 837	3 696	3 366	3 228	3 347	3 443	3 470	3 511	...
Energieversorgung	€	4 707	4 708	4 104	4 144	4 005	4 114	4 164	4 158	...
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	€	2 948	2 962	2 776	2 800	2 742	2 799	2 801	2 830	...
Baugewerbe	€	2 888	2 902	2 786	2 516	2 505	2 819	2 876	2 810	...
Dienstleistungsbereich	€	3 543	3 630	3 180	3 258	3 304	3 317	3 326	3 349	...
Handel; Instandhaltung u. Reparatur von Kraftfahrzeugen	€	3 495	3 506	3 131	3 137	3 178	3 215	3 229	3 251	...
Verkehr und Lagerei	€	2 907	2 918	2 688	2 665	2 708	2 764	2 761	2 785	...
Gastgewerbe	€	2 040	2 047	1 979	1 968	1 975	1 972	1 968	1 988	...
Information und Kommunikation	€	4 895	4 935	4 290	4 341	4 438	4 517	4 554	4 567	...
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	€	5 128	4 968	4 076	4 162	4 272	4 287	4 273	4 373	...
Grundstücks- und Wohnungswesen	€	3 861	3 849	3 355	3 249	3 418	3 478	3 495	3 576	...
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	€	5 201	5 195	4 409	4 419	4 444	4 464	4 472	4 478	...
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	€	2 077	2 303	1 978	2 151	2 158	2 153	2 181	2 189	...
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	€	3 096	3 206	2 901	2 952	3 037	3 054	3 065	3 068	...
Erziehung und Unterricht	€	3 929	4 055	3 685	3 695	3 834	3 863	3 867	3 869	...
Gesundheits- und Sozialwesen	€	3 291	3 417	3 093	3 166	3 185	3 216	3 240	3 256	...
Kunst, Unterhaltung und Erholung	€	6 248	/	5 225	/	/	/	/	/	...
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	€	3 182	3 305	2 968	2 987	3 068	3 094	3 088	3 145	...

Preise

* Verbraucherpreisindex (2005 = 100)

Bezeichnung	Einheit	2006	2007	2008	2009	2010	2010	2011		
		Durchschnitt ¹³					März	Januar	Februar	März
Gesamtindex	%	101,9	104,2	107,0	107,6	108,8	108,6	109,8	110,4	110,9
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	101,9	106,7	113,0	112,1	114,1	114,1	115,9	117,4	117,3
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	103,2	105,3	107,9	111,2	112,9	113,0	113,1	113,1	113,2
Bekleidung und Schuhe	%	99,0	99,5	99,8	101,0	101,0	102,1	97,5	98,3	102,1
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	103,7	105,6	109,8	110,9	112,3	111,6	114,5	114,8	115,4
Möbel und Ausrüstungen für den Haushalt	%	99,9	101,0	102,9	104,8	105,0	104,7	105,4	105,4	105,5
Gesundheitspflege	%	100,7	101,7	102,2	102,6	102,4	102,1	102,9	102,6	102,7
Verkehr	%	103,1	107,0	110,6	108,2	111,9	111,8	114,6	114,7	117,2
Nachrichtenübermittlung	%	96,0	94,9	91,8	89,8	88,0	88,5	86,6	86,4	86,2
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	99,7	100,0	99,6	100,7	100,0	100,7	98,9	100,8	100,1
Bildungswesen	%	103,1	120,7	128,0	129,3	131,2	131,0	132,5	132,6	132,7
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	102,4	105,8	108,7	111,6	113,2	113,0	112,1	112,6	111,9
Andere Waren und Dienstleistungen	%	101,3	103,6	105,6	107,6	108,7	107,8	109,3	110,2	110,4
Dienstleistungen (ohne Wohnungsnettomieten)	%	101,2	103,8	105,3	107,2	108,0	108,0	107,8	108,7	108,6
Wohnungsnettomieten	%	102,0	103,9	105,8	107,5	109,0	108,5	109,8	110,0	110,1

1 Vj. Kassenstatistik.

2 Quartalsbeträge (jeweils unter dem letzten Quartalsmonat nachgewiesen).

3 Einschl. Steueraufkommen der Landkreise.

4 Quelle: Bundesministerium der Finanzen (BMF).

5 März, Juni, September und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.

6 April, Juli, Oktober und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.

7 Einschl. Erhöhungsbetrag.

8 Einschl. Zinsabschlag.

9 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

10 Quartalswerte: ohne Sonderzahlungen; Jahreswerte: mit Sonderzahlungen.

11 Einschl. Beamte, ohne Auszubildende.

12 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernete Arbeitnehmer.

13 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes.

* Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im Zahlenspiegel veröffentlicht

Bezeichnung	Einheit	2006	2007	2008	2009	2010	2010			2011
		Durchschnitt ¹					Mai	August	Nov.	Februar
Noch: Preise										
Preisindex für Bauwerke ² (2005 = 100)										
* Wohngebäude insgesamt (reine Baukosten)	%	101,9	109,0	112,3	113,0	113,9	113,6	114,3	114,7	116,0
davon Rohbauarbeiten	%	102,5	110,6	114,5	114,5	115,2	115,0	115,6	116,1	117,6
Ausbauarbeiten	%	101,4	107,7	110,4	111,7	112,8	112,4	113,1	113,4	114,6
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	%	99,6	103,4	104,5	106,2	107,2	106,7	107,5	107,8	107,9
Bürogebäude	%	102,2	109,9	113,4	114,3	114,7	114,4	115,0	115,3	116,7
Gewerbliche Betriebsgebäude	%	102,3	109,9	113,7	114,5	115,0	114,6	115,5	116,0	117,5
Straßenbau	%	104,7	112,9	118,9	121,7	123,0	123,2	123,3	123,4	124,0
							2010			
							1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Baulandpreise je m²										
Baureifes Land	€	218,48	221,84	233,16	250,77	227,80	197,47	214,82	252,87	...
Rohbauland	€	75,81	66,02	55,09	74,86	53,54	47,93	23,79	22,37	...
Sonstiges Bauland	€	73,10	63,72	65,69	66,42	59,06	43,06	39,11	44,60	...

Nachrichtlich: Ergebnisse für Deutschland

Bezeichnung	Einheit	2006	2007	2008	2009	2010	2010	2011		
		Durchschnitt ¹					März	Januar	Februar	März
* Verbraucherpreisindex (2005 = 100)										
Gesamtindex	%	101,6	103,9	106,6	107,0	108,2	108,0	109,2	109,8	110,3
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	102,0	105,9	112,3	110,9	112,5	112,4	114,4	115,4	115,3
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	103,0	106,4	108,4	111,3	113,0	113,1	113,1	112,7	113,1
Bekleidung und Schuhe	%	99,4	100,7	101,4	102,8	103,7	104,7	101,7	102,9	106,0
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	102,9	104,9	108,5	108,9	110,1	109,5	112,1	112,5	113,0
Möbel und Ausrüstungen für den Haushalt	%	99,8	101,0	102,5	104,2	104,6	104,6	104,6	104,8	105,0
Gesundheitspflege	%	100,5	101,3	103,0	104,0	104,7	104,3	105,3	105,3	105,4
Verkehr	%	103,0	106,9	110,5	108,3	112,1	112,1	114,5	114,6	116,5
Nachrichtenübermittlung	%	96,0	94,9	91,8	89,8	88,0	88,5	86,6	86,4	86,2
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	99,5	99,8	99,8	101,4	101,3	101,9	100,3	102,1	101,5
Bildungswesen	%	101,5	126,9	137,9	132,3	131,8	131,6	132,8	133,0	133,2
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	101,2	104,0	106,3	108,7	109,9	109,2	109,5	110,2	109,6
Andere Waren und Dienstleistungen	%	101,1	103,7	105,9	107,5	108,4	107,6	109,0	110,0	110,3
Außenhandels-, Erzeuger- und Großhandelspreise in Deutschland										
Index der Einfuhrpreise ³ (2005 = 100)	%	104,4	105,1	109,9	100,5	108,3	105,7	115,0	116,3	117,6
Ausfuhrpreise ⁴ (2005 = 100)	%	101,8	103,0	104,8	102,5	106,0	104,5	108,9	109,3	109,6
Index der										
Erzeugerpreise gew. Produkte ⁴ (Inlandsabsatz); (2005 = 100) ...	%	105,4	106,8	112,7	108,0	109,7	108,0	113,4	114,2	114,7
Vorleistungsgüterproduzenten	%	104,0	107,9	110,8	105,0	109,1	106,4	113,2	114,5	114,6
Investitionsgüterproduzenten	%	100,1	100,7	101,6	102,4	102,5	102,3	103,1	103,3	103,3
Konsumgüterproduzenten zusammen	%	101,2	103,0	106,9	105,6	106,2	105,2	108,0	108,4	108,7
Gebrauchsgüterproduzenten	%	100,7	102,3	105,0	106,4	106,7	106,4	107,6	107,8	107,9
Verbrauchsgüterproduzenten	%	101,2	103,1	107,2	105,5	106,1	105,0	108,1	108,5	108,8
Energie	%	114,7	113,7	128,4	117,7	119,3	116,7	126,4	127,5	129,0
Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte ⁴ (2005 = 100)	%	107,3	119,9	124,3	100,6	114,0	105,2	131,0p	...	...
Pflanzliche Erzeugung	%	114,7	135,0	135,3	104,3	122,9	110,9	155,7	...	...
Tierische Erzeugung	%	102,7	110,6	117,6	98,4	108,5	101,7	115,7p	...	...
Großhandelsverkaufspreise ⁴ (2005 = 100)	%	103,5	107,1	112,9	105,0	111,2	108,7	117,3	118,9	120,5
darunter Großhandel mit										
Nahrungs- u. Genussmitteln, Getränken, Tabakwaren	%	102,5	106,5	113,0	110,9	114,0	114,0	117,7	119,2	119,8
festen Brennstoffen, Mineralölzeugnissen	%	106,5	107,7	123,3	102,4	116,7	113,9	125,7	128,1	136,9
Einzelhandel und Kraftfahrzeughandel										
zusammen (2005 = 100)	%	100,9	103,2	105,6	105,5	106,7	106,7	107,3	107,8	108,4
darunter Einzelhandel mit Waren verschiedener Art										
Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	%	101,6	104,8	108,9	108,8	110,1	110,0	111,2	111,9	112,1
Kraftfahrzeughandel	%	102,2	105,7	109,7	110,6	111,8	111,7	113,2	113,5	113,6
	%	101,8	105,5	106,4	106,8	107,0	107,0	107,3	107,5	107,7

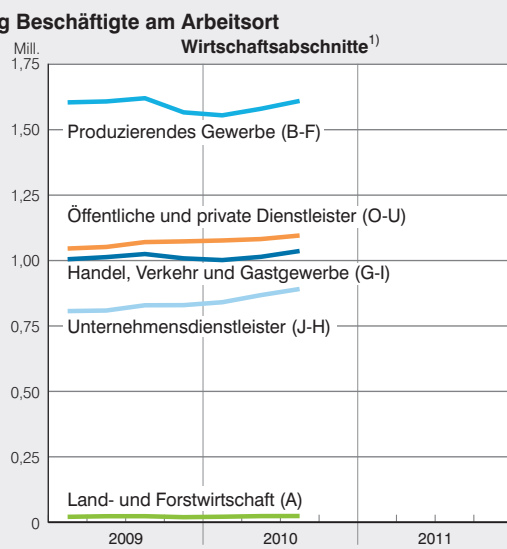
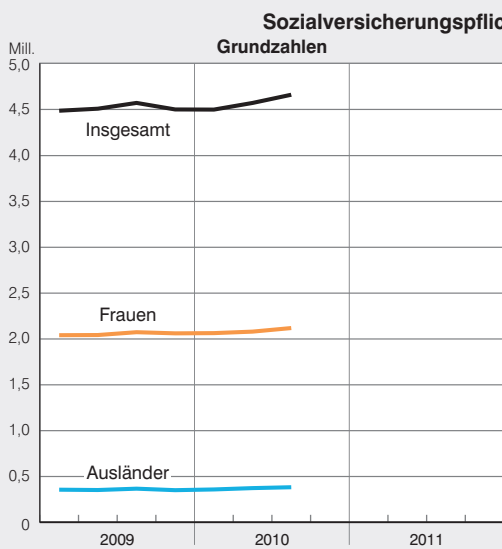
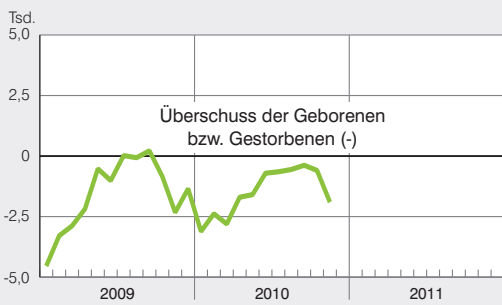
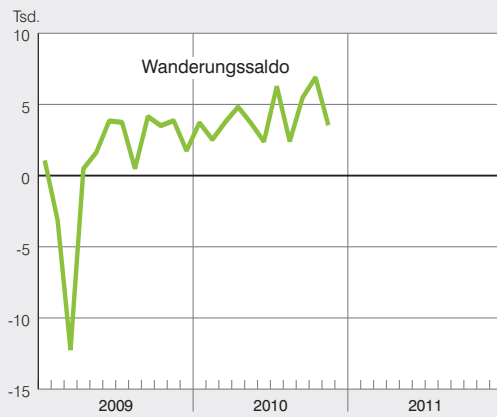
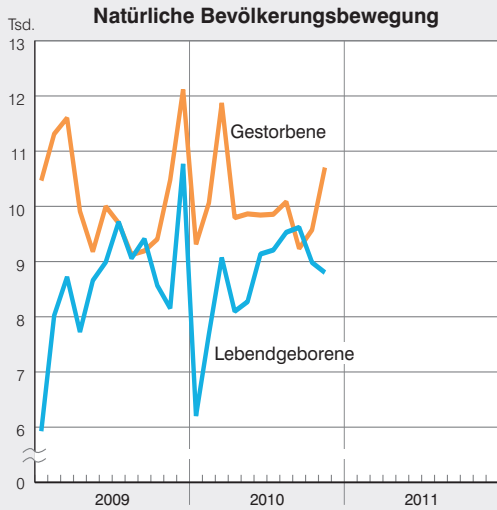
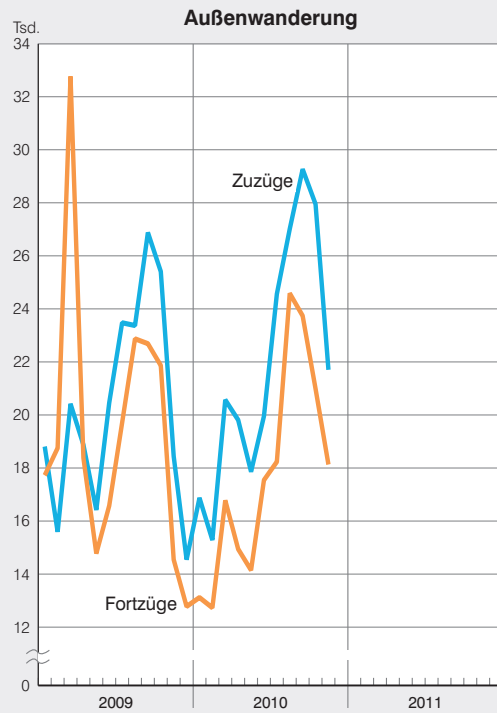
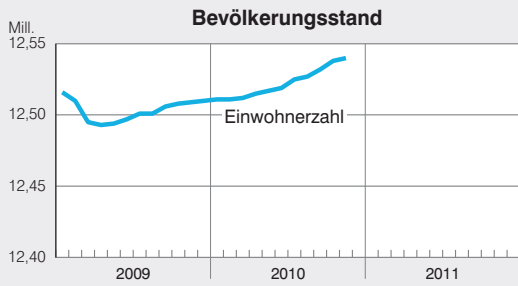
1 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes, ausgenommen: Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte (Vierteljahresdurchschnittsmesszahlen der einzelnen Waren mit den entsprechenden den Monats- bzw. Vierteljahresumsätzen im Kalenderjahr 1995), Preisindex für Bauwerke (Durchschnitt aus den 4 Erhebungsmonaten Februar, Mai, August und November) und Baulandpreise (Monatsdurchschnitt für die Jahre aus der Jahresaufbereitung).

2 Einschl. Mehrwertsteuer.

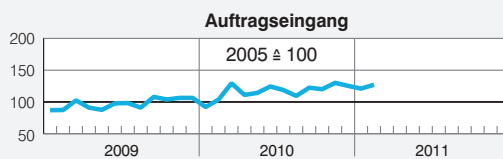
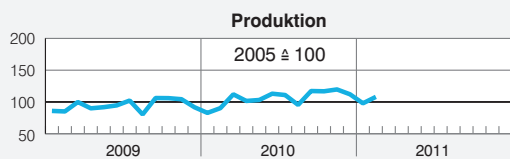
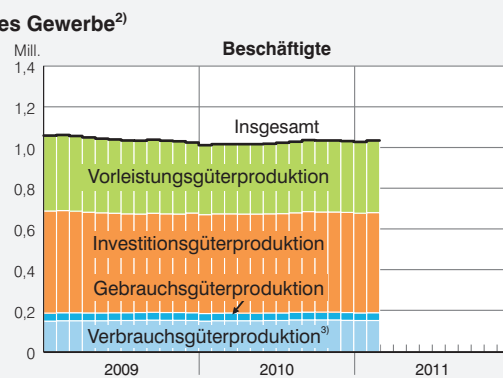
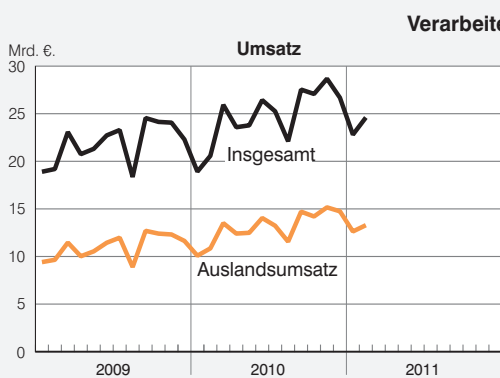
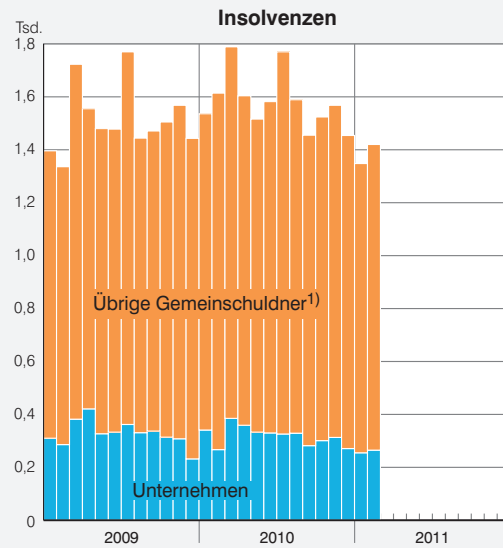
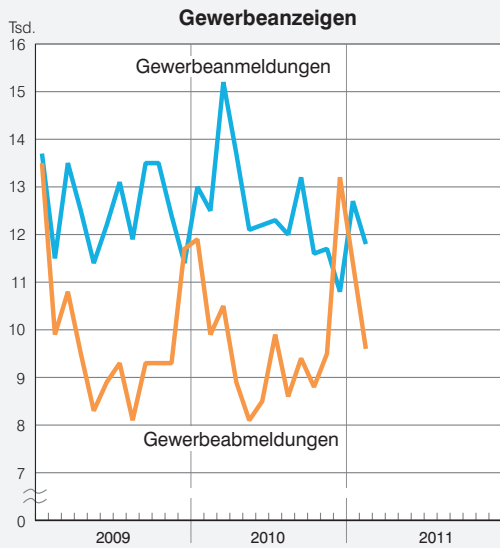
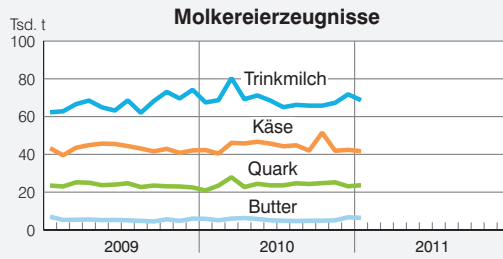
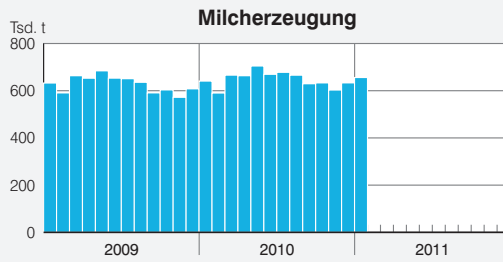
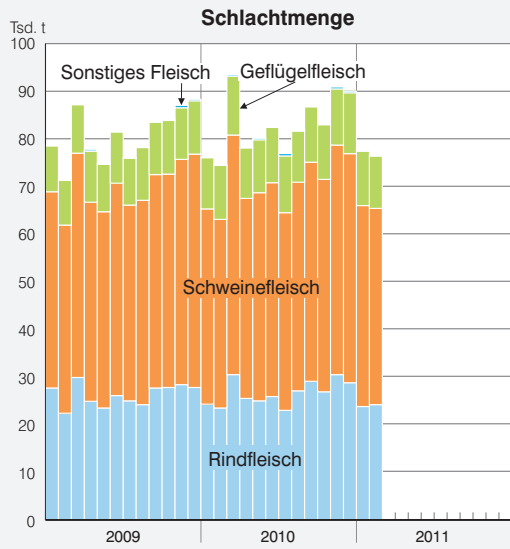
3 Ohne Zölle, Abschöpfungen, Währungsausgleichsbeträge und Einfuhrumsatzsteuer.

4 Ohne Mehrwertsteuer.

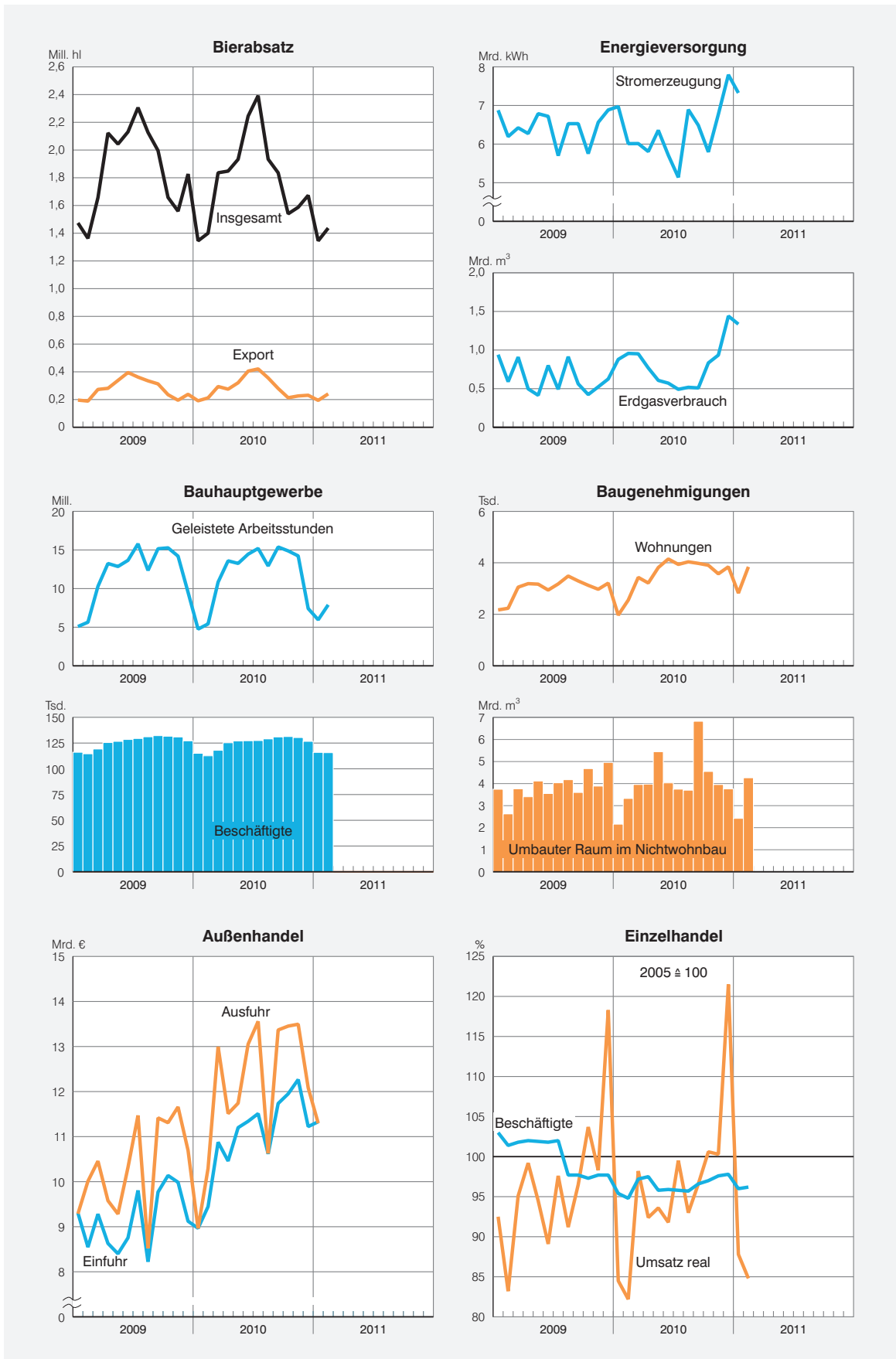
Graphiken zum Bayerischen Zahlenspiegel

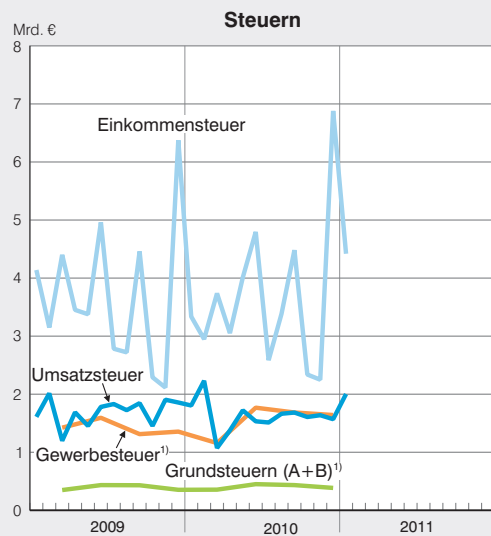
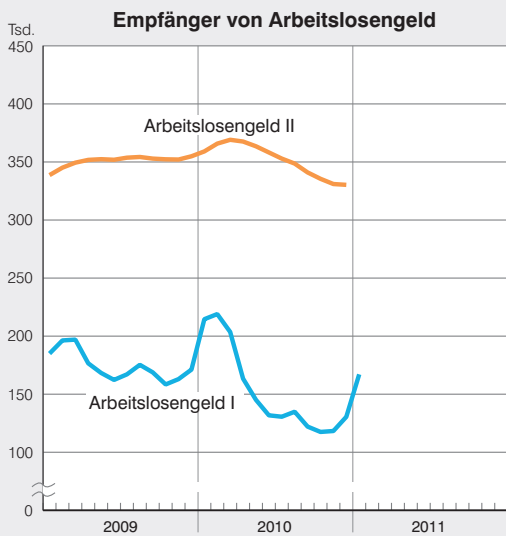
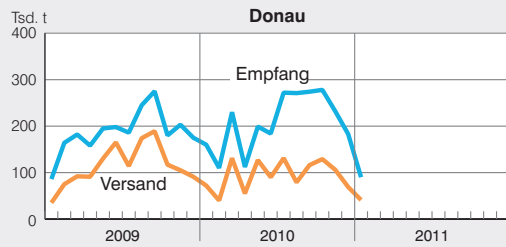
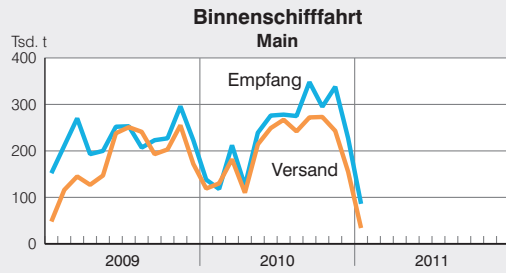
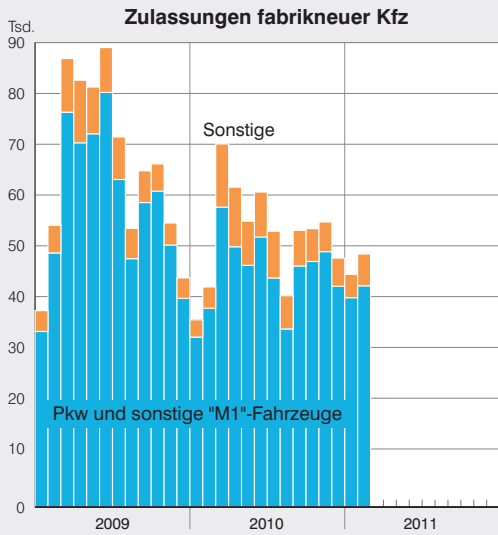
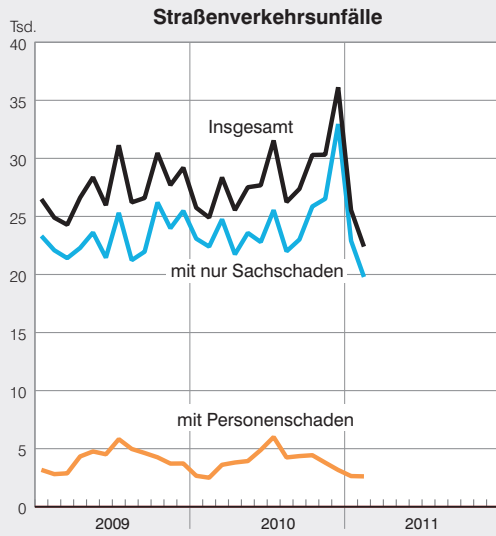
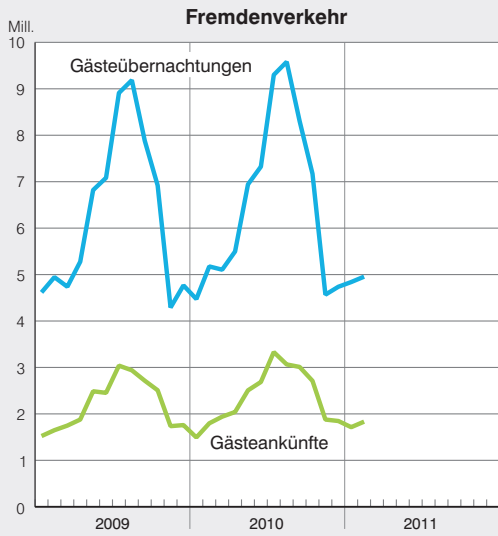


¹⁾ Gliederung gemäß WZ 2008 (in Klammern WZ-Kode; Näheres Statistischer Bericht A6501).



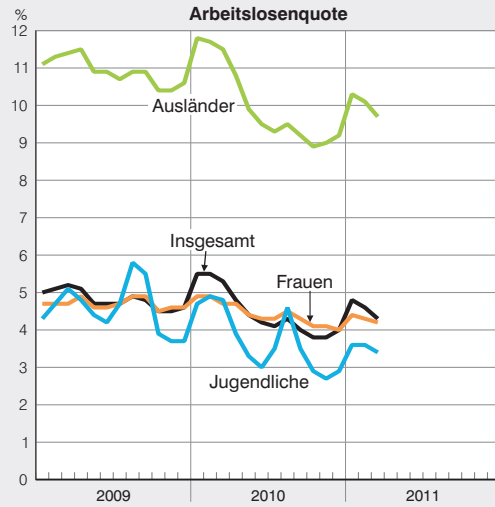
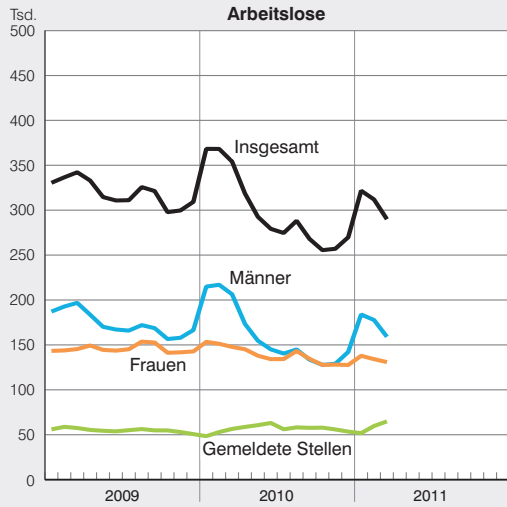
¹) Einschließlich Verbraucherinsolvenzen.
 ²) sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; ab Jan. 2007 nur Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten, davor Betriebe von Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten.
 ³) Einschließlich Energie.



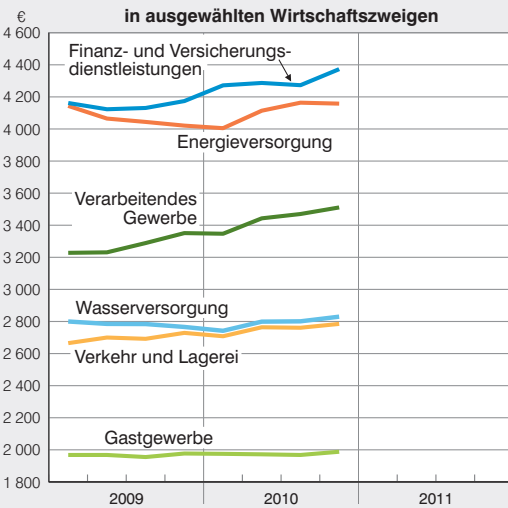
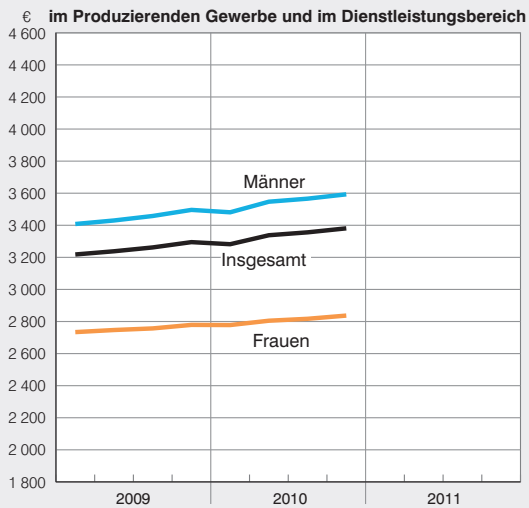


¹) Quartalswerte.

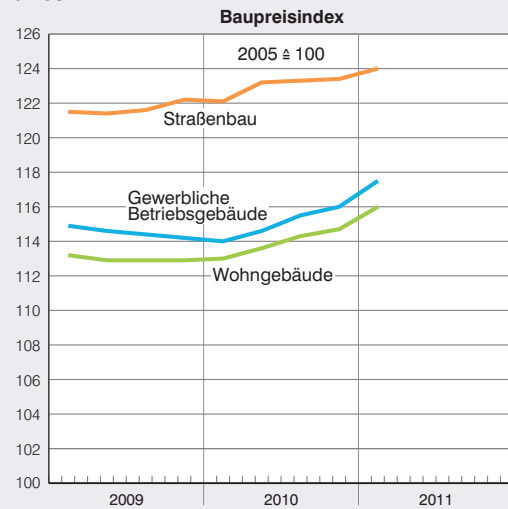
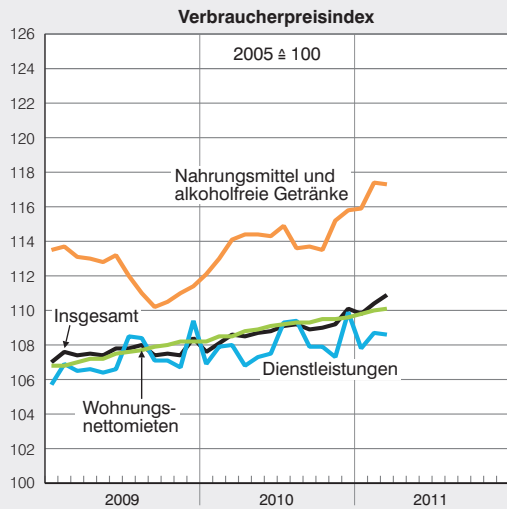
Arbeitsmarkt



Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer



Preisindizes



März 2011

Statistische Berichte

(Preise für Druckwerke, Datei kostenlos; soweit Berichte nur als Datei (ND) angeboten werden, ist ein Druck auf Anfrage möglich)

ND	Rechtspflege	• Tätigkeit der Verwaltungsgerichte in Bayern 2010
ND	Gewerbeanzeigen	• Gewerbeanzeigen in Bayern im Januar 2011 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
ND		• Gewerbeanzeigen in Bayern: An- und Abmeldungen 2010 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
8,10 €		• Insolvenzverfahren in Bayern 2010 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
4,60 €	Verarbeitendes Gewerbe	• Verarbeitendes Gewerbe (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) in Bayern im Januar 2011 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
ND		• Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) in Bayern im Januar 2011
ND		• Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im Januar 2011
8,60 €	Baugewerbe insgesamt	• Baugewerbe in Bayern im Januar 2011 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
ND	Bauhauptgewerbe	• Bauhauptgewerbe in Bayern (Saisonbereinigte Ergebnisse) 2010 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
ND	Handwerk	• Handwerk in Bayern 2008
ND		• Handwerk in Bayern 2009
7,30 €	Bautätigkeit	• Baugenehmigungen in Bayern im Dezember 2010 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
3,70 €	Binnenhandel	• Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im Dezember 2010
8,40 €	Außenhandel	• Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im Dezember 2010
17,60 €	Tourismus, Gastgewerbe	• Tourismus in Bayern im Januar 2011 (Gemeinden)
ND	Straßen- und Schienenverkehr	• Straßenverkehrsunfälle in Bayern (ausgewählte Ergebnisse des Berichts- und Vorjahresmonats) im Dezember 2010 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
6,30 €	Schiffsverkehr	• Binnenschifffahrt in Bayern im Dezember und im Jahr 2010 (Häfen)
ND	Dienstleistungen	• Struktur im bayerischen Dienstleistungssektor 2008
11,70 €	Kinder- und Jugendhilfe	• Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege in Bayern Ergebnisse nach kreisfreien Städten und Landkreisen Stand: 1. März 2010 (Kreisfreie Städte und Landkreise)

ND	Pflege	• Heime und betreute Wohnformen für volljährige Menschen mit Behinderung in Bayern 2010 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
----	---------------	--

ND	Preise und Preisindizes	• Verbraucherpreisindex für Bayern im Februar 2011 sowie Jahreswerte von 2006 bis 2010
6,70 €		• Verbraucherpreisindex für Bayern
4,40 €		• Monatl. Indexwerte von Januar 2005 bis Februar 2011
		• Verbraucherpreisindex für Deutschland im Februar 2011 (Bund)

11,30 €	Verdienste	• Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich in Bayern im 4. Quartal 2010 Einschließlich Jahresverdienste 2010 nach neuer WZ-Systematik 2008
---------	-------------------	--

Gemeinschaftsveröffentlichungen

ND	• Demografischer Wandel in Deutschland Heft 1: Bevölkerungs- und Haushaltsentwicklung im Bund und in den Ländern 2011 (Bund)
ND	• Erwerbstätige in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2010
ND	• Arbeitsvolumen in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1998 bis 2010
ND	• Erwerbstätige in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 2001 bis 4. Vierteljahr 2010
kostenl.	• Regionalstatistischer Datenkatalog des Bundes und der Länder 2011

Verzeichnisse

6,10 €	• Gemeindefreie Gebiete Bayerns Stand: 1. Januar 2010 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
38,80 €	• Kindertageseinrichtungen in Bayern Stand: 15. März 2010 (Standort)

Querschnittsveröffentlichungen

kostenl.	• Veröffentlichungsverzeichnis des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung 2011
10,— €	• Gemeindedaten 2010 (CD-ROM)
25,— €	• Gemeindedaten 2010 (Buch und CD-ROM)
8,— €	• Statistik kommunal 2010 (Print)
kostenl.	• Statistik kommunal 2010 (Datei)
128,— €	• Statistik kommunal 2010 (DVD)

Bestellungen:

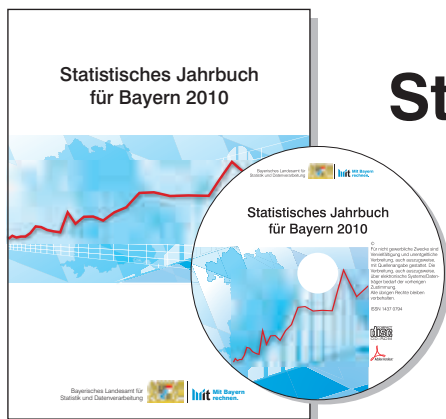
Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung
Vertrieb
Neuhauser Straße 8
80331 München

Fax: 089 2119-457

E-Mail: vertrieb@statistik.bayern.de

Webshop: www.statistik.bayern.de/webshop

Die regionalen Gliederungen sind in Klammern angegeben. Statistische Berichte sind im Webshop kostenlos als Datei erhältlich. Auf Anforderung wird das aktuelle Veröffentlichungsverzeichnis kostenlos zugesandt (bevorzugt per E-Mail). ND = Bericht grundsätzlich nur als Datei erhältlich; auf Anfrage Druck on demand möglich.



Statistisches Jahrbuch für Bayern 2010

Inhalt

- Zeitreihen • Zeitreihen zu sämtlichen statistischen Bereichen für die Jahre 1960, 1970, 1980, 1990, 2000 und 2009
 - Bevölkerung und Kultur • Bevölkerungsstand und -bewegung, Gesundheitswesen, Bildung und Kultur, Rechtspflege, Wahlen, Erwerbstätigkeit
 - Wirtschaft und Finanzen • Land- und Forstwirtschaft, Produzierendes Gewerbe, Bautätigkeit, Wohnungswesen, Handel und Gastgewerbe, Verkehr, Geld und Kredit, Versicherungen, Öffentliche Finanzen, Preise
 - Soziale Verhältnisse • Öffentliche Sozialleistungen, Löhne und Gehälter, Versorgung und Verbrauch
 - Gesamte Volkswirtschaft • Entstehung, Verteilung und Verwendung des Sozialproduktes, Umweltschutz
 - Regionaldaten • Strukturdaten der Landkreise, kreisfreien Städte, Regierungsbezirke und Regionen
 - Bund und Länder • Wichtige Strukturdaten Deutschlands und aller Bundesländer
 - Bayern in Europa • Strukturdaten der 27 Mitgliedsstaaten der EU
 - Sachverzeichnis • Merkmalsbezogen tief gegliedert
- 619 Seiten
 - Tabellenwerk mit den wichtigsten statistischen Daten zum Freistaat Bayern
 - Graphische Darstellungen
 - Bayernkarten mit Regierungsbezirken, Landkreisen, kreisfreien Städten sowie Regionen
 - Geographische und meteorologische Angaben

Preise

Buch	39,- €
CD-ROM (PDF)	12,- €
Buch + CD-ROM	46,- €

Bestellungen

Telefon 089 2119-205, -450
 Telefax 089 2119-457
vertrieb@statistik.bayern.de

Herausgeber und Vertrieb

Bayerisches Landesamt für
 Statistik und Datenverarbeitung
 Neuhauser Straße 8
 80331 München

Sie können das Jahrbuch und alle anderen Veröffentlichungen auch per E-Mail bei unserem Vertrieb bestellen:

vertrieb@statistik.bayern.de